



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

544 (26.11.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271816)



Geschäfte

gerien

Beck
nheim, J 3 a. 1-2
ruf 210 72

Parfümerie
sum, O 7, 1
oll - Tel. 228 85

chstedt N 3, 8
gerie u. Parfüm.
Fernruf 249 89
mann Koch

Stutzmann Nachf.
e, Qu 1, 16
ernruf Nr. 261 88

gerie
eißner, Mannheim
3 b. Fernr. 502 46

Drogerie
J. Suzen
242 70 - F. 1, 8

gerie O 7, 12
Heldolberger Str.
ernruf Nr. 256 28

-Drogerie
gen, Mannheim
22 - Tel. 208 89

er-Drogerie
ann - Tel. 520 96
de Rötterstr. 16

Schüttelheim
Stoll - O 4, 3
27116/16 - Filiale mit
oplate 19 - Tel. 611 89

gerie
Foto-Drogem
Fernruf 228 67

Drogerie
Farben
2 - Tel. 207 40/41

gerie
hier - L 10, 4
oto - Parfümerie
ernruf Nr. 275 97

ftsbedarf

nacht, N 7, 7
rsprecher 262 88

trklame-Verstärker
& Co.
straße 24
U 6, 28
ernruf Nr. 823 31

umpf, H 4, 21
etzmalerei
ernruf Nr. 251 93

kel G.m.b.H.
ellenstraße No. 1
ernruf Nr. 280 31

r, Ing.
agen
04 - Beilstr. 11

wab
2, 14
ernruf Nr. 241 48

pang
lphornstr. 5

Stufenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Stufenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,30 RM u. 50 Pf. Trägersohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägersohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verändert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unvertagte eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Angaben: Größenausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 20 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Pfg. Schwinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 15 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Aufnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsband: Mannheim, Postfach 4060. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 544 Dienstag, 26. November 1935

Italien droht Oelsperre Laval - Retter in der Not

„Explosible“ Sanktionsfragen / Krieg ohne Oel unmöglich

Der politische Tag

Die Lage in der Auseinandersetzung zwischen Italien und den Sanktionsmächten wird in den nächsten Tagen durch die Haltung Frankreichs ihr bestimmendes Gesicht erhalten. Es wurde schon von der Sanktionsmüdigkeit Englands gesprochen, aber Vermutungen dieser Art scheinen nur einem stillen Wunsch derer zu entsprechen, die sie äußern. Immerhin ist es jetzt soweit, daß man in England Frankreich gegenüber so mißtrauisch ist und so wenig daran glaubt, Laval auf die Dauer bei der Stange halten zu können, daß man der weiteren Entwicklung nur mit großer Besorgnis entgegenfieht. Allen Nachrichten, die aus Italien kommen, kann man entnehmen, daß die Treibstoff-Frage der kritischste Punkt in der italienischen Kriegsversorgung ist. Diese Stelle in der italienischen Wirtschaftsfrente ist so schwach, daß man annimmt, Italien werde einen entscheidenden Beschluß, der hier ansetzt, als eine Drohung ansehen, die nur mit Krieg beantwortet werden kann. Es steht nunmehr fest, daß die neue Tagung des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz, die am 29. November stattfinden und über die Erweiterung der Verbotsliste für Rohstofflieferungen nach Italien beschließen sollte, auf Lavals Antrag verschoben worden ist. Laval hat diesen Antrag England gegenüber mit seinen innerpolitischen Schwierigkeiten begründet. Diese innerpolitischen Schwierigkeiten, die nicht abgelehnt werden können, werden ihm eine sehr erwünschte Ausrede gewesen sein.

Wir wissen, daß wir bei den ungarischen Staatsmännern und bei dem ungarischen Volke von jeher Verständnis für die Lage und für die politischen Bestrebungen Deutschlands gefunden haben. Mit Veremungung konnten wir es in der letzten Woche verzeichnen, daß unter der ungarischen Jugend allmählich das Verständnis aufkeimt für die Gefahren, die im internationalen Judentum lauern. Auch jetzt wieder kommen aus Ungarn Meldungen, die die besondere Rolle der Juden beleuchten und kategorisch fordern, daß die Eindringlinge aus Galizien an die Stelle zurückgedrängt werden, die ihnen zukommt. — Noch mehr freut es uns, daß das Budapestter Regierungsblatt „Pesti Hirlap“ in einem Artikel, der sich mit dem Urteil im Prozeß gegen den Bischof von Meissen befaßt, Deutschland Gerechtigkeit widerfahren läßt. Das Regierungsblatt schreibt, daß das Verhalten der Römer und Nonnen, die in ihrem ehrwürdigen Kleid Hunderttausende über die Grenze schmuggelten, vom Standpunkt des Deutschen Reiches aus als eine schwere Verletzung angesehen werden müsse. Das Gericht konnte in diesem Falle, so schreibt die Zeitung, keine Gnade walten lassen, zumal bereits andere gewöhnliche Sterbliche für derartige Vergehen die volle Strafe erhalten hatten. — Das Blatt bezeichnet sodann den in Amsterdam wirkenden Bankier deutscher Herkunft, Dr. Hofius, als den „Bankier des Teufels“. Dieser habe als Inhaber eines bedeutungslosen Bankgeschäftes die deutschen Geistlichen und Nonnen zum Schmuggel verleitet, und hierdurch für sich Riesengewinne erzielt. — Wir verzeichnen diese ausländische Stimme an dieser Stelle deshalb, weil sie ein Beweis dafür ist, daß ein objektiv denkender zu keinem andern Urteil gegenüber Männern kommen kann, die ihr Volkstum verraten.

Genf, 25. November.
Die Sanktionsfrage ist in ein neues entscheidendes Stadium eingetreten. Es geht um die Erweiterung der Verbotsliste für Rohstofflieferungen nach Italien, namentlich handelt es sich hierbei um Benzin. Von der sowjetrussischen und der rumänischen Regierung liegen hierzu Mitteilungen vor, in denen die beiden Länder, die für die Erdölaufuhr von großer Bedeutung sind, der Erweiterung der Verbotsliste zustimmen. Sie erklären sich bereit, die Ausfuhr nach Italien an dem vom Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz festgesetzten Zeitpunkt zu verbieten, wenn auch alle anderen Erdöl erzeugenden Länder, und zwar auch die nicht dem Völkerbund angeschlossenen, zu dem gleichen Termin entsprechende Maßnahmen treffen.
Nur von einer Seite wird klar erkennbar Widerstand gegen die geplante Oelsperre gegenüber Italien geleistet. Laval wird die Situa-

tion derart unangenehm, daß er jetzt die innerpolitischen Schwierigkeiten, die er fraglos hat, vorschützte, um eine Vertagung des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz, der am 29. November zusammentreten sollte, zu erreichen. Ein neuer Zeitpunkt für die Tagung wird in den nächsten Tagen festgesetzt.
(Siehe auch Seite 2)

Italiens Protest gegen USA-Oelsperre

apd. Paris, 25. November.
Die „Agence Economique et Financiere“ meldet aus New York, daß die italienische Regierung in der vergangenen Woche in Washington gegen die Absicht der amerikanischen Regierung, die Petroleumausfuhr von den Vereinigten Staaten nach Italien zu verbieten, protestiert habe. Die italienische Regierung habe diesen Protest damit begründet, daß eine solche Maßnahme mit der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten nicht zu vereinbaren sei.

Nordchina in Geburtswehen

Um die Autonomie-Erklärung / Im Hintergrund: Japan

apd. Tientsin, 25. November.

In Nordchina herrscht völlige Verwirrung, die anscheinend auf das Gegeneinanderarbeiten der japanischen Militärs und Diplomatie zurückzuführen ist. Während die letzteren noch mit Ranking verhandeln, versuchen die Militärs die Unabhängigkeitsbewegung in Nordchina vorwärtszutreiben. Die von General Yin-jung ausgerufenen unabhängige Regierung in der entmilitarisierten Zone ist am Montagmorgen in Tschungking in Funktion getreten. Die neue Regierung hat sämtliche Steuererhebungen mit Ausnahme der Salzsteuer und der Seegölle mit Beschlag belegt.
Gleichzeitig ist in Tientsin selbst die auto-

nomistische Bewegung vollständig zusammengebrochen. Die von den Separatisten aufgestellte und mit neuen Uniformen und Waffen versehene Polizeitruppe hat plötzlich unter Zurücklassung der Uniformen und Waffen die ihnen zur Verfügung gestellte Kaserne verlassen. — Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Japaner erklärt haben, die autonomistische Bewegung in Nordchina im Interesse des Friedens und der öffentlichen Ordnung abblasen zu wollen.
Die Lage war am Montagabend völlig unübersichtlich. In Tientsin, Peking und anderen Städten herrscht die Furcht vor einem völligen Chaos und die wohlhabenden Teile der Bevölkerung fliehen überall in die Konzessionsgebiete.



Pressbildzentrale Von der Italienischen Nordfront in Abessinien HB-Bildstock Autos einer schweren Artillerie-Abteilung werden von Ankaris durch das ausgetrocknete Bett eines Flusses geschoben

Japan verteidigt sich

Von Johann Dr. v. Leers

Im Augenblick, wo ein großer Teil der europäischen Presse, besonders der englischen, das japanische Vorgehen in China auf das Schärfste angreift und die Verstärkung der britischen Luftmacht geradezu mit den Schwierigkeiten im Fernen Osten motiviert wird, wo der Ruf gegen den „Japanischen Imperialismus“ wieder einmal durch Europa hallt, ist es nicht uninteressant, die japanische Meinung zu diesen Dingen zu hören.

Zuerst einmal ist Japan der Staat, in dem die vier großen weltanschaulichen Geister des Nationalsozialismus und der deutschen Nation einflusslos sind: Das Judentum, der Bolschewismus, die Freimaurerei und der politische Katholizismus.

Japan ist eines der judenreinsten Länder der Erde. Jüdischer Blutsbestand ist in das japanische Volk überhaupt nicht eingedrungen. Die Freimaurerei hat wohl versucht, Fuß zu fassen, ist aber an der geschlossenen Weltanschauung des japanischen Volkes abgeprallt. Es ist auch nicht zu erwarten, daß eine Lehre, die planmäßig auf die Vernichtung der bestehenden Herrscherhäuser und die Schaffung der Weltrepublik ausgeht, die also dem götterentstemten Kaiserhause Japans besonders feindlich ist, dort irgendetwas Boden finden könnte. Der politische Katholizismus hat in Japan eine seiner größten geschichtlichen Niederlagen erlitten. Es war ihm seit dem Auftreten des heiligen Franziskus Xaverius im Jahre 1549 gelungen, in Japan sehr tief Boden zu fassen; ganze Landschaften waren damals bekehrt und japanische Daimyo, Lehnsfürsten zahlreicher Landschaften, hatten dem Papst ihre Unterwerfung angekündigt. Durch ein entschlossenes Zugreifen der japanischen Regierung wurde im Jahre 1637 nach sehr blutigen Kämpfen diese Position zerstört, das Land zu den heimischen Göttern zurückgeführt. Der Bolschewismus schließlich sieht in Japan heute seinen schlimmsten Feind in ganz Asien.

Man wird also bei allen in der Welt verbreiteten feindlichen Stimmungsmachen gegen Japan sich zuerst einmal zu fragen haben, ob sie nicht von den gleichen internationalen Mächten künstlich in die Welt gesetzt werden, die auch dem nationalsozialistischen Deutschland bitter feind sind.

Auf der anderen Seite hören wir die Stimme Japans selber zur Verteidigung gegen die vielfachen Beschuldigungen seiner Feinde äußern zu lassen, sind doch alle japanischen Bücher, Broschüren und Zeitschriften, alle Zeitungen des Inselreiches mit seinen heute 120 Millionen Reichsangehörigen in einer Schrift geschrieben, deren Erlernung für einen Europäer jahrelange Mühe bedeutet.
So gibt es nur sehr wenige Menschen, fast nur Fachleute, die den direkten Zugang zur Geisteswelt dieser Großmacht haben.

Um so dankenswerter ist es, wenn Japaner, die in der Lage sind, unsere Sprache in allen Feinheiten des Ausdrucks zu beherrschen, einmal selber Stellung zu den Problemen nehmen. In der „Europäischen Revue“ schreibt Professor Matsumoto, einer der begabtesten jungen Gelehrten Japans und Inhaber eines Lehrstuhls für Japanologie an der Bonner Universität, unter dem Thema „Japans Aktion im Fernen Osten im Lichte seiner Weltanschauung“ zu dieser Frage.

Er stellt dem Individualismus der üblichen westeuropäischen Zivilisation die geistige Grundhaltung des Fernen Ostens gegenüber, wo der einzelne Mensch „immer nur das letzte Ergebnis einer unberechenbaren Reihe von Vorfahren ist, deren Anfang im Ursprung des Lebens liegt, und ebenso kann ihm eine gleiche Reihe von Nachfahren folgen, die nur im Ende alles Lebens münden kann... Es gibt aber nicht nur eine derartige Linie der lebendigen Tradition, die einem jeden gleich aus der Gvialeit kommt und wieder in die Gvialeit verläuft, sondern deren unendlich viele. Alle diese laufen aber nicht nur parallel wie die Längsfäden auf einem Webstuhl, sondern sind untereinander verknüpft zu einem unendlichen Netz, als das wir uns das Leben denken können. In diesem Netz stellt jedes Individuum gewisse maffen eine Verknüpfung dar, und wie man aus einem Netz nicht willkürlich eine Verknüpfung

herausnehmen kann, so läßt sich aus diesem Lebensstrom auch kein Individuum willkürlich herauslösen; es ist, vom Ganzen aus gesehen, keine absolute, sondern eine relative Erscheinung.

Auf dieser Auffassung von der Relativität des Individuums, aber auch von der großen geistigen Ordnung der Welt beruht die Lebensanschauung. „Von ihr durchdrungen, fühlt sich der japanische Mensch viel stärker als der Angehörige eines anderen Kulturkreises mit der Allgemeinheit verbunden und stellt sein Tun und Denken nur auf diese ein, ja er sieht den Sinn seines Daseins nur in der Arbeit und im Dienste für jene. So hat man zum Beispiel oft die freundliche Hingabe des japanischen Soldaten in der Schlacht, oder die Opferbereitschaft des japanischen Bürgers für die Zwecke der Gemeinschaft bewundert; man fragte nach den Triebkräften jener seelischen Größe, konnte aber nie in den tiefsten Sinn ihrer Lebensanschauung eindringen, und so mußten denn dem fernstehenden jene Erscheinungen gleichsam rätselhaft bleiben.“

In diesem Sinn will Professor Matsumoto auch die japanische Aktion in der Mandchurie und in China verstanden sehen. Sie ist kein Imperialismus und keine bloße Eroberung, sondern ein Schuß der ewigen Kulturgüter Chinas selber vor der bölligen Zersetzung und bolschewistischen Zerstörung, von denen das große Reich bedroht war. In diesem Sinne kann er sagen: „Vom Standpunkt seiner Lebens- und Staatsauffassung aus gesehen, verfolgt Japan im Fernen Osten also nur ideale Ziele und will nur der Sache des Friedens und des kulturellen Fortschritts dienen.“ Da er formuliert ganz klar seine Auffassung dahin: „Man mag die japanische Aktivität im Westen noch so oft und noch so laut als Imperialismus und als eine Gefahr für die weiße Rasse bezeichnen, so ist dieses doch nichts anderes als die primitive Übertragung eigenen egoistischen Denkens auf das ferne Ausland; denn sie ist durch nichts gerechtfertigt, wenn man von seiner Lebensauffassung ausgeht, wie sie vorhin skizziert wurde.“

Das ist eine scharfe Formulierung — aber man wird dabei eine Tatsache nicht übersehen dürfen. Es handelt sich in der Tat nicht um Angelegenheiten dieser oder jener chinesischen Provinz, sondern um das Schicksal der vieltausendjährigen Kultur Ostasiens. Diese beruht auf den beiden Säulen der Lehre des Konfuzius von der Pietät und Ehrfurcht als Grundlage des menschlichen Zusammenlebens und des Buddhismus als einer Unsterblichkeitsreligion mit Wiedergeburtsglauben, bei der der einzelne Körper des Menschen nur als eine der vielen tausend Verkörperungsmöglichkeiten und Verkörperungen der Seele angesehen wird. Der buddhistischen Auffassung zufolge baut sich der Mensch durch sein Verhalten in diesem Leben schon das Karma, die Form seines folgenden Lebens. Keine Wirkung bleibt aus, deren Ursache einmal durch den menschlichen Willen gesetzt ist — was wir heute sind, sind wir als Folge eines früheren Lebens, was wir sein werden, werden wir sein als Folge unseres heutigen Lebens.

Die Grundlage dieser ostasiatischen Kultur ist also im Tiefsten idealistisch. Sie ist heute sowohl vom Materialismus amerikanischer Demokratie, wie vor allem vom trag-materiellistischen Volksweltismus bedroht. Sie hat in China viele Jahrtausende hindurch ausgereicht, um bei größter Armut auf oft sehr dürftigem Boden einen ungeheuren Bevölkerungsdruk zu tragen und unendliche Massen von Menschen trotz materieller Not zu friedlichen, ruhigen und arbeitsamen Menschen zu erziehen. Diese geistige Grundlage löst der vom Westen nach China hineingeklebte Materialismus und seine extremste Form, der

Abessinien in zwei Lesarten

Widersprüche der Frontberichte / 100 000 Mann bei Makalle?

Rom, 25. November.

Die Sensation des Tages ist die Meldung des Kriegsberichterstatters des „Lavoro Fascista“ daß Ras Seyoum, der als einer der gefährlichsten Gegner Italiens gilt, bei einem Bombenangriff am 18. November den Tod gefunden haben soll. Seitdem sei ein Fehlen jeglicher Angriffsluft auf abessinischer Seite zu beobachten.

Im Gegensatz dazu steht ein Bericht, der besagt, daß man an der Front Dolo — Makalle mit starken abessinischen Gegenkräften rechnet. Man schließt das daraus, daß zwischen Amhat Matschi und Dessie starke Aufsammlungen abessinischer Truppen festgestellt wurden, die angeblich mehrere hunderttausend Mann betragen.

Abessinische Meldungen sprechen davon, daß an der Nordfront eine für Abessinien erfolgreiche Schlacht in der Gegend von Makalle stattgefunden habe. Bei Galawe seien drei italienische Balakillone vernichtet geschlagen worden. Die Abessinier erbeuteten Maultiere und Munition. Der italienische Kommandeur und zahlreiche Soldaten sollen getötet worden sein.

De Bono drahtet

Rom, 25. November.

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht als amtliche Mitteilung Nr. 54 folgenden Heeresbericht:

„Marschall de Bono drahtet: An der Front des ersten Armeekorps hat eine Kolonne von nationalen und eingeborenen Truppen auf der Linie Schellot und Cicallet Ausflüge vorgenommen. An der Front des zweiten Armeekorps ist die politisch-militärische Reorganisation des Gebietes abgeschlossen worden. In den wichtigsten Ortschaften wurden reguläre Besatzungen und politische Behörden eingerichtet. Abteilungen der Division Savinana haben die Landschaft zwischen Enba Michael und Jongal, südwestlich von Abua, besetzt und die Verbindung mit den Schwarzhebenden und Eingeborenentruppen, die in Tzabama und Nadir stehen, hergestellt. Reguläre Eingeborenenabteilungen und andere bewaffnete Gruppen haben die wichtigsten Uebergangsstellen des Talzuzflusses südwestlich der Landschaft Schirre in festen Besitz genommen.“

Die Luftwaffe hat ihre Aufklärungsstätigkeit über dem Tumbien und in Richtung auf Amba Alafsch lebhaft fortgesetzt.“

Staatsbegräbnis für Jellicoe

Beisetzung des Großadmirals in der St.-Pauls-Kathedrale

London, 25. November

Unter der Anteilnahme des ganzen englischen Volkes fand am Montagmittag das feierliche Staatsbegräbnis des Großadmirals Jellicoe in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale statt.

Sein Sarg wurde aus der Westminster-Abtei nach dem Paradeplatz beim Admiraltätspalast gebracht und dort auf eine Geschützkarte gelegt. Gegen 10 Uhr setzte sich der große und prachtvolle Trauerzug nach der City in Bewegung. An der Spitze marschierte eine Maitrosenwache, gefolgt von mehreren Musikkapellen. Die Geschützkarte, auf der der Sarg ruhte, wurde von Maitrosen gezogen. Auf dem Sarg, der in die britische Flagge eingehüllt war, lagen der Hut und das Schwert des Verstorbenen. Neben dem Sarg schritten mehrere französische Admirale und als Vertreter der deutschen Kriegsmarine Flottenchef Vizeadmiral Fischer, die später den Sarg gemeinsam in die St.-Pauls-Kathedrale trugen. Es folgten die Familienangehörigen, darunter Lady Jellicoe und der junge Lord Jellicoe, sowie ein Offizier, der die Orden des Großadmirals trug. Dahinter kamen der Prinz von Wales als Vertreter des Königs und der Herzog von York. Hinter den Vertretern des englischen und der militärischen Ministerien gingen die Marine-

attachés der ausländischen Mächte. Abteilungen der Flotte, der Luftstreitkräfte und des englischen Frontkämpferverbandes beschloßen den Zug. Tausende von Menschen hatten sich an den Straßen angeammelt, um dem letzten Gang des Großadmirals beizuwohnen.

In der dichtgefüllten St.-Pauls-Kathedrale fand ein feierliches, vom Erzbischof von Canterbury abgehaltener Trauergebetdienst statt. Auch der Großadmiral Lord Beatty, Lord Jellicoes Nachfolger als Oberbefehlshaber der Hochseeslotte im Weltkrieg, nahm an der Feier teil.

Punkt 12 Uhr wurden im Hyde-Parl 19 Kanonenschiffe abgefeuert. Bald darauf wurde der Sarg Lord Jellicoes in der Krypta der St.-Pauls-Kathedrale, nur wenige Meter vom Grabe Nelsons entfernt, beisetzt.

Ganz London und die englischen Schiffe flaggten halbmast. Von der deutschen Botschaft wehte die Patentkreuzflagge auf halbmast.

Lord Beaverbrook, der mehrere Tage zu einem privaten Besuch in Berlin weilte und hierbei einige Einrichtungen des neuen Deutschland in der Reichshauptstadt besichtigte, ist am Montag von Berlin nach England zurückgekehrt.

Und hiergegen steht Japan auf der Wacht. Es ist in der Tat kein bloßer Eroberungszug, der die japanischen Generale nach China führt, sondern der Schutz der heimischen Kultur, dieses Kunstwertes der Seelenbildung, gegen das seelenlose Chaos.

Kein Wunder, daß alle Träger der Zersetzung und Auflösung Japan hassen. Darum aber sollten wir zurückhaltend sein, wenn in der Welt immer wieder die Anklagen gegen Japan erhoben werden.

Italien droht Oel Sperre

London bejaht Konferenzvertagung

London, 25. November.

In Anbetracht der innerpolitischen Schwierigkeiten, denen sich der französische Ministerpräsident Laval zur Zeit gegenüberstellt, wird in London die Verlegung der für Freitag angelegten Sitzung des Genfer Inter-Ausschusses als ein unvermeidliches und durchaus gerechtfertigtes Vorgehen hingenommen. Frech Association betont, daß dieser Schritt keineswegs irgendeine Veränderung der Lage bedeute. Das Roibermere-Blatt „Evening News“ warnt im Zusammenhang mit der Verlegung erneut vor weiteren Sühnemahnahmen, da dies bestimmt zum Krieg führen werde.

Zu der Unterhaltung, die Sir Eric Drummond während des Wochenendes mit Mussolini hatte, wird in London erklärt, daß es nichts mit Friedensvorschlägen zu tun habe. Die von einem Londoner Blatt vertretene gegenteilige Auffassung wird an maßgebender Stelle als unrichtig bezeichnet. Die zwischen dem Duce und dem Vorkämpfer besprochenen Frage habe keinerlei besondere Bedeutung.

Georg II. an das griechische Volk

Athen, 25. November.

König Georg II. hat einen Aufruf an das griechische Volk erlassen, in dem er darauf hinweist, daß er, dem Wunsche Griechenlands folgend, zurückkam, nachdem er seinem geliebten Vaterlande zwölf Jahre fern gewesen sei. Er sei im tiefsten Herzen erariffen und seine Dankbarkeit dem Volke gegenüber sei unbegrenzt.

„So viele Jahre“, heißt es in dem Aufruf weiter, „habe ich in meinem Herzen den Schmerz der Trennung getragen. In meiner Sehnsucht nach Griechenland und in meiner Liebe zum griechischen Volke habe ich nur den einen Wunsch, eure glücklichen und unglücklichen Tage zu teilen. Heute wieder zu meinem hohen Amte gerufen, geböre alle meine Kräfte und Eiferleistungen dem moralischen und materiellen Fortschritt meines Volkes. Ich versenke die Vergangenheit in das Meer der Vergessenheit und bin entschlossen zur völligen Gleichheit und Gerechtigkeit gegen alle, um Hellas erneut zu Tugenden des Glückes und des Ruhmes zu führen, wie es unter meinem Großvater und meinem ruhmreichen Vater gelebt hat. Es lebe Griechenland!“

Das endgültige englische Wahlergebnis

London, 25. November.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Parlaments steht nunmehr endgültig fest, nachdem am Montag die letzten drei Wahlergebnisse von den schottischen Universitäten festgestellt worden sind. Der Stand der Parteien ist demnach: für die Regierung 434, davon 387 Konservativen, Opposition 181, davon 154 Arbeiterpartei. Für die Regierung wurden insgesamt 11,7 Millionen, für die Opposition 10,08 Mil-

Treiben Sie Sport? — Dann: .. auf Kaffee Hag umstellen!

nen Stimmen abgegeben. Die genaue Wahlbeteiligung war 74,07 p. H.

Unter den Abgeordneten, die von den schottischen Universitäten gewählt wurden, befindet sich auch der in der letzten Woche verstorbenen Konservativ Sir E. L. L. für dessen Erbe nunmehr eine Nachwahl ausgeschrieben werden muß. Ob hierfür einer der beiden MacDonalds als Regierungskandidat aufgestellt werden wird, ist noch ungewiß.

Rhythmisch-musikalische Erziehung

(Sonderbericht unseres Mitarbeiters aus Essen.)

Im Rahmen der Volkshochschulen der Stadt Essen wurde ein Seminar eröffnet, das zur künftigen Privatmusikervermittlung im häuslichen „Rhythmisch-musikalische Erziehung“ vorbereiten soll. Zur Leiterin wurde die deutsche Violinstudentin dieser musikalischen Abteilung, Gisele Heide, ernannt.

„Ein Gott hat den Menschen beide Künste, Musik und Gymnastik, gegeben, damit Seele und Leib sich unter der richtigen An- und Abspannung ihrer Kräfte in gegenseitiger Harmonie verbinden, und wer Musik und Gymnastik auf das schönste verbindet, und sie am besten der Seele zuführt, der ist der vollendet harmonisch Gebildete.“ Mit diesen Worten kämpfte einst Plato für eine Erziehung zur Harmonie. In der Tat haben die Griechen mit ihrer „musischen“ Bildung, die auf eine gleichmäßige Nachtergreifung von Leib und Seele durch die Musik bedacht war, ein Kulturbild von einzigartiger Größe geschaffen. Die gleichen Ziele verfolgt die von Jacques Dalcroze begründete und in Deutschland jetzt nahezu 25 Jahre selbstständig fortgeführte und systematisch ausgearbeitete „rhythmisch-musikalische Erziehung“.

In neuerer Zeit sind viele aus Dalcroze stehende mehr oder weniger gute Gymnastiksysteme Wege gegangen, die der Rhythmik in ihrer ureigenen Bedeutung fernstehen. Einige haben aus der Gymnastik eine Art Turnen zur körperlichen Übung und auch zur Behebung körperlicher Mängel gemacht, andere dagegen verfolgen ernste künstlerische Ziele. Bei der rhythmisch-musikalischen Erziehung handelt es sich nun aber nicht um eine besonders aufgemachte Form von Leibesübungen, sondern um ein hochwertiges Erziehungsmittel, das körperliches und Seelisches zu harmonischer Ganzheit zusammenzuschließen bestrebt ist. Die Tatsache, daß die Reichsmusikkammer den Lehrern für rhythmische Erziehung eine besondere Pfle-

gehaltung in der Fachschaft III (Musikszene) gegeben hat, daß in Deutschland seit einiger Zeit neben dem neugegründeten Essener Seminar Rhythmikseminare in Berlin, Königsberg, Halle und Mainz bestanden, aber in allen Teilen des Reiches neuerdings mehr Rhythmik-Lehrer gesucht werden, also vorhanden sind, machen es notwendig, einmal die Hauptgesichtspunkte der rhythmisch-musikalischen Erziehung darzustellen. Es ist im besonderen notwendig, daß die Jugend auf sie aufmerksam wird, ebenso aber Eltern und Lehrer und nicht zuletzt Berufsmusiker und Musikszene.

Das aktive Musik-Erleben

Während die Musik bei vielen Gymnastiksystemen nur Unterlage ist, bedeutet sie hier das Erlebnis, die Quelle für die Körperbewegung. Das heißt nichts anderes, als daß die Beziehung des Menschen zum Kunstwert nicht, wie üblich, von außen her, durch einfaches Singen- und Spiellernen, sondern von innen her geschaffen wird. Die Rhythmik wendet sich scharf gegen die aus der Ueberfütterung durch Maschinenmusik und Radio geschaffene passive Einstellung des Menschen zur Musik und ist bestrebt, ihn ihr gegenüber wieder zu aktivieren. Das geschieht auf biologischem Wege. Dem Lernenden zeigt die Rhythmik als erstes Instrument den menschlichen Körper als Ausdrucksmittel seiner Seele und seines Geistes und läßt ihn alle elementaren Erscheinungen in der Musik (Agogik, Dynamik, Phrasierung) mit dem Körper durch eigene Gestaltung erleben, so daß er von vornherein nicht mehr nur Zuhörer ist, sondern ein eigenes, inneres Verhältnis zur Musik suchen muß. Die Rhythmik bedeutet also ein Umschwenken einfacher musikalischer Bewegungsvorgänge in Körperbewegung und Umschwenken der Körperbewegung in Musik.

Für jedes Zeitmaß, jeden Takt und jedes der

metrischen Elemente werden einfache Bewegungen der Glieder im Raum erarbeitet, die den musikalischen Werten auf natürliche Weise entsprechen. Diese Gestaltung der Musik durch den Körper erfolgt nicht schematisch, nicht als Pose, sondern einzig und allein in enger Verbindung an die Musik, die eine unendlich mannigfaltige Anwendung ermöglicht zum Nachempfinden einer melodischen Linie bis zum Erfassen des musikalischen Formenreichtums. Zur Gewinnung eines sicheren Körpergefühls erweisen sich Dirigierübungen als hervorragendes Mittel, die in ihrer einfachen Form darin bestehen, daß ein Schüler den anderen einen Bewegungsbefehl erteilt. Hiermit in enger Verbindung steht der Grundlag: Führen und Folgen. Einmal bestimmt die Musik die Bewegung, ein andermal geht der Antrieb vom Körper aus und die Musik hat die Aufgabe, ihm zu folgen. Die Gehörbildung ist gleichsam eine Schulung zu innerem Hören, zu einem „Hörkonnen“ auf Klang und zu einem Ordnkonnen während des Hörens“. Diese Improvisation bedeutet ein Weiterbauen auf den Grundlagen der Rhythmik und Gehörbildung, ein Musizieren aus der inneren Tonvorstellung heraus. Es ist aufschlußreich, immer wieder feststellen zu können, wie gerade der Rhythmiker im letzten Punkte dem nur einseitig gebildeten Musiker überlegen ist. Die körperlich-musikalische Erziehung besitzt daher als ergänzender Bestandteil für die Berufsausbildung des Fachmusikers unschätzbaren Wert.

Erziehung zur Feinfühligkeit

In der Hauptsache jedoch will die Rhythmik mit dem Laie n arbeiten, ihn auf natürlichem Wege feinfühlig und schwingungsfähig machen zum musikalischen Tun und ihn zum Verständnis des musikalischen Kunstwertes hinführen. Jücker aber ist sie für die Erziehung des Kindes bedeutsam. In jedem Kinde sind bestimmte Seelenkräfte, Gaben des Geistes und der Phantasie und damit auch musikalische Anlagen wach, die in den meisten Fällen ver-

kümmern. Hier gilt es nun, nicht mit dem Rhythmusunterricht den Anfang musikalischer Ausbildung zu machen, sondern mit der Rhythmikstunde, in der sich das Kind zunächst, ehe es sich das Technische mühsam erobert, mit den primären Dingen der Musik beschäftigen kann, dann wird der Weg zum Instrumentalunterricht nicht schwer, sondern sogar gewünscht werden.

Versuch mit Shakespeare. Das Hoftheater in Berlin legt seine großen künstlerischen Bemühungen mit einem Versuch fort, „Pericles“, angeblich von Shakespeare verfaßt und von einem Unbekannten niedergeschrieben, auf der Bühne lebendig werden zu lassen, doch der Versuch läuft fragwürdig aus. Die Bearbeitung, teils von dem Uebersetzer Carl v. Reinhardt, teils von Paul Rose, dem Spielleiter stammend, geht zu sehr auf Deutlichkeit und Detail aus, so daß eine Ermüdung der Zuschauer eintritt, die der an sich lobenswerten Bemühung manchen Verlust nimmt. Die Forderung gab sich durchweg große Mühe und verschaffte der Aufführung einen schönen Erfolg.

Hundertjähriges Volksstück hat Erfolg. Theater am Gork-Wesfel-Platz: „Der Versuchender“. Trotz mancher dramaturgischer Schwächen hat Ferdinand Raimunds Volksstück „Der Versuchender“ nun fast genau hundert Jahre hindurch immer wieder Erfolg auf deutschen Bühnen gehabt. Wesentlich bedingt ist dieser Erfolg von der Rolle des Dieners Valentin, den der ehemalige Schauspieler Raimund mit aller Liebe und Kenntnis ausgearbeitet hat. Diese Rolle hat jetzt Paul Hörbiger übernommen, dessen eigenartige Gestaltungskraft dem Valentin eine Erziehung gibt, die den großen Erfolg der Aufführung in Berlin zu sichern vermochte. Das Stübchenmädchen stellt Else Gister mit allem Verständnis dar, und auch die übrigen Darsteller leisten unter der Leitung des Grafen Solms ihr Bestes. Auf diese Weise hat das vor hundert Jahren schon bejubelte Volksstück abermals einen riesigen Erfolg erzielen können.



Der berühmte Fotoheld, der sich in Schweden in einem Besuche in der Gesellschaft d...

Am Montag Amusements-Bezirke, die Einweihung Schule der untergebracht

Die Regierung Griechenland

Den hartnäckigen Sanctionsstaat, auch der an eingebundene Rom weichen wird künftig

Nach einem vierzigjährigen etwa 200 000 wasser abgebaut wasserfeste die nimmt im luge Schneefälle ohnehin schon

Wie aus Kr...

Der Gesch...

Die Reorgan...

Die Organis...

Auch auf da...

Engagement...

Vertagung
November.
schen Schmitz
sche Minister
gegenübersteht,
ber für Frei-
er Her-Aus-
und durchaus
ommen. P re h
er Schritt feh-
der Lage be-
vening News
mit der Ber-
en Sätze
festimmt zum

Eric Drum-
s mit Muffe-
lärt, daß sie
zu tun hatte,
verrittene ge-
maßgebend
Die zwischen
er besprochen
Bedeutung.

che Volk
November.
auf an daß
er darauf hin-
Schwedenlands
geliebten
wesen sei. Er
ob seine Tanz-
unbegrenzt.

dem Aufstuf
den Schmer
ner Sebnhüt
er Liebe zum
er den einen
rücklichen Zug
n hohen Amte
und Erklär-
eritten Fort-
e die Vergan-
ndelt und die
und Gesund-
ent zu Tagen
führen, wie es
ruhm-
ebe Griechen-

hlergebnis
November.
nen englischen
tig fest, nach-
Bählergebnisse
nen festgestell-
erte ist dem-
37 Konfer-
Arbeiterpor-
insgesamt
10,08 Milio-

- Dann:
stellen!
genaue Beh-
on den schatti-
n, befindet sich
storbene Kon-
satz nunmehr
eden muß. Ob
talbs als Re-
den wird, ist

mit dem Rie-
ischer Ausst-
er Rühmbuch-
heit, ehe es sich
mit den pri-
äftigen kann,
umentalinter-
ar gewünscht
-7.

Mosetheater in
lerischen Be-
rt, „Perfektion“,
acht und von
eben, auf der
doch der Ver-
bearbeitung,
v. Reinhard-
in Spielleiter
ntlichkeit und
ung der Ju-
ndwerten Be-
Die Belohnung
nd verhofft
folgt.

Erfolg. The-
erschwender“,
Schwächen hat
Der Ver-
rt Jahre hin-
eutschen Büh-
dieser Erfolg
ntin, den der
mit aller Liebe
tiefste Rolle hat
dessen elemen-
tin eine Ge-
folge der Neu-
ermochte. Das
mit allem Lieb-
stfester leisten
olms ihr Be-
hundert Jah-
ermals einen

Die Schule der englischen Geheimagenten

Jeder Zögling ein kleiner Lawrence / Die vollkommenste Spionenausbildung der Erde

London, im November.

Die Tatsache, daß man in Arabien und Afrika, in Nordindien und Berlin vom Aufstehen mehrerer englischer Agenten berichtet, war umherum bekannt. Der Bericht, daß über die interessantesten Methoden zu informieren, nach denen England seine Geheimagenten ausbildet.

Lawrence ist tot — Die Nachfolger leben!

Man mag in Port Said oder in Gibraltar ab und zu von Lawrence sprechen. Irgendein Phantast mag behaupten, daß er den gefährlichsten aller englischen Geheimagenten hier oder dort gesehen habe, — für den englischen Geheimdienst gibt es nicht einen Lawrence, sondern ein paar Dutzend. Ihre Namen sind genau so geheimgehalten, wie das Schicksal jenes Lawrence es für Jahrzehnte auch gewesen ist.

Mag diese Inkarnation des Lawrence nun in Abessinien Bromley oder in Arabien Hilb heißen: Gener Ramenlose, jener im besonderen Auftrag und unter irgendeiner Maske draußen Wirkende ging hervor aus Black Castle.

Eintritt nur gegen Geheim-Ausweis

Man muß ein gutes Stück durch stille englische Landschaft fahren, ehe man irgendwo droben in Devonshire plötzlich vor jenem burgartigen Schloß steht, das inmitten dieser Einsamkeit belebt ist, als man diesen dunklen Türmen zumuten sollte.

Hinter den Mauern des schwarzen Schlosses arbeiten ein paar Dutzend junger Menschen an sich. Sie unterziehen der Führung erster Spezialisten auf dem Gebiete der Sprachenkunde, des Sportes, der Chemie und anderer wuchtbeachtlicher Kenntnisse. Dem gewöhnlichen Sterblichen ist der Zutritt zum schwarzen Schloß strengstens untersagt. Diese Schwelle passiert nur derjenige, den das britische Kriegsamt mit einem Spezialausweis oder einem vielfach gestempelten Empfehlungsschreiben versehen. Der Black Castle betritt, muß hochtalentiert sein. Der Black Castle verläßt, ist ein Meister.

Drei schwere Jahre und ein Lehrprogramm

Im Durchschnitt dauert die Ausbildung eines solchen Agenten, der entweder aus dem Kreise der jungen Offiziere oder aber aus der Mitte

herborragend begabter Studenten gewählt wird, vier Jahre. Diese vier Jahre sind allerdings nach einem genauen Lehrplan geschickt aufgeteilt. Schließlich müssen diese vier Jahre eine Schule für das ganze Leben sein.

Ein günstiges Geschick erlaubt uns, einen solchen Lehrplan zu Gesicht zu bekommen. Er nennt für die ersten 18 Monate als erstes Fach Körperausbildung. Die Unterabteilungen lauten Leichtathletik, Boxen, Ringen, Schwimmen, Schießen und Fechten. Der so gestählte Körper wird in der Folgezeit in dauerndem Training erhalten. Aber der Lehrplan wechselt allmählich zu anderen Dingen über.

Kriminalfilm wird Wirklichkeit

Was die jungen Leute in den dann folgenden 30 Monaten in sich aufnehmen müssen, dürfte sich am besten aus einem Prüfungsprogramm ergeben, das für einen besonderen Fall zusammengestellt wurde. Es wechselt selbstverständlich je nach dem Spezialfach, dem sich der eine oder andere freiwillig zuwandte.

In dem zur Verfügung stehenden Fall aber mußte der junge Geheimagent aus einem geschlossenen Raum, der nur von einem Garten aus über eine Fassade durch ein Fenster zu erreichen war, ein Papier aus einem Schreibtisch entwinden. Der Schreibtisch aber befand sich in unmittelbarer Nähe einer Verbindungstür, die angeblich zu einem Schlafzimmer führte. Die Dielen des Raumes waren alt und knarrien bei jedem Schritt. Auf dem Tisch und auf den Ständern neben dem Fenster standen zerbrechliche Dinge, die von einem Windhauch heruntergeworfen werden konnten und den Schläfer geweckt haben würden. Die knarrenden Dielen, die fallenden, zerbrechlichen Gegenstände, den leichten Schummer des Schlafers, die Sicherheitsklammer am Schreibtisch — all diese Dinge mußte der Geheimagent bei seiner Prüfung geschickt überwinden. Dieses Prüfungsprogramm mag wie ein Kriminalfilm ausschauen. Aber es sieht im Original nicht anders aus, der Kriminalfilm wird Wirklichkeit.

Nur die Hundertprozentigen dürfen in die Praxis!

Der Geheimagent, der aus Black Castle kommt, hat auch Fliegen gelernt. Er kann ein Auto genau so bedienen wie eine Lokomotive oder einen Traktor. Man sagt meist, daß diese Geheimagenten fünf Sprachen lernen müssen,



vier Führerscheine erwerben, drei Persönlichkeiten in sich beherbergen, das zweite Gesicht haben müssen und den eigenen Menschen in sich überwinden haben dürften.

Mit diesen Agenten, die aus Black Castle kommen, hat England seine große Kolonialpolitik, seine Geheimpolitik in Europa und Asien, in Afrika und Amerika zu bewältigen vermocht. Das schwarze Schloß mit seinen dunklen Türmen enthält mit den Menschen, die es schult, den Schlüssel zu Englands Herrschaft.

Ungarns Kampf gegen die Galizier

Auch im Südosten erkennt man die jüdische Gefahr

Budapest, 25. November.

Der bekannte Führer der Christlich-Sozialen Partei, der Reichstagsabgeordnete Karl Wolff, nahm in einer öffentlichen Versammlung in einer großen grundsätzlichen Rede zu dem Judenproblem in Ungarn Stellung. Im Hinblick auf die großen jüdischen Kundgebungen der Studentenschaft in der vorigen Woche haben die Ausführungen des Führers der Christlich-Sozialen Partei starke Beachtung gefunden.

Karl Wolff ging von der Feststellung aus, daß die christlichen Massen in völlig ungenügender Maße im wirtschaftlichen Leben Ungarns berücksichtigt werden.

In 40 großen Unternehmungen der Industrie und des Handels, die 4000 Angestellte beschäftigen, seien 3000 Juden und nur 400 Christen. Diese Unternehmungen hätten nach dem Krieg 1526 Angestellte eingestellt, unter denen sich jedoch nur 127 Christen befanden. Zwar sei die Leitung dieser Unternehmungen nur zu 30 v. H. jüdisch. Die christlichen Ungarn in der Leitung seien jedoch nur Paradeschristen. Die wenigen Zahlen genügen, um zu beweisen, welche außerordentliche wirtschaftliche Nachteilstellung das Judentum in Ungarn sich erworben habe. Es sei unerlässlich, auf diesen unhaltbaren Zustand in aller Offenlichkeit energisch hinzuwirken und für Abhilfe zu sorgen.

Unter stürmischem Beifall erklärte Karl Wolff, es sei jetzt dringend erforderlich, daß das Wirtschaftsleben Ungarns gemäß den Lebensansprüchen der christlichen Bevölkerung Ungarns erneuert werde. Wenn es nicht anders ginge, werde er in offenem Kampf diejenigen Stellen erobern, von denen heute die Christen Ungarns ausgeschlossen seien. Dies sei keineswegs eine Aufreizung zu öffentlichen Gewalttaten, sondern die reine nur dem Frieden. Der soziale Frieden könne nur dann gesichert werden, wenn die 92 v. H. der christlichen

Bevölkerung Ungarns im wirtschaftlichen Leben der Nation einen gesicherten Erwerb hätten und die achtprozentige Minderheit von ihrer Zahl entsprechenden Anteil am Wirtschaftsleben erhalte, während heute das umgekehrte Verhältnis bestehe. Dies sei eine Forderung, die im Interesse aller ungarischen Staatsbürger liege. Kräftig sei die Nation, die nicht die Kraft habe, ihren eigenen Söhnen den notwendigen Lebensunterhalt zu sichern. Es sei jetzt höchste Zeit, daß die Regierung das weitere Eindringen des Galizianertums verhindere.

Jubiläum eines Wetterfliegers

Der tausendste Aufstieg Dr. Reidats

Berlin, 25. November. (SB-Junt.)

Auf dem Tempelhofer Feld startete am Montagfrüh um 7.30 Uhr der Wetterflieger Dr. Rudolf Reidat zu seinem eintausendsten Wetterflug. Aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums wurden dem Wetterflieger bei seiner Landung zahlreiche Ehrungen zuteil. Dr. Reidat wurde von Ministerialdirektor Fisch, der dem Flieger die Glückwünsche des Staatssekretärs Milch überbrachte, herzlich begrüßt. In einem Anerkennungsschreiben weist der Staatssekretär auf den Wagemut und die Fähigkeit hin, mit der Dr. Reidat bei jedem Wetter seine Flüge, die der Sicherung der deutschen Luftfahrt, gelten, ausführt.

Der Wetterflieger führt seine Tätigkeit seit 1930 planmäßig durch. Täglich steigt er um 7.30 Uhr mit seinem Spezialwetterflugzeug um etwa einkreisförmigen Flug über Berlin auf, bei dem er bis zu 5000 Meter die verschiedenen Luftschichten, Wolkenbedeckung usw. erkundet. Seine Beobachtungen werden danach an die Reichswetterwarte weiter geleitet.

zutreten Zwang ist, wird in Zukunft für eine Besserung in dieser Beziehung Sorge tragen.

Voraussetzung für die Reorganisation der Bühne war die Schaffung der Fachschaft Bühnen. Alles was getan wird, erfolgt im Interesse sowohl der Kunst als auch der Bühnenangehörigen. Die Fäden, die durch das Ausschreiben früherer Kräfte entstanden ist, beginnt sich bereits zu schließen und der Nachwuchs wird von Jahr zu Jahr besser.

Gauleiter Frauensfeld wies besonders darauf hin, daß der Nationalsozialismus an die Bühnenangehörigen nie als politische Partei herantrete, sondern als eine große weltanschauliche Bewegung. Wer nicht von dieser Weltanschauung überzeugt sei, dem fehle die innere Berechtigung, zu dem Volk zu sprechen. Es müsse mit allen Kräften daran gegangen werden, endlich das deutsche Theater zu schaffen.

Hauptmanns „Hamlet in Wittenberg“ uraufgeführt

Stück und Spiel der Gegenstand stürmischen und verdienten Beifalls

In Leipzig. Das neueste Schauspiel von Gerhart Hauptmann wurde in Anwesenheit des Dichters im Alten Theater in Leipzig uraufgeführt. Die Aufführung hinterließ einen zwar nicht geschlossenen, doch sehr nachhaltigen Eindruck. Dichter und Schauspieler wurden am Schluß stürmisch gefeiert.

Hauptmann führt in die Sturm- und Drangzeit des durch Shakespeare gestalteten Dänenprinzen, und zwar nach Wittenberg. Auch dieser junge Hamlet in der Lutherstadt kennt schon den Belshazzers. Aber die eigentliche dichterische Leistung muß in der Gestaltung der Umwelt des Dänenprinzen gesehen werden. Die Welt der Scholaren und Baccanten, der Kneipen, Freudenhäuser und Studierstuben zieht in lebendigen Szenen vorüber. In einer schicksalhaften Begegnung mit dem Zigeunermädchen Hamida, die er aus Mitleid zu sich nimmt, die er in

einem toten Nummernschanz vom „König Kophetua und der armen Bettlerin“ zu seiner Geliebten macht und die ihm bald wieder verloren geht, wird Hamlet seiner weltlichen Aufgabe bewußt: getretenes Recht zu schützen!

Diese Szene endet mit der Nachricht vom Tode des Vaters. Hamlet ist König von Dänemark! Sorechtig ist zu über den Sinn seiner königlichen Aufgabe, auch wenn der Sinn des Daseins Leiden ist.

Altmund Wäcker, der Darsteller des Prinzen, brachte in ergreifendem, leidenschaftlichem Spiel die innere Entwicklung des Prinzen zum Ausdruck. Dem Zigeunermädchen Hamida gab die vom Film her bekannte Hansi Anstet ursprüngliches Wesen. Die Freunde Hamlets, die Aufwacher Rosenkranz und Gildenstern, Melanchthon, Birte, Zigeuner und Bagabunden, die Figuren, in deren Welt der Prinz seine Sturm-

und Drangzeit erlebt, erfüllen ihre darstellerische Aufgabe ausgezeichnet. Die Regie führte Jobst Reich, der den Szenen einen beschwingten Verlauf gab, ohne allerdings die dichterisch-theatralischen Elemente ganz erfassen zu können. Die Bühnenbilder, die man sich gern etwas weniger realistisch gedacht hätte, stammten von Helmuth Frese.

Dr. M.

„Griesenrot“

Uraufführung eines Films der Reichspropagandaanstalt

Diesem Film, der die höchsten Auszeichnungen der Präfektur, nämlich „Künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll“, erhalten hat, dürfte mit großer Spannung entgegenzusehen werden. Die Auszeichnung Kempel ihn zu einem der besten deutschen Filme der letzten Zeit, und die Uraufführung gibt dieser Beurteilung von Seiten des Publikums völlig recht.

Das Spiel kommt in einer kleinen Dorfgemeinschaft in Gana, die nach Südrussland verlegt ist. Die alten Sitten der Gemeinschaft kommen in Konflikt mit den Neuerungen, die von den sowjetrussischen Behörden eingeführt werden sollen. Dieser Konflikt ist das große Grundthema des Films. Satz und Gegensatz ergeben dramatische Spannungen. Diese Dramatik wird allerdings ziemlich episch angetragen, trotzdem handelt es sich um eine Filmleistung ersten Ranges.

Unter der sehr charakteristisch gefassten Regie des Films ragen Kayler als Dorfvorsteher und Inkschinoff als Sowjetkommissar besonders hervor. Werner Kortwich, Peter Haagen, Sepp Allgeier und Walter Gronofsky reichen gemeinsam für den Film. Eine Arbeitsgemeinschaft hat hier mit ganz erkannten Fähigkeiten ihr Bestes gegeben, und der Beifall zeichnet vor allem diese Bemühung aus.

Was ist unschuldig, heilig, menschlich gut, Wenn es der Kampf nicht ist ums Vaterland?!
Schiller

Aufgaben der Schauspieler im neuen Reich

Die Reorganisation des Bühnenwesens / Neugestaltung des Stellenvermittlungswesens

Der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Gauleiter Frauensfeld, sprach in Stuttgart vor den Mitgliedern der Fachschaft Bühnen über die Aufgaben des Schauspielers im neuen Reich und über den Wiederaufbau des Bühnenwesens. Er betonte, daß die drei Verbände, der Bühnenverein, die Genossenschaft und der Chorsängerverband hätten aufgelöst werden müssen, da die oft auseinanderlaufende und sich schneidende Zielheit der Verbände sich mit dem Sinn und Wesen des Nationalsozialismus und mit dem Einheitsstaat nicht vertrüge. Die Fachschaft der Bühnen als Abteilung der Reichstheaterkammer könne durch ihre unmittelbare Zugehörigkeit zur Kammer eine intensivere Arbeit leisten und darum die persönlichen und materiellen Belange der Bühnenangehörigen viel besser vertreten, als die früheren Verbände.

Die Organisation der Fachschaft sei in fünf Gruppen eingeteilt, an deren Spitze ein Obmann steht, dem ein aus Vertretern der einzelnen Fachgruppen gebildeter Arbeitsausschuß zur Seite gesetzt ist. Im Bereich der Artistik ist ebenfalls an die Stelle einer Zielheit von Verbänden eine Fachschaft der Artistik getreten, die gleichfalls der Reichstheaterkammer angehöre. Auch das Gebiet des Tanzwesens ist in der Fachschaft Tanzwesen zusammengefaßt. Bei der Umstellung wurde dafür gefordert, daß das Tarifabkommen und die Bühnenschiedsgerichte wangenfest bleiben. Die Versicherungsfrage wird so gelöst werden, daß bei einem Engagementwechsel eine Uebertragung ermöglicht wird.

Auch auf das Nachweis- und Stellenvermittlungswesen wird sich die Reorganisation ausdehnen. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Frage wird daraus ersichtlich, daß 13 000 Engagements nicht weniger als 8500 Arbeits-

lose gegenüberstehen. Von diesen sind 6000, die meist aus anderen Berufen kamen, überhaupt nicht mehr vermittlungsfähig. Bis Juni nächsten Jahres dürfte die Neuregelung des Nachweis- und Stellenvermittlungswesens abgeschlossen sein.

Besondere Sorgfalt wird auch der Nachwuchsfrage gewidmet. Eignungsprüfungen und Berufsberatung sollen ungeeignete Elemente von dem Schauspielerberuf abhalten und für die Begabten soll eine Reifeprüfung eingeführt werden, die nach zwei- bis dreijähriger Lehrzeit abzugeben ist. Gauleiter Frauensfeld gibt einem großen Teil der Lehrer die Schuld, daß solche ungefähren Verhältnisse eingetreten sind. Die Fachgruppe Lehrer, der bei-

Wir brauchen eine lebendige Wirtschaft

Großkundgebung der badischen Holzindustrie in Offenburg / Ministerpräsident Walter Köhler spricht

(Eigener Bericht des „Hafentreibbanners“)

Offenburg, 24. Nov. Am Samstagnachmittag fand in Offenburg erstmals eine Großkundgebung der badischen Holzindustrie statt, wozu sich viele Hunderte Sägewerksunternehmer und Holzhändler einfanden. Sie beklundeten hierdurch ihre Verbundenheit zwischen Staat und Wirtschaft, wie dies von staatlicher Seite aus durch die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und Wirtschaftsministers Ba. Köhler bezeugt wurde. Aus dem Gesamtverlauf der Tagung zeigte sich der Wille zur tatkräftigen Mitarbeit am Neubau Deutschlands.

Die Großkundgebung, an der neben den Forstbeamten auch die Leiter verschiedener Behörden und Parteistellen teilnahmen, wurde eröffnet mit Begrüßungsworten des Landesleiters der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie, Bezirksgruppe Baden, Fleischer, der auf die Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern, Sägemüllern und Händlern hinwies, wie dies auch der Trennhändler Dr. Kimmig tat, der besonders auf die Sozialpolitik einging und betonte, daß eine solche aufs engste mit einer guten Wirtschaftspolitik verbunden sei. Gerechter Ausgleich und Gemeinschaftsarbeit sind notwendig, um die Schwierigkeiten zu meistern.

Nach dem Eintreffen des Ministerpräsidenten, dem Ba. Fleischer, ebenso wie Ba. Fritz Plattner, Minister Schmitzner und Kreisleiter Dr. Rombach Worte der herzlichsten Begrüßung widmete, sprach Landesforstmeister Ba. Hug über die harmonische Zusammenarbeit zwischen Forstverwaltung und Holzwirtschaft, über deren Aufgaben im nationalsozialistischen Sinn des Gemeinwohls, der vor Eigennutz gehe.

Nach ihm schilderte in längeren Ausführungen Oberforsttrat Fischer die Entwicklung der Holzwirtschaft in Baden an Hand von statistischen Beispielen und über die Verordnungen und Gesetze der letzten Zeit, insbesondere über die Marktordnung vom 16. Oktober 1935, deren Durchführungsbestimmungen baldigst erwartet werden.

Dann sprach

Ministerpräsident Köhler

Er äußerte seine Freude, erstmals vor der Wirtschaftsgruppe Sägeindustrie sprechen zu können und führte unter anderem aus: Die Forst- und Holzwirtschaft ist für das Land Baden von ausschlaggebender Bedeutung, hat doch das Land Baden, gemessen an der Grundfläche, den größten Waldbesitz Deutschlands. Wir haben eine Bewaldungs-Prozentzahl von 33 v. H. Im Reich beträgt sie 27 v. H., im Schwarzwald sogar 37 v. H. Der badische Wald befindet sich in den verschiedensten Händen. Die größten Waldbesitzer sind der Staat mit 104 000 Hektar und die Gemeinden mit 263 000 Hektar. Der Wald ist dazu prädestiniert, von Staat oder Gemeinden verwaltet zu werden, weil die Baumbestände über Generationen hinweggehen, über Jahrzehnte und über Jahrhunderte. Der heutige Waldbesitz ist die Schöpfung derer, die vor uns gewesen sind, und denen wir dankbar sein müssen, daß sie uns den Wald so erhalten haben, woraus sich für uns wieder die Verpflichtung ergibt, diesen wertvollen Besitz zu treuen Händen denen zu übergeben, die nach uns kommen.

Der Erlös aus der Forstwirtschaft spielt naturgemäß eine große Rolle im badischen Etat. Wir betrachten den Wald als Eigentum des badischen Volkes und treiben keinen Raubbau mit ihm. Wir haben im Lande 570 Kleinbetriebe mit einer Beschäftigtenzahl bis zehn Personen, 76 Mittelbetriebe mit 10 bis 50 Personen Beschäftigten, und 6 Großbetriebe mit 51 und mehr. Daraus geht hervor, daß die Sägeindustrie im wesentlichen eine mittelfränkische

ist, deren Räte dem Staate wohlbekannt sind. Alle müssen das absolute Gefühl haben, daß der nationalsozialistische Staat keine Einzelinteressen übersieht, denn sie leben auf dem Fundament, das alles darstellt.

Wir brauchen eine lebendige Wirtschaft, die uns Werte schafft. Der Ministerpräsident ging auf die großen Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung seit den letzten zweieinhalb Jahren ein, auf die unbedingte Notwendigkeit der innigen Zusammenarbeit zwischen Beamten und Bevölkerung, und betonte, daß der Staat im Innern die Voraussetzung für die Arbeit schafft und die Geltung nach außen, daß er aber die Liebe des deutschen Volkes Führer und Vaterland gegenüber verlangt. Staatsbürger sein heißt, im nationalsozialistischen Staate alles, was vor sich geht, mit ganzem

Herzen zu erleben und sich mit ganzer Kraft und Hingabe für das Volksganze einzusetzen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten, den der Leiter der Bezirksgruppe Baden der Sägeindustrie mit Recht als Mann aus dem Volke bezeichnete und dessen Räte und Schwächen kennt, brachte Ba. Fleischer nochmals Wünsche der Sägeindustrie vor und äußerte, daß im nächsten Jahre bei der zweiten Kundgebung auch die Belegschaften hinzugezogen werden sollen. Ein Telegramm an den Führer und ein solches an den Reichsforstmeister mit dem Gelöbniß unerlöschlicher Treue und ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf unseren Führer beschlossen diese erste große Kundgebung eines wertvollen Teils unserer Wirtschaft.



Der „Göring-Kanal“ vor der Vollendung

Auf Berliner Gebiet geht zur Zeit die Anlage eines neuen für Schifffahrt und Wassersport bedeutungsvollen Kanals ihrem Abschluß entgegen. Der Bau der Verbindung zwischen Dämmeritzsee und Seddin-See steht kurz vor der Beendigung. Der neue etwa 3,5 Kilometer lange Wasserweg wird nach seinem endgültigen Ausbau den Namen „Göring-Kanal“ tragen.

Hitler-Jugend geht in die SA

Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper sprechen zu den Hitlerjungen

Donauwörth, 25. Nov. (Sta. Ber.) Unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurden hier am Sonntag in einer eindrucksvollen Kundgebung vierzig Hitler-Jungen, die die Altersgrenze erreicht hatten, in die SA überführt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Blaggeneschmuck angelegt. Unter den Gästen bemerkte man die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht, darunter Standortführer Oberst Richter.

Kurz nach 2 Uhr erschienen Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper, denen 2000 angetretene SA-Männer und 1000 Hitler-Jungen gemeldet wurden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper die Front der Verbände ab.

Dann ergriff als erster Gebietsführer Kemper das Wort. Er würdigte den ereignisreichen Tag, der ein Stück des Weges aufzeige,

den künftig jeder junge Deutsche beschreiten werde. Schon im Jungvolk werde dem Kind der Glaube an die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung ins Herz gelegt. Dann geht dieser Weg mit dem vierzehnten Lebensjahr in die Hitler-Jugend, mit dem 18. in die SA und weiter über den Arbeitsdienst zur allgemeinen Wehrpflicht. Der so erzogene Mensch wird dann als Reichsbürger seine Arbeit weiterhin in den Dienst des Volkes und Vaterlandes stellen. Der Gebietsführer wandte sich an die Hitler-Jungen, die heute in die SA aufgenommen werden mit der Mahnung, weiterzumarschieren, der deutschen Zukunft entgegen.

Gruppenführer Ludin betonte in seiner Ansprache die innige Verbundenheit zwischen Führer und Volk und wies insbesondere darauf hin, daß es auch jetzt kein Ausruhen geben dürfe. Die nunmehr in die SA aufgenommenen Hitler-Jungen hätten nur die Uniform gewechselt, der Geist der Kameradschaft, der Opferwille und der kämpferische Geist seien derselbe

geblieben. Auch in der SA sei Einsatz der ganzen Person erforderlich.

Nach dem dreifachen, begeistert aufgenommenen „Sieg Heil!“ auf Führer und Vaterland, mit dem Hakenkreuz der Hitler-Jugend und dem Horst-Wessel-Lied, das von den Hunderten von Zuschauern mitgesungen wurde, war die Kundgebung beendet. Gemeinsam marschierten dann SA und SA durch die Straßen der Stadt, wo am Rathaus Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper den Vorbeimarsch abnahmen.

Ehrentnamen des Reichsarbeitsdienstes

Karlsruhe, 25. Nov. Reichsarbeitsführer Staatssekretär Wg. Konstantin Hierl hat mehreren Abteilungen des Arbeitsdienstes XXVII Ehrentnamen der im Kampfe für das neue Reich in Baden gefallenen Helden verliehen. Diese Ehrentnamen bleiben für immer den einzelnen Abteilungen erhalten, auch wenn diese an einem anderen Orte des deutschen Vaterlandes eingesetzt werden. Damit wurde diesen Männern ein unvergängliches Mahnmal gesetzt, denn ihr Name wird fortleben in allen Geschlechtern, die in diesen Abteilungen ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Es wurden benannt: 5/270 Redargerach: Jakob Thria; 4/271 Hinzheim: Karl Guwana; 5/272 Wies: Wintersteinen; 6/272 Lahr: Paul Billel; 3/275 Durlach I: Fritz Kröber. Daß die für die Bewegung gefallenen Männer im Reichsarbeitsdienst diese verdiente Ehre erfahren, ist ein ehrenvolles Zeichen für die Verbundenheit dieser Reichsorganisation mit der Partei, aus der sie hervorgegangen ist und für deren Ziele sie kämpft.

Weiterer Emigrantenschub

Forbach, 25. Nov. Wie die „Forbacher Bürgerzeitung“ berichtet, werden in den nächsten Tagen wieder eine Reihe von Emigrantenfamilien, die in Forbach und Umgebung sich niedergelassen haben, nach Innerfrankreich abgeschoben werden. Es handelt sich dabei meistens um Elemente, die bereits mit den Flüchtlingstransporten im Februar nach dem Süden abgeschoben wurden, die aber ohne Erlaubnis wieder zurückkehrten, um sich in der Grenzgegend niederzulassen. Im Rahmen einer großzügigen Säuberungsaktion sollen auch weitere Emigranten die Aufforderung erhalten, das Land zu verlassen.

Pfalz/Saar

Nach Daxau!

Grünstadt, 25. Nov. Der verheiratete Bäcker Emil Gröbel, aus Altsheim an der Eis gebürtig und hier wohnhaft, wurde wegen asozialen Verhaltens dem Konzentrationslager in Daxau überwiesen.

So ergeht es Butterhämstern

Rohrbach bei Landau (Pfalz), 25. Nov. Nicht wenig überrascht waren vorgestern Abend die Reisenden am hiesigen Bahnhof, als ihr Gepäck einer Stichprobe unterzogen wurde. Es wurden dabei manche Leute festgehalten, die beim Butterhämstern reiche Beute gemacht hatten. So hatte eine Frau aus Neustadt a. d. S. nicht weniger als 10 Pfund Butter zusammengepackt. Die Butter wurde beschlagnahmt und so den Hämstern klar gemacht, daß Volksgemeinschaft anders aussieht. Eine exemplarische Strafe ist hier am Platze.

Registriermarktgebühren aufgebodt

Homburg (Saar), 25. Nov. Der Vollstreckungsstelle in Ludwigshafen (Rhein) ist es gelungen, hier drei Pöfel- und einen Bankbeamten als Registriermarkt- und Devisenschieber zu ermitteln. Die polizeilichen Erhebungen in dieser Sache brachten zahlreiche Verschleppungen zutage.



**Glück haben und Glück geben
beides durch Loos der
Arbeitsbeschaffungslosterie**

Die neue Appell

Besonders wertvoll durch die echte Mischung

Appell
erfüllt 3 Räucher-Wünsche:
1. Echti bulgarisch-macedonisch
2. Rundes Großformat ohne Filter
3. Voll-Aroma durch Stannol-Frischpackung.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Blick von der...
Acht: Inhof

Gems Wä

Das Wä...
Sorge darum,
sen unbeschadet
getreu dem Wä...
Volksgenosse h...
Aus diesem
Kann die im
dürftigen in ve
Wärmehub
21. November
werden.

Diese Wärme...
Kundbold: 1...
E 6 2; Käf...
Sandhofen
Schwefel
Waldhof: 2

In den Wä...
Verhaltung und
des Wä...
werden dort v...
Art; ferner vor
Rundfunk
das ebenfalls
nigen heranzu...
in Bezug auf v...
Wä...Wärmeh...
Auge gefaßt.

Wä...Wä

gimmerleute
am Eingang zu
Kaisbau zu
den früheren Wä...
die Höhe und d...
Nachmittags ein...
zum Althof
heimer, die alle...
auf eine Ehren...
Veldes wuffe,
ein weiteres Wä...
billig w e r k
stelt man sich
ein Gehaltuna...
röchtige Vogel...
Erhebung des Wä...
Bauwert alleze...
zu erfüllen und
notwendigen Wä...

heute ab

20 Uhr
Theater
Kundgebung
anläßli
der K
R ei s

Und

an der Stadt...
Die Student...
Raiferliche...
lio, unter Jü...
hat vor einige...
dienste durch...
schule für Wü...
habet, Direkto...
Käften den Auf...
daran schloß...
an. Professor...
richtungen der...
Kommission de...
probe des 1. O...
Ritteraal des

Planetarium...
20 Uhr, findet...
abend für die...
Volksgenossen...
Quartett Rann...
tion). Den Ab...
führung.

Die Erzeugungsschlacht geht weiter

Vandebauernführer Pg. Engler-Fühlin in Mannheim / Die badische Landwirtschaft hat ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt



Blick von der Schloßwache auf die L-Schule

Sechs Wärmestuben in Mannheim

Das BSW befindet sich in unablässiger Sorge darum, die hilfsbedürftigen Volksgenossen unbeschadet durch den Winter zu bringen...

Aus diesem Grunde hat auch das BSW Rannheim für die alleinlebenden Hilfsbedürftigen in verschiedenen Teilen unserer Stadt Wärmestuben eingerichtet...

Diese Wärmestuben befinden sich: im Stadtteil Kumboldt: Vorringstraße 21; Jungbusch: E. 6. 2; Käfertal: Mannheimerstraße 36; Sandhofen: Sandhofstraße (Bahnhof); Schwöningerstadt: Rugartenstraße 36; Waldhof: Spedweg 6.

In den Wärmestuben ist hinsichtlich der Unterhaltung und der Kurzwahl für die Betreuung des BSW weitgehend Sorge getragen. Sie finden dort Lesestoff und Spiele aller Art; ferner wurde in jeder Wärmestube ein Rundfunkgerät zur Aufstellung gebracht...

BSW-Vogel über dem Schloßhof

Zimmerleute waren gestern eilig am Werke, am Eingang zum Schloßhof einen mächtigen Holzbock zu errichten. Zwischen den beiden früheren Wachhäuschen wuchsen Weiden in die Höhe und darüber wölbte sich im Laufe des Nachmittags ein Vogel, der die ganze Einfahrt zum Schloßhof überspannte...

heute abend

20 Uhr im „Rosengarten“ (Neues Theater)

Kundgebung und Festvorstellung anlässlich des zweiten Jahrestages der NSD „Kraft durch Freude“. — Kreisleiter Dr. Roth spricht.

Ausländischer Besuch

an der Stadt. Hochschule für Musik und Theater Die Studienkommission der japanischen Kaiserlichen Musikakademie in Tokio, unter Führung von Prof. Sawazaki, hat vor einigen Tagen gelegentlich einer Studienreise durch Deutschland der Stadt Hochschule für Musik und Theater einen Besuch abgeholt...

Planetarium. Am Samstag, 30. November, 20 Uhr, findet der zweite Planetariumabend für die vom Winterhilfsdienst betreuten Volksgenossen statt. Es wirken mit das Planetarium Mannheim und Willi Gario (Regina). Den Abend beschließt eine Filmbildung.

Wenn der Landesbauernführer Engler-Fühlin gestern im großen Saal des Parthotels in Mannheim sprach, so sehen wir darin nicht nur ein Ereignis, das sich im Rahmen der Erzeugungsschlacht eben so gab, sondern wir erblicken darin mehr, nämlich den Ausdruck der Verbundenheit zwischen der Großstadt und den Bauern, den Ausdruck der Kampfgenossenschaft von Stadt und Land!

So soll es sein, so muß es sein, Stadt und Land müssen in enger Gemeinschaft, in der großen Kameradschaft eines Volkes denselben Weg marschieren, der zur Größe und zur Freiheit des deutschen Vaterlandes führt!

Neben dem Landesbauernführer sahen wir auch den Hauptamtsleiter 2 der Landesbauernschaft Baden, Pg. Schmitt-Leutershausen, Kreisbauernführer Va. Valentin Treiber, verschiedene Oekonomieräte und Landwirtschaftslehrer, und vor allem die Ortsbauernführer aus dem Kreis Mannheim.

Kreisbauernführer Va. Treiber eröffnete die Vortragsreihe der Abteilung Schulung der Kreisbauernschaft Mannheim und ließ vor allem den Landesbauernführer herzlich willkommen. Ein Jahr lang hinter uns, so führte der Kreisbauernführer unter anderem aus, das hart und schwer

war und von dem wir sagen können: „Und ist es fühlbar gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Als wir zur Erzeugungsschlacht aufrufen, war auch die Abteilung Schulung eine technische Waffe, diese Schlacht zur Entscheidung zu bringen, die Kampagnenführer und Feldwebel an der Front zu Schulen und sie richtig einzusetzen. Und wenn bei der Reichsbauernversammlung in Goslar die Parole ausgegeben wurde: Die Erzeugungsschlacht geht weiter, so konnte niemand angezweifelt sein, bei uns diese zweite Etappe des Kampfes aufzunehmen, als unser Landesbauernführer.

Der Landesbauernführer spricht

Dann gingen aller Augen am Landesbauernführer Pg. Engler-Fühlin, dessen richtung- und zielweisenden Darlegungen wir folgendes entnehmen:

Als wir im Frühjahr 1933 die Macht übernahmen, fanden wir in der Landwirtschaft jurchbare Zuflände vor. Das Vertrauen war geschwunden, jeder mißtraute dem andern und jeder sah sich als Spielball der Konjunktur. Wir wollen dankbar sein, daß Adolf Hitler dieser Entwicklung ein Ende bereitete. Der Reichsnährstand ist heute zur Erfüllung einer Sehnachts von Generationen geworden.

Der Bauer ist Blut- und Lebensquell der Nation

Die Hauptabteilung I kümmerte sich um den Menschen, den Bauern, die Bäuerin, um die Familie, die Kränkelte jeden Volkstums überhaupt. Man gab dem Bauern wieder seine Bedeutung im Volk entsprechend, den Glauben wieder zurück, daß er der Blut- und Lebensquell der Nation sei. Die Hauptabteilung II umfaßte den Hof. Ich kann mir keinen Bauern denken, der nicht um die Grundidee weiß, einen Hof zu betreiben. Auf dem bäuerlichen Hof kann man nicht wie in der Fabrik nach dem Stundenplan arbeiten, denn der Bauer ist abhänala von der Witterung. Eine Zeitlang sprach man nur vom bäuerlichen Betrieb und seiner Rentabilität. Viele sind deshalb auch zurande gegangen. Des Marktes nahm sich die Hauptabteilung III an. Hier wird das Produkt, das in den Hof kommt und den Hof verläßt, kontrolliert. So war der Bauer oebahnt für den Bauern, nicht nur für sich allein zu schaffen und wirken, sondern Diener zu sein am Volksganzen durch seiner Hände Arbeit!

fleisch, auch von Butter und Fetten erfahren müssen. Uns kann man keinen Vorwurf machen! Schuld daran ist die sehlagleite Wirtschaft des deutschen Volkes in den Jahren vor der Machtübernahme. Man darf nie und nimmer Unmögliches verlangen! Die Verknappung hat ihren Höhepunkt überschritten und wir werden in bessere Verhältnisse kommen! Aber wir wollen klar sehen. Es wird sich auch ein Mangel an Großvieh und schlachtreifen Rindern einstellen. Eines wird behoben sein und das andere wird in Entscheidung treten. Denn es ist klar, daß die Ertragsfrage eine Devisenfrage ist. Wir Bauern aber sind entschlossen, das Preisproblem nicht durch Devisen, sondern aus eigener Produktion zu lösen!

Nahrungsfreiheit das Ziel!

Nur aus dieser Erkenntnis kann sich der Bauer in den Dienst der Sache stellen, die ihr letztes Ziel in der Erringung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes erblickt. Wir dürfen dabei nicht veressen, daß wir durch den Krieg große und fruchtbare Länder verloren haben und trotzdem auf veringerter Anbaufläche imstande waren, das deutsche Volk mit Brot und Kartoffeln reichlich zu versorgen. Wenn auf der Reichsbauernversammlung in Goslar Württemberg als Musterland hingestellt wurde, so dürfen wir darauf hinweisen, daß die Landesbauernschaft Baden das typische Land des Kleinbauernentums darstellt, und wir dürfen mit Recht bestehen. Die badische Landwirtschaft hat ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt!

Vertrauensrat auch Beschwerdestelle

Nochmals: Stellung des Vertrauensrates im Betriebe / Eine endgültige Klarstellung

Unter der Überschrift „Vertrauensrat ist keine Beschwerdestelle“ veröffentlichte die „Neue Mannheimer Zeitung“ am 13. November (Nr. 325) eine Note, die Verwirrung anzurichten geeignet ist. Da insbesondere schon die Überschrift einer Irrführung gleichkommt, lassen wir nachstehend den Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brundenburg, Dr. jur. A. Daeßner, zu Wort kommen, dessen Artikel eine endgültige Klarstellung einer vieldeutigen Frage bedeutet.

„Vertrauensrat“ beim Treuhänder der Arbeit beschweren, ja, daß Eingaben stolz die getrennten Unterschriften des „Vertrauensrates“ und in sichtbarem Abstand des „Betriebsführers“ tragen. Man möge endlich begreifen, daß der Betriebsführer das leitende und geborene Mitglied des Vertrauensrates ist und die Vertrauensmänner die „Männer des Vertrauens“ der aus Betriebsführung und Gefolgschaft gebildeten Gemeinschaft sind, welche die Belange eben dieser Gemeinschaft zu vertreten haben.

Einmalig Jahre ist das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nun schon in Kraft; ebenso lange hat der von ihm geschaffene Vertrauensrat den aus einer anderen Auffassung von unserem Arbeitsleben geschaffenen Betriebsrat verdrängt, und immer noch findet man im täglichen Leben wie im Schrifttum recht sonderbare Auffassungen über das Aufgabengebiet wie die innerbetriebliche Stellung dieser Einrichtung.

Eine Klarstellung

Nun konnte man in letzter Zeit beobachten, wie man aus dem Bestreben der Klärung dieser Grundfrage in ein Extrem verfiel, das neue Verwirrung anzurichten geeignet war und auch bereits angedeutet hat. Es sei daher mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß die Pflicht zur Berücksichtigung der Gemeinschaftsbelange, also auch der wirtschaftlichen Notwendigkeiten sogar gegen Wünsche aus Gefolgschaftskreisen in gar keiner Weise ein Verbot einschließt, gegebenenfalls die Interessen einzelner oder mehrerer Gefolgsleute vor der Betriebsführung zu vertreten. Voraussetzung ist dabei nur, daß das sozial Wünschenswerte im Einklang mit dem wirtschaftlich Ertragbaren gehalten wird. So können die Vertrauensmänner als Mittler des Vertrauens zwischen der Gefolgschaft und der Betriebsführung und nicht zuletzt auch unter den Arbeitskameraden selbst durchaus und um so eher — um einen gelegentlich abgelebten Ausdruck stehen kann. Die Entscheidung über die Beschwerde liegt allerdings dann beim Betriebsführer und, wenn die Mehrheit der Vertrauensmänner mit einer solchen Entscheidung über allgemeine Arbeitsbedingungen nicht einverstanden ist, beim Treuhänder der Arbeit.

Ist es denn gar so schwierig, die Stellung des Vertrauensrates zu begreifen!

Vertrauen des ganzen Betriebes

Die Betriebsgemeinschaft — dort Klassenkampf! So tritt am ehesten Schlagwortartig die Gegensätzlichkeit dieser beiden nur scheinbar verwandten Organe im sozialpolitischen Leben in Erscheinung. Der Betriebsrat war die eine Kampffront im Betriebe gegenüber dem Arbeitgeber, war die einheitliche Interessenvertretung der „Beklögten“, der als unterem organischen Träger des Klassenkampfgedankens die notwendige Berücksichtigung des gemeinsamen Betriebsinteresses nur zu oft ein Hindernis ihrer meist angeduldeten Ziele war. Beim Vertrauensrat sagt hingegen schon der Name, daß seine Arbeit von dem Vertrauen des ganzen Betriebes getragen sein muß, der als das ideale Eigentum und daher als Gegenstand der Sorge und Fürsorge der Gemeinschaft aller im Betriebe Beschäftigten einschließlich des Führers des Betriebes zu betrachten ist.

Immer wieder muß man beobachten, daß der „Vertrauensrat“ dem Betriebsführer gegenüber gestellt wird, daß Betriebsführer sich über ihren

Hof legen. Dabei wollen wir die Züchtungsarbeiten auf den guten Hosen anerkennen, die gerade in Nordbaden musterhaftig sind.

Wenn es uns gelingt, auf eigener Scholle vollwertiges Futter zu schaffen, so haben wir damit das Mittel, die Wirtschaft auf bessere Basis zu stellen. Wir wollen das Prinzip der Leistung herausstellen. Die Kinder, Pferde, Schaf- und Schweinezucht wollen wir nicht vernachlässigen. Aber wir wünschen eine heimische und bodenständige Zucht, um die Leistungen, die an unser Vieh gestellt werden, erfüllen zu können. Wir wollen weiter in reinen Zuchtgebieten keine Mischwirtschaft treiben und umgekehrt. Wenn wir auf dem Gebiete der Schinudt Fortschritte bis zu 30 Prozent, auf dem der Kaserstoffe, Hauf, Flach, einige 100 und beim Aufbau von Mays 600 Prozent aufzuweisen vermögen, so wollen wir das auf alle Gebiete übertragen. Jeder Bauer muß in diesem Jahre — und wenn es nur einmal Quadratmeter sind — Flach anbauen. Wir werden in diesem Winter keine Mühe scheuen, unseren Kampf theoretisch durchzuführen, um das Ziel zu erreichen. Denn jede gewonnene Erzeugungsschlacht ist eine erfolgreiche Schlacht gegen den Weltböfismus!

Ausführlich und überzeugend nahm der Redner dann zur Judenfrage Stellung. Wir sind dankbar, daß uns der Führer in Nürnberg die Judenfrage gegeben hat. Die Krisen, unter denen wir leiden, sind vom Weltjudentum eingeleitet. Die Judenfrage, die niemals von der wirtschaftlichen, sondern nur von der rassischen Seite aus gelöst werden kann, kann nur von unserer Generation gelöst werden, weil nur unsere Generation weiß, was uns der Jude angetan hat, was er mit uns vor hatte und mit uns weiter tun wollte. Wir haben mit der Aufröhlung der Judenfrage der Welt einen großen Dienst erwiesen und es liegt, was die Judenfrage nicht nur für Europa, sondern für die gesamte Welt bedeutet.

In Goslar war das Führerkorps des deutschen Bauernentums in geschlossener Kraft versammelt, mit dem selten und unerfütterlichen Willen, die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes für alle Zeiten sicherzustellen. Wenn der Führer dem deutschen Volke die Wehrfähigkeit geschenkt hat, so ist der Bauer am dankbarsten, denn Wehrhaftigkeit und Bauerntum gehören zusammen. Und unter der einseitigen Plage wollen wir alles daransetzen, das große Ziel zu erreichen. Wir dürfen das Recht für uns buchen, daß wir in allen Jahrhunderten die einfachen, bodenverwachsenen Menschen geliebt und, die sich immer eingependelt waren, woher sie kamen. Aus dem Mut kommt der Bestand und mit dem Bestand wollen wir die Wirtschaft schaffen!

Der Reichsstatthalter gab die Parole

Wenn uns der Reichsstatthalter Robert Wagner in Lörach die Aufgaben für die Winterschlacht zugewiesen hat, so waren dies nicht die kleinsten. Partei und Staat müssen uns mit ihren Organisationen zur Verfügung stellen, damit der Bauer draußen erkennt, welchen Freund er im Reichsnährstand an seiner

Advertisement for ROTBART MONDEXTRA razor blades. Text: Gut rasiert, gut gelaunt! Includes logo and manufacturer info: ROTH BOCHNER G.M.B.H. BERLIN-TAM.

Seite hat. In dem Entscheidungsfampf wollen auch wir Bauern zusammenhalten und nur ein Vordere kennen: Nahrungsfreiheit, Wehrmacht und Ehre! 1935/36 soll die Erzeugungsschlacht ein großer Erfolg werden. Geben wir in diesem Sinne an die Arbeit: Furchlos und treu!

Kreisbauernführer Pg. Treiber dankte dem Landesbauernführer für seine Ausführungen. Mit einem „Ziel Heil“ auf den Führer und den Reichsbauernführer beendete der Kreisbauernführer seine Ansprache, an die sich eine Verfamkung der Ortsbauernführer anschloß.

Bezirkskolonnenführer Dr. med. Kudes †

In der Nacht von Samstag auf Sonntag verchied nach vierwöchiger schwerer Krankheit der Bezirkskolonnenführer des Roten Kreuzes, Dr. med. Kudes. Dr. Kudes, der als praktischer Arzt auf dem Waldhof wirkte, gehörte seit 1928 dem Roten Kreuz an. Bis 1932 wirkte er bei der Einheit Waldhof als Kolonnenarzt, dann dertel ihn das Vertrauen der Rot-Kreuzmänner in den Vorstand als 1. Vorsitzenden und Kolonnenarzt. 1933 übernahm Dr. Kudes seinen Zantitätswaldhof als Führer. In mühevoller Kleinarbeit leitete er ohne Unterlag Ausbauarbeit und so war es nicht zu verwundern, daß ihn im Herbst 1934 das Vertrauen der Bundesleitung vom Roten Kreuz in die Stellung eines Bezirkskolonnenführers der Bezirkskolonnenabteilung vom Roten Kreuz Mannheim berief. Nun war dem rastlosen Manne ein Verdienstgeschloß gegeben über 24 Einheiten mit zusammen etwa 800 Mann. Und daß gab es keinen Arzt, und Richtungsführer im Bezirk mehr, den er nicht aus dienlichster und persönlicher Beurteilung kannte.

Rücksicht auf Fußgänger

Eine Reichsgerichtsentscheidung
In einigen neueren Entscheidungen hat das Reichsgericht zu den Pflichten des Kraftfahrers gegenüber dem Fußgänger im Großstadtverkehr Stellung genommen.
In einer der Entscheidungen wird festgestellt, daß es dem Fußgänger nicht verwehrt werden könne, eine Straße auch vor einem von links herankommenden Kraftwagen zu überschreiten, wenn dieser noch so weit entfernt ist, daß der Fußgänger annehmen dürfe, er werde ohne Gefahr die andere Straßenseite oder doch die Mitte der Fahrbahn erreichen. Die anderen Straßennutzer, insbesondere die Kraftwagenführer, müßten auf die in dieser Weise die Straße zulässigweise überquerenden Fußgänger Rücksicht nehmen, und der Fußgänger brauche nicht damit zu rechnen, daß er nach dem Überschreiten der ersten Straßenseite noch von einem von links kommenden Kraftwagen erfasst werde.

In einer anderen Entscheidung heißt es, daß ein Kraftfahrer zwar mit unverständigem, unbesonnenem und unvorsichtigem Verhalten anderer Wegebenutzer rechnen müsse, daß die an die Sozialpflicht des Kraftfahrers zu stellenden Anforderungen aber nicht überpannt werden dürfen. Es handelte sich um einen Kraftfahrer, der seine Geschwindigkeit von 50 Kilometer beibehalten hatte, nachdem die auf der Straße spielenden Kinder angesichts der Sperrsignale die Straße freigegeben hatten. Als er nahe herangekommen war, versuchte eines der Kinder wieder auf die Fahrbahn zu laufen, wodurch ein Unfall entstand. Im Gegensatz zur Vorinstanz hat das Reichsgericht eine Fahrlässigkeit des Kraftfahrers verneint, da der Angeklagte fest überzeugt sein durfte, daß die Kinder ausgewichen waren.

In einem Kommentar der „Juristischen Wochenschrift“ zu der letzten Entscheidung wird ausgeführt, daß das Reichsgericht damit in wesentlichen Punkten über die bisherige Rechtsprechung hinausgegangen sei. Es habe festgestellt, daß der Kraftfahrer, wenn die Kinder zunächst vernünftig handeln, nicht mehr mit einem neu eintretenden unvernünftigen Handeln der Kinder zu rechnen brauche. Dieser Grundsatz sei zu billigen und stelle eine sehr wesentliche Einschränkung der bisherigen Rechtsprechung auf diesem Gebiete dar, die wahrhaft fortschrittlich im Sinne und Geiste der Reichsstraßenverkehrsordnung sei.

70. Geburtstag. Heute feiert der Landesgruppenleiter Baden, der Reichs- und Ortsgruppenleiter Schumachermeister, Ehrenoberrichter Heinrich Schröder, F. 6. 12. seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Innungs-Obermeister für besondere Verdienste die goldene Ehrennadel des Reichsinnungsverbandes. Wir gratulieren!

Silberne Hochzeit. Vorkämmerer Eugen Walter und Frau Lina geb. Hoderger, Augartenstraße 13, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig beseden sie das 25jährige Geschäftsjubiläum. Wir gratulieren!

„Genosse“ im Sprachgebrauch der Gerichte besitzlich. Mit Rücksicht auf die Verwendung, die das Wort „Genosse“ in Bezeichnungen wie Varietäten- und Volksgenossen gefunden hat, bezeichnet es der Reichsjustizminister in einer Verfügung als unerwünscht, daß Straftaten, an denen mehrere Personen als Beschuldigte beteiligt sind, durch den Zusatz „und Genossen“ gekennzeichnet werden. Der Minister ersucht die Justizbehörden, hierfür künftig die Bezeichnung „und andere“ zu verwenden.

Kleintierschau in Mannheim-Luzernberg. Am kommenden Samstag und Sonntag findet im Saale der Spiegelantenne Schwarzer eine Kleintierausstellung statt, bei der neben Geflügel auch Kaninchen gezeigt werden. Veranstalter ist der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein 1916, E. V., Mannheim-Luzernberg, dessen Mitglieder über eine Reihe von erstklassigen Rassestieren verfügen.

Daten für den 26. November 1935

- 1822 Der preussische Staatsmann Karl August Fürst von Hardenberg in Genua gestorben (geb. 1750).
- 1857 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Reife gest. (geb. 1788).
- 1928 Der deutsche Admiral Reinhold Scheer, der Sieger in der Tagoer-Schlacht, in Marktreuth gest. (geb. 1863).
- 1930 Der Polarforscher Otto Swendrup in Oslo gest. (geb. 1854).

Um den Führernachwuchs im Außenhandel

Eröffnung der Arbeitsgemeinschaft der Exportkaufleute in der DAF / Prof. Dr. Tuckermann spricht

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung, hat eine Arbeitsgemeinschaft der Exportkaufleute eingerichtet, in der verschiedene Redner die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in anderen Ländern und die Möglichkeit eines deutschen Exportes auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen behandeln. Im Anschluß daran werden von Sachbearbeitern der Außenhandelsstelle die akuten Zoll- und Devisenfragen besprochen. So soll, und das ist wichtig, durch Errichtung dieser Arbeitsgemeinschaft ein Führernachwuchs im Außenhandels-geschäft herangebildet werden, der dem deutschen Namen in der ganzen Welt Ehre macht.

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft hat Vg. Dr. Schumacher von der Industrie- und Handelskammer inne.

Am Freitagabend fand im großen Saale der Industrie- und Handelskammer in L. 1, 2, der sich für die große Zahl der erschienenen als zu klein erwies, die Eröffnung dieser Arbeitsgemeinschaft der Exportkaufleute statt, zu der sich auch viele Betriebsführer und Männer aus Handel und Industrie eingefunden hatten.

Vg. Glunz vom Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront hielt die Verammelten willkommen und wies auf den Zweck und den Sinn der gegründeten Arbeitsgemeinschaft hin.

Wir wissen, führte er u. a. aus, daß sich die deutsche Wirtschaft in einem starken Ringen um die Weltmacht befindet. Dieses Ringen nimmt unsere ganzen Kräfte in Anspruch, doch wollen wir uns nicht verhehlen, daß der Nachwuchs fehlt.

So haben wir uns stark mit Schulungsfragen im Außenhandel beschäftigt, und in Mannheim selbst schon viele Kurse durchgeführt. Wir wollen mit der Arbeitsgemeinschaft einen Führernachwuchs im Außenhandels-geschäft erzielen. Wir sind uns der dabei auftretenden Schwierig-

keiten wohl bewußt, doch werden wir alle Kräfte werten und die Betriebsführer auf Leute aufmerksam machen, die in der Lage sind, im Auslande als deutsche Kaufleute aufzutreten.

Ganz besonderen Dank stiftete der Redner den Vor- und Mitarbeitern an dieser Arbeitsgemeinschaft, den Vg. Dr. Schumacher und Dr. Kasch, die diese Einrichtung ermöglicht haben, ab. Der Redner eröffnete sodann die Arbeitsgemeinschaft, über deren Ausgestaltung und Einrichtung Vg. Dr. Schumacher sprach.

Sodann ergriff Prof. Dr. Tuckermann das Wort, um über das Thema: „Die wirtschaftsgeographische Struktur des Deutschen Reiches und des Außenhandels“ zu sprechen. Wir wollen dabei gleich bemerken, daß es uns unmöglich ist, auf den bald zweistündigen Vortrag des Redners so einzugehen, wie es wünschenswert wäre, da es uns leider an Raum hierzu gebricht.

Prof. Dr. Tuckermann erinnerte eingangs an verschiedene bekannte Dinge, daß nämlich Deutschland in der gemäßigten Zone liege, daß starke klimatische Gegensätze zwischen Südwesten und Osten herrschten, auf die hinzuweisen nötig ist, um die Voraussetzung für das weitere zu Sagende zu bilden.

In der Vorgeschichte lag über Deutschland ein Balklima, und nur ganz geringe Teile des Landes werden nicht bewaldet gewesen sein. Heute ist davon nicht mehr viel übrig geblieben, denn der heutige Wald ist größtenteils künstlich, ist jung und beträgt seiner Größe nach etwa 27 vom Hundert. War früher Laubwald überwiegend, so geben heute die Bestrebungen nach Nadelwald. Gab es im Urwald so gut wie keine Nadelstämme, so hat sich das heute so geändert, daß es gerade zum umgekehrten Verhältnis wurde, denn wir haben heute 2/3 Nadelwald. Deutschland kann sich selbst mit Holz versorgen. Trotzdem ist das Reich geodätisch, Holz einzuführen, insbesondere Edel- und Gerbstoffe. Die Holz-ausfuhr ist sehr unbedeutend und geht vor allem

nach Holland und zu einem kleinen Teil nach Dänemark.

Dagegen wird verarbeitete Ware stärker ausgeführt, vor allem Papier und Holzschliff.

Ueber zwei Drittel unseres Raumes wird der Landwirtschaft einge-räumt. In ausführlicher und anschaulicher Weise sprach dann Prof. Tuckermann über den Anbau von Roggen, Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Spelz, die frühere Brotfrucht des Mannen, ihre Böden und besten Anbauflächen



Aut. Imhoff HB-Bildstock Spätherbst an der Rheinbrücke

und das Verhältnis der Einfuhr. Neben den Getreidefrüchten seien die Hackfrüchte von großer Bedeutung, vor allem Kartoffeln, zu deren Anbaubeschränkung Reizung bestche, dann Runkelrüben, die gerade in unserem oberdeutschen Raum stark angebaut wurden.

Konnten wir vor dem Kriege etwa zwei Fünftel Zucker ausführen, so ist das heute nicht mehr der Fall. Deshalb hat man seit 1926 den Anbau von Zuckerrüben eingeschränkt. Weiter sprach dann der Redner von Anbau und Ein-fuhr einer ganzen Reihe Spezialpflan-zen, Tabak, Hopfen, Hanf, Flachs, der andau-mäßig wieder stark herangezogen werde, da er fast völlig durch die Baumwolle verdrängt worden war, und Kapas.

Er ging weiter zu den Gartenpflan-zen, Obst und Gemüse, bei denen die Ausfuhr aus dem Ausland immer noch sehr große Teile. So führen wir noch Erdbeeren für über 20 Millionen Mark aus Spanien, für über 30 Mil-lionen aus Italien, oder auch aus Uebersee, Australien usw. ein.

Stellte die Baumwolle immer einen großen Posten unserer Einfuhr dar, so ging sie doch in letzter Zeit zurück. Weiter sprach der Redner über die Viehzucht, bei der sich die Pferdezahl ziemlich gleich geblieben sei, die Schafzahl immer mehr abnehme, die Geflügel-zucht dagegen stark zunehme, um den Eier-import einzuschränken, seien doch 1934 für über 40 Millionen Mark Eier eingeführt worden. Auch Futtermittel müssen noch eingeführt werden, ebenso Molkereiprodukte, während wir uns mit Fleisch selbst ernähren können.

Wolle werde am meisten noch aus Australien bezogen. Weiter sprach der Redner über den uralten Bergbau, vom Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau. Deutschland sei das größte Braunkohlensland der Erde, doch führten wir keine Braunkohlen aus, wohl aber aus Böhmen nach Sachsen ein. An Salz sind wir vollkommen gedeckt. Kalisalze werden ausgeführt hauptsächlich nach der Union und den nordischen Ländern.

Mit der Behandlung der Erze beendete der Redner seine sehr lehrreichen Ausführungen, indem er bemerkte, daß Ein- und Ausfuhr überall und in allen Ländern mit ganz geringen Ausnahmen geschrumpft seien.

Vg. Glunz dankte dem Redner und schloß die Veranstaltung mit einem „Siege Heil!“ auf den Führer.

Kleintierschau in Neckarau

Anstieg der Kleintierzucht / Zahlreiche Preise für erfolgreiche Züchter

Wenn größere Kreise der deutschen Volksgenossen für die Kleintierzucht interessiert werden sollen, ist es nicht allein mit schön klingenden theoretischen Ratsschlägen getan, sondern es ist vor allem auch notwendig, die praktischen Erfolge aufzuzeigen und die Vorteile der Kleintierhaltung praktisch vor Augen zu führen. Der weitere Aufstieg der Kleintierzucht kann nur durch vorwiegend praktische Vorführungen und die damit gleichzeitig verbundene Propaganda gefördert werden. Praktische Werbung ist immer noch die beste Methode. Einem solchen Vorhaben dient auch die Kleintierschau (Kaninchen und Geflügel), die der Kleintierzüchterverein Neckarau dort am Samstag und Sonntag bei freiem Eintritt im Saale des Vereins-hauses Neckarau (Rheingoldstraße) veranstaltete.

Die Schau zeigte in anschaulicher Weise, was bei sorgfältiger Pflege aus der Kleintierzucht herausgeholt werden kann, und welche Erfolge mit einer ernten und zielbewußten Zucht zu erreichen sind. Obgleich an diesen beiden Tagen in Mannheim und Umgebung noch eine Reihe ähnlicher Ausstellungen abgehalten wurden, war der Besuch der Schau sehr gut zu nennen. Gegen das Vorjahr war ein bedeutend reicheres Tiermaterial vorhanden, das sich bei den Kaninchen um etwa 25, beim Geflügel um 100 Prozent vermehrt hatte. Ein Rundgang um 100 Prozent belebte, daß im großen und ganzen das gesamte ausgestellte Material über dem Durchschnitt lag, das bewiesen auch die Prämierungen. Ganz ausgezeichnete und hervorragende Tiere waren da zu sehen, wahre Prachtexemplare und erstklassige Rasse-tiere, die schon mehrfache Auszeichnungen er-ringen konnten, und auch diesmal wieder nicht leer ausgingen. Zuchtobertreuer Leopold Ries, Neckarau, bewarb sich mit seinen ausgezeichneten 10 Kaninchen um den Titel eines Zuchtmeisters, der ihm auch voll anerkannt und zugesprochen wurde.

Insgesamt zeigte die Schau 160 Tiere (107 Kaninchen und 53 Geflügel). Die Preisurteil-

nis stand unter dem Motto: Gleiche Kunden, gleiche Preise. Bei dem ziemlich gleichwertigen Material hatten die Preisrichter Schmidt (Semsbach) für Kaninchen und Weber jun. (Weinheim) für Geflügel wirklich keine sehr leichte Aufgabe. Die Preise waren zum größten Teil vom Verein selbst gestiftet. In der Ab-teilung Kaninchen waren 14 verschiedene Ras-sen vertreten. Es gelangten hier 10 Ehren-preise, 3 erste, 20 zweite und 23 dritte Preise zur Verteilung. Die Abteilung Geflügel (Hüh-ner, Gänse und Tauben) wies etwa 8 Klassen auf. Die Prüfung zeigte folgendes Ergebnis: 11mal sehr gut 1 (Ehrenpreis), 6mal sehr gut 2, 4mal sehr gut 3, 3mal sehr gut, 1mal gut und 1mal befriedigend. Die besten Tiere werden um die Preisurteile ringen bei der Kreis-Nach-prüfungsschau am 7. und 8. Dezember in den Rhein-Neckar-Palast sowie auch auf der Gau-ausstellung in Radolfzell am Bodensee. Mit der recht erfolgreichen Schau war wach eine Gauberversammlung verbunden, die lebhaften Ausbruch fand, und bei der neben praktischen Gelehrhän-den vor allem auch Kaninchen zu gewinnen waren. Armin.

Vorsicht! Nicht küssen!

Das Küssen, wie es als Begrüßung besonders an Kindern „verbrochen“ wird, ist eine gefährliche Sünde. Denn es schließt die Gefahr einer Übertragung von Bakterien aller Art in sich. Grippe, Schnupfen, Mandelentzündung, Diphterie und noch Schlimmeres. Bei Erwachsenen z. B. können Diphteriefälle vorkommen, welche so mild verlaufen, daß sie überhaupt nicht als solche erkannt werden. Die Diphteriebazillen sind nichtsdestoweniger im Mund vorhanden und erhalten sich darin sogar noch zwei und drei Wochen nach der Genesung in ansehnlich-säbigen Zustand. Zumal Kindern gegenüber ist das Küssen durch alle möglichen Bekannten eine Rücksichtslosigkeit! Auch im Familienkreis sei man darauf bedacht, das Küssen bei jedem Bakterien zu unterlassen.



Von jetzt ab heißt's im ganzen Reich:

mit Henko macht man Wasser weich



Millionen Mark bleiben unserer Volkswirtschaft erhalten und viele Mark in jedem einzelnen Haushalt gespart, wenn zum Waschen nur weiches Wasser genommen wird. Henko Bleich-Soda macht es so leicht: verühren Sie jedesmal 15 Minuten vor Zugabe des Waschmittels 3 bis 4 Handvoll Henko im Wasser, dann haben Sie immer bei kräftiger Schaumbildung eine ver-lustfreie Ausnutzung von Wasch-mittel und Seife.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda auch zum Einweichen der Wäsche und für Scheuerzwecke vorzüglich bewährt.

Schulung bei der NSB

Dieser Tage fand im großen Saal des „Volkshauses“ im Rahmen der politischen Schulung ein Schulungsabend für sämtliche NSB-Walter der Stadtgruppen statt. Es sprach Va. Dieber (Landhofen) über das Thema: „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft“.

In großen Zügen entwarf der Redner ein Bild vom Schicksal des deutschen Volkes. Fremdrassien machten sich an das deutsche Volk zu beherrschen und lieferten Deutschland der Willkür der Welt aus. Am schmerzhaftesten erging es aber hierbei dem schaffenden Volk, das zu Millionen der Erbarmungslosigkeit anheimfiel. Es handelte sich um unbekannte Gefilde des Weltkrieges auf und rüttelte das Volk wach. Adolf Hitler zeigte dem deutschen Volk den Weg zur Einigung, er lehrte das Volk die Stimme seines Blutes verstehen und brandmarte die Vererber, die der deutschen Volkswirtschaft im Wege standen. So erleben wir, wie sich das deutsche Volk zu einer innigen Gemeinschaft zusammenfindet, wie es die Sprache seines Blutes zu deuten weiß, wie es zusammenwächst zu einer Schicksals- und Blutsgemeinschaft. Dieber sprach lobend den Redner für seine grundlegenden Ausführungen, die von den NSB-Waltern mit großem Interesse aufgenommen wurden.

Am Donnerstag, den 26. November abends 8.15 Uhr, spricht in der Harmonie

Prof. Dr. Solbar Tirala, München

In einem Lichtbildervortrag über das Thema

„Nordische Rasse und Kultur“

Karten in den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde u. in den Buchhandlungen

Tagung der Fachschaft Handelsschule

Dieser Tage fand in Mannheim eine Bezirks-tagung der Kreise Mannheim, Heidelberg, Weidenheim, Woborn und Sinsheim der Fachschaft Handelsschule statt. Die anwesende Verkaufsbereitschaft handelte unter der Leitung von Bezirksfachschaftsleiter Va. Dr. Rehle. Nach dem Lied „Volk ans Gewehr“ gab der Fachschaftsleiter des verstorbenen Stadtrats Dr. B. O. K. eine Ansprache. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Dr. K. H. Prof. Dr. Rehle über die Bedeutung der Handelsschule im Nationalsozialistischen Deutschland und über die Handelsschule im Gesamtrahmen der Erziehung, und Bildungsanstalten. Einige Grundzüge über den weiteren Fortgang der Fachschaftsarbeit gab Fachschaftsleiter Va. Dr. Z. Die zahlreich besuchte Tagung schloß mit dem Treuegelöbnis für Führer und Volk.

Veränderungen in der Schwefingerstadt

Das neue Leihamt ist unter Dach

Seit Samstag zeigt eine Fassade, die auf dem Dach des neuen Leihamtes in der Schwefingerstadt steht, daß an diesem Gebäude, das aus einer Fabrikhalle der ehemaligen Gummi-Fabrik unter gleichzeitigen Ausbau von zwei Wohngebäuden und Nebengebäuden erstellt wurde, die Arbeiten bis zur Fertigstellung des Dachgeschosses beendet sind.

Ein Gang durch die weiten Hallen zeigt jetzt schon die Größe und Zweckmäßigkeit der Räumlichkeiten. Die Räume zur Abfertigung der Kunden und zur Verfeinerung werden neu erstellt.

In der hergerichteten, dreistöckigen Halle werden verpackte Gegenstände aufbewahrt.

Die Wohngebäude in der Trautnerstraße und am Platz des 9. Januar dienen als Hausmeisterwohnungen usw.

Ein gutes Stück Arbeit wurde hier in den letzten Tagen geleistet und der gefällige, neue Wohnblock, der an der Rheinländerstraße, Trautnerstraße und am Platz des 9. Januar entstanden ist, hat durch dieses Gebäude und die vor demselben errichteten und zum Teil schon entstandenen Grünanlagen eine gefällige Umgebung erfahren.

Auch auf dem Gelände der ehemaligen „Rheinwälder“ sind die neuen Wohnhäuser in der Rheinländerstraße bereits unter Dach. In der Schwefingerstraße stehen die Kellermauern.

Ein Teil des alten Fabrikgebäudes ist dort nicht niedergefallen und dient als Aufenthaltsraum und Werkstatt. Circa 80 Mann sind dort beschäftigt und man hofft, bei günstigem Wetter in diesem Jahr noch ein gutes Stück vorwärts zu kommen.

Acht Jahre körperliche Selbstbeschädigung

Die Tat einer Hysterikerin / Betrug zum Nachteil der Stadt Mannheim vor dem Schwurgericht

Am gestrigen Montag begann vor dem Mannheimer Schwurgericht der Prozeß gegen die 34 Jahre alte Luise B., und Gerstfeld, der Betrug und Meineid vorgeworfen wird. Es handelt sich hier um den nicht sehr häufigen Prozeßbetrug, der durch Täuschung der Gerichte begangen wird. Den Vorsitz dieser Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Scherlin; Vertreter der Anklage ist Oberstaatsanwalt Dr. P. am Meßbeger; die Verteidigung liegt in den Händen von Frau Dr. K. Heßler.

Die Anklage

Am 5. November 1925, also vor zehn Jahren, mußte sich Kräulein B. im hiesigen Städtischen Krankenhaus einer Blinddarmentfernung unterziehen. Um die Heilung zu verhindern, soll sie in einen künstlichen Hohlraum (Gaze-Stückchen) einsetzt haben, was Entzündungen hervorrief. Am Juni 1926 mußte sie erneut im Landkrankenhaus in Fulda — ihrem Wohnort — operiert werden, wobei Gaze-Stückchen entfernt wurden. Der Heilung einer sich anschließenden schweren Sepsis-Entzündung, die nahezu zwei Jahre dauerte, soll sie durch Schlägen und Reiben der Venenstränge an Armen und Beinen ebenfalls entsagen gearbeitet und Abszesse durch Einföhrung von Kanülen und Einspritzen von Eiter erzeugt haben. Von ärztlicher Seite wurden rund 300 Abszesse gezählt, die im Laufe der Zeit aufgetreten und behandelt werden mußten. Der Wahrheit zuwider behauptete sie all diese Erscheinungen als die Folge eines bei der Mannheimer Operation begangenen Kunstfehlers. Hierbei sei ein Gaze-Tupfer in der Wunde zurückgelassen worden.

Von Seiten des Pflegevaters — an den sie ihre Ansprüche abtreten hatte — wurde ein Prozeß geführt gegen den operierenden Arzt und damit auch gegen die Stadt Mannheim, der in drei Instanzen gewonnen wurde.

In eigenem Namen führte dann Kräulein B. gegen die Stadt Mannheim außergerichtliche einen Rechtsstreit, der mit einem Verdict endete und Kräulein B. 10.000 Mark Schmerzensgeld einbrachte. Einschließlich der von

den beiden Gastpflichtversicherungen auf Grund der gerichtlichen Urteile ausbezahlten Summen hat Kräulein B. bzw. ihr Pflegevater insgesamt 66.279 Mark erhalten.

Während die Klage beim Oberlandesgericht Karlsruhe als Berufungssache lief, wurde die Angeklagte vor dem Amtsgericht in Fulda als Reuige vernommen und saate hier unter Eid aus, daß sie in Mannheim an der Operationswunde nichts vorgenommen habe.

Bei ihrem späteren Aufenthalt in der Universitätsklinik in Gießen wurde die Kranke scharf beobachtet, und dabei konnte festgestellt werden, daß sie mit Kanülen und Spritzen am sich arbeitete, auch Wundverbände löste, eine eitrige Flüssigkeit vorrätig hatte u. a. Als man dann eine Krankenschwester zu ihr ins Zimmer lotte, schritt die Heilung der Abszesse rasch vorwärts. Man nahm sie im April 1934 in Haft nach Mannheim, dann wurde sie längere Zeit in Heidelberg und auch in Emmendingen beobachtet.

Die Vernehmung der Angeklagten

Inzwischen hat sich die Angeklagte anscheinend sehr gut erholt. Sie erschien in der Hauptverhandlung absolut nicht leidend und machte ihre Aussagen sehr genau. Man bekam von vornherein den Eindruck, daß man es hier mit einer intelligenten Frau zu tun hat, die weiß, was sie will und sich über die Bedeutung jeder einzelnen Frage des Vorsitzenden vollkommen im klaren ist. Die Vernehmung der Angeklagten dauerte bis in die Abendstunden. Sie tritt nach wie vor ab, an der Wunde in Mannheim irgend etwas unternommen zu haben, gab aber zu, später in Fulda und Gießen ihrer Gesundung entgegen gearbeitet zu haben.

Dafür gab sie besondere Erklärungen: Wegen anhaltender Schmerzen hat sie sehr viel Morphin erhalten, und um das Morphin nicht entzogen zu bekommen, habe sie immer wieder neue Schmerzen erzeugen wollen; ein andermal handelte es sich um die Person des Krankenhausleiters, dessen Pensionierung bevorstand. Da sie an seine besonders aufmerksame Behandlung — wie sie sagte — so sehr gewöhnt war, glaubte sie durch Verschlechterung ihres Zustandes den Arzt noch eine Weile halten zu können. Das sind jedenfalls Gründe, die einem vernünftigen Menschen nicht einleuchten.

Sie gab zu, es heute bei ihrer wieder getragenen Gesundheit selbst kaum zu verstehen, damals sei ihr alles gleichgültig gewesen.

Ein Tagebuch, das teilweise zur Verlesung gelangte, gab Aufschluß über den etwas sonderbaren Seelenzustand, in dem sie sich seinerzeit befunden haben muß. Mit ihrem Mannheimer Rechtsvertreter hat sie jedoch während all dieser Zeit in fester Verbindung geblieben und trotz ihrer angegriffenen Gesundheit immer klare und deutliche Anweisungen gegeben, um zu ihrem Recht — wie sie es nennt — zu kommen. Sie steht vollkommen auf dem Standpunkt, daß ihre Forderungen begründet seien, daß durch den Kunstfehler bei der hiesigen Operation eine allgemeine Vergiftung des Körpers entstanden sei.

Ein vollkommen klares Bild wird man erst nach der Vernehmung der 12 Zeugen und nach den Gutachten der Mediziner erlangen können. Geladen sind als Sachverständige: Prof. Dr. Grubbe (Stuttgart), Prof. Dr. Schmieden (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Schneider (Heidelberg), Direktor Dr. Mathes (Emmendingen) und Dr. A. Mittelborg (Berlin).

Kleine Käfertaler „Auswanderer“

Grüße an den Ortsgruppenleiter

Ein nettes Briefchen ist auf unserer Schreib-tisch gestatter. Pimpfe aus Käfertal, die von der NSB in das Erholungsheim Gumbelberg geschickt wurden, schreiben an den Ortsgruppenleiter und schildern in netter Form ihre Eindrücke auf der Fahrt und in diesem Heime. Der Brief lautet: „Lieber Ortsgruppenleiter! Wir Käfertaler wollen einmal Ihnen schreiben von der Fahrt nach dem Gumbelberger Erholungsheim bei Emmendingen.“

Fünf Stunden sind wir mit der Bahn durch den düsternen Schwarzwald gefahren. Unterwegs haben wir die herrlichen Bauten von den Schwarzwaldhäusern und die schöne Pracht unserer deutschen Heimat.

Als wir nach langer Fahrt in Emmendingen eintrafen, gingen wir geordnet in das Erholungsheim. Dort bekamen wir unser Bett und einen lauberen Spind. Das Offen ist sehr gut und wir müssen es dem Führer Adolf Hitler danken, der jährlich Tausende in Erholungsheim unterbringt.

Auch danken wir für die Mitwirkung einzelner Volksgenossen, die die Ordnung in den einzelnen Stuben schaffen. Manche können sich nicht in die Ordnung fügen, so müssen die Pimpfe besonders Disziplin haben. Auch wir Käfertaler Pimpfe müssen besonders uns gut benehmen, daß keine Klage an Sie geht. Wer sich in dem Erholungsheim nicht in die Ordnung fügen, muß sofort nach Hause. Es grüßen Euch, Herr Graw, die Käfertaler Auswanderer, Morgenrot, Schwab, B. Walter, Dold, Müller, Scheer, Steiner, Heil Hitler!“

Rhyffhäuerverbandstag in Ludwigshafen

Aus der Arbeit von 39 Kameradschaften mit über 5000 Kameraden

Ludwigshafen, 25. November.

Der Kreisverband Ludwigshafen am Rhein im Deutschen Reichsräuberbund „Kameradschaft“ hat seine Rette nunmehr in der Dagerheimstraße 34, aufgeschlagen. Der Herbstverbandstag 1935 wurde am Sonntag, dem 24. November, im vollbesetzten Saalbau bei Amberger durchgeföhrt.

Kreisführer Müller, Hauptmann d. Res. a. D., begrüßte den Kreisamtsleiter der NS-ROB, Kamerad Dürr, den zuständigen Kreisgruppenleiter der NS-ROB, Kreisleiter, den Landbacher Bäckermeister Münch u. a. Kreisführer Müller stellte fest, daß der Kreisverbandstag grundsätzlich im Frühjahr und im Herbst stattfindet. Am 1. April d. J. fiel der Verbandstag darum aus, weil der Redner kurz vorher die Führung des Kreisverbandes übernommen hatte. Hauptmann a. D. Müller dankte für das Vertrauen, das ihm der Kreisführer geschenkt habe, indem er ihn zum Kreisführer berief. Bei Übernahme des Amtes habe er den Satz aufgestellt: „Strenge und hart gegen mich, gut und gerecht gegen die Kameraden!“ Er habe versucht, diesem Grundsatz gerecht zu werden. Diesmal sei man in den Land-Kameraden herausgetreten. Damit wolle man die Verbundenheit und Kameradschaft mit den Kameraden vom Land befestigen und beweisen, daß es nicht mehr zu heißen brauche: Stadt und Land, sondern gerade so gut: Land und Stadt. Die Kreisverbandstage hätten ihren Sinn und Zweck verloren, wenn sie nur zur Entgegennahme des Tätigkeitsberichts veranlaßt würden. Kreisverbandstage müßten einem höheren Zweck dienen: von hier aus müsse neuer Glaube und neue Kräfte ausgehen.

Aus den weiteren Ausführungen seien nur noch folgende Feststellungen vermerkt: Der Kreisverbandstag ist nach der Feststellung des deutschen Soldaten gleichbedeutend mit hartem, unbenachteiligtem und allezeit einseitigem Willen. Wenn wir den Zukunftsurlaub wachhalten, wenn wir vor allem an der deutschen Kultur arbeiten dann betreten wir uns an dem großen deutschen Kampf, um Freiheit und Brot! Mit einem Sieg Heil! auf den Führer kann die Rede beendet sein.

Anschließend erstattete Kamerad Noos den ausführlichen Geschäftsbericht und kündigte das Kronkämpferbuch an, das Oberkreisleiter Dr. Schlimmer vorbereitet. Der Kreisverband Ludwigshafen a. Rh. umfaßt 39 Kameradschaften mit mehr als 5000 Kameraden.

Kreisführer Hauptmann a. D. Siepp unterstrich die Klarstellung des Führers, daß der große einheitliche Soldatenbund der drei Millionen da ist, im Kampf um Freiheit und Brot. Nach Ausführungen über das Kronkämpferbuch und die neuen Mitteilungsblätter schloß der Redner den offiziellen Teil mit der Aufforderung, weiter zu marschieren. Umrahmt wurde die Tagung von musikalischen Darbietungen. Am Schluß wiederholte Prof. Dr. Schmitt-Ludwigshafen seinen herzlichen und aufschlußreichen Vortrag über Absinien.

Ein Feuerwehr-Jubiläum klingt aus

Familienabend der Steingeg-Feuerwehr / Frohsinn bei Musik und Gesang

Als die freiwillige Feuerwehr der Steingegwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie Mannheim-Friedrichsfeld vor vier Wochen ihre Hauptübung abhielt, wurde dabei gleichzeitig in gebührender Weise des Jubiläums des vierzigjährigen Bestehens der Wehr gedacht. Es war feierlich eine hochsoziale Anwesenheit mit viel Ehrungen und schönen Reden, bei der lediglich die Mannschaften der Wehr und Kameraden von befreundeten Wehren teilnahmen. Nunmehr ließ man an der Wiederkehr des eigentlichen Gründungstages das Jubiläum mit einem Familienabend ausklingen, um auch die Familienangehörigen der Feuerwehrleute an dem Ereignis teilnehmen lassen zu können. Die Verteilung hatte die Einladungen ergeben lassen und sorgte für eine schöne Bewirtung, die zugleich ein Dank für die im Laufe des Jahres freiwillig geleistete Arbeit war.

Auf große Reden verzichtete man bei diesem Familienabend, der ganz auf gefällige Unterhaltung eingestellt war. Lediglich Kommandant Riedel sprach einige kurze Begrüßungsworte und Meister Silber überreichte im Auftrag des Gefangenen „Frohsinn“ eine Fahnenfahne für die Feuerwehrbrüder. Der Spiritus rector des Abends war der Humorist S. M. Klein aus Ludwigshafen, der nicht nur die Anläge durchführte, sondern der auch mit seiner Frau eigene Darbietungen mit großem Erfolg bestritt. Auswendig Beifall durften „Die lustigen Fünf“ entgegennehmen, die auch in Mannheim nicht ganz unbekannt sind. Ebenso künstlerisch waren die Darbietungen des „Frohsinn“, der mit etlichen Liedern erregte, und schließlich muß noch die Kapelle der Politischen Leiter erwähnt werden, die für den musikalischen Rahmen mit großem Geschick besorgt war. Es bleibt nur noch festzustellen, daß dieser

Abend ein Erfolg war, wie man ihn sich nicht schöner hätte denken können.

Schachtraining Bogoljubow

Nun haben wir unseren Reichstrainer auch in Baden. In Mannheim erfolgte vorgertern der Auftakt. Bogoljubow sprach im Vertretersaal des Mannheimer Sportclubs Bauditte, D. 11. vor den härtesten Spielern und interessierten Schachfreunden.

Herzlich begrüßt von Vereinsleiter Redermann begann der bekannte Großmeister mit erfrischend interessanten Betrachtungen der spanischen Partie. Wenn man den gründlich erläuterten Varianten aufmerksam folgte, erhielt man einen Begriff von ihrer Wichtigkeit. Die Ausdehnung der Figurenkraft ist bereits in der Eröffnung, beim Aufmarsch der Steine, von Wichtigkeit. Dabei muß man der Kunst des Partiaufbaues besondere Aufmerksamkeit widmen.

Diesen interessanten Darlegungen folgten denn auch die Juhdrer mit Lust und Liebe. Sie beteiligten sich rasch an der Diskussion. Wir unerschrocken aorne seine Feststellung im Schlußwort, daß Schach denken heißt, den Willen des anderen zu beachten und achten.

Am Dienstag und Mittwoch feht er in Heidelberg seine Tournee fort.

Wegen Knebelströmung bzw. großen Unfalls wurden in den letzten beiden Tagen 16 Personen angezeigt.

Wegen Bettels wurden gestern zwei Personen festgenommen.

27 Beanstandungen ergaben sich bei einer am Samstag vorgenommenen Verkehrskontrolle.

Reichlich - und trotzdem billig!

Kartoffelbrei mit Specksoße ist ein herzhaftes Essen, rasch und ohne Mühe mit MAGGI'S Bratensoße zu bereiten. Es sollten immer einige Würfel MAGGI'S Bratensoße im Hause sein.

herzhaftes Essen, rasch und ohne Mühe mit Ein Würfel, kochfertig, kostet nur 10 Pfg.

MAGGI'S Bratensoße



Speck-Soße.

1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1 Scheibe Speck, 1 Schüssel Fett, 1 Zwiebel, 1/4 Liter Wasser (reichlich).

Speck sowie Zwiebel fein gehackten und im heißgemachten Fett anschwitzen. Den Speckwürfel fein zerdrücken, dazugeben und leicht durchbräunen. Mit dem Wasser auffüllen und eine köstliche Soße kochen. Nach Durchkochen einige Scheiben Gurke fein gehackt beifügen. Wenn man die Soße noch mit etwas Salat zu Kartoffelbrei oder Bratkaroffeln gibt, so hat man auch ein köstliches Abendessen.

Tagung der Handelsvertreter und Makler

Um Wahrheit und Klarheit im Berufsstande — Aufschlußreiche Arbeitsführung im Ballhaus

Die Fachgruppe der Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe hielt ihre erste Arbeitsführung am Samstagabend im großen Saale des Ballhauses ab. Diese erste Sitzung, die recht gut besucht war, stellte drei große Referate in ihren Mittelpunkt, denen sich der Vertreter der Handelskammer noch mit einigen Ausführungen anschloß. Der Geschäftsführer der Bezirksuntergruppe Südwestdeutschland, Josef Fröhlicher sprach über Aufbau und Organisation der Fachgruppe, der Bezirksgruppenleiter Südwestdeutschlands, Pa. Max Adrion, über die Arbeit und Leistungen, den Zweck und Sinn der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler und Pa. Gödel von der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe 17, Mannheim, verband seine temperamentvollen Ausführungen über die Rechte und Pflichten der Fachgruppe mit der Forderung nach Wahrheit und Klarheit.

Wenn wir die Ausführungen des Pa. Gödel an die Spitze unseres Berichtes stellen, so deshalb, weil wir glauben, daß die darin erhobenen sittlichen Forderungen grundlegend, nicht nur für den Aufbau und die Arbeit der Fachgruppe 17 in der DAF allein, sondern für die Arbeit einer jeden Organisation überhaupt sind.

Gegen rassistische Ueberfremdung

Wenn Partei und Staat unmittelbar nach der Machtergreifung erlaubt haben, daß der alte Kampf nach Wahrheit und Klarheit nicht ruhen darf, vielmehr eine der ersten Begriffsvorstellungen im neuen Staat sein müsse, und im Zuge dieser Erkenntnis als einer der ersten Taten der neuen Regierung das Propagandaministerium geschaffen wurde, so mußte das für uns alle ein eiferner Ansporn sein, auch in unseren Reihen klare Wahrheit und wahre Klarheit in nationalsozialistischem Sinne so hineinzutragen und hineinzuhämmern, daß der letzte unserer Kameraden weiß und beareift, um was es ganz besonders bei uns geht, um die Befreiung und Beseitigung der rassistischen Ueberfremdung unseres Standes mit all ihren üblen Begleiterscheinungen und all ihren Abirrlungen, die sich aus den schlechten Beispielen jener, mehr oder weniger in unsere und der deutschen Wirtschaft Reichen eingeschlichen hatten, zum Schaden unserer eigenen Standesehre und des Ansehens der ganzen deutschen Wirtschaft.

Ehrlich gewollte Klarheit und innerliches Streben nach Wahrheit gemäß der nationalsozialistischen Ueberzeugung, hervorgegangen aus den großen und unerrückbaren Glauben an die Idee Adolf Hitlers, haben zur Gründung der Ortsgruppe Mannheim des Bundes nationalsozialistischer Handelsvertreter geführt, ohne Rücksicht auf Anfeindungen und Nachteile.

Im Zuge der nun vergangenen Verordnungen über den vorbereitenden Aufbau der gewerblichen Wirtschaft konnte das so schnellst gewünschte Vorwärtstreiben auf der gewonnenen und erlängten Bahn unter disziplinierter Beachtung des von Regierungsseite verkündeten Aufwärtstreibens bis zur endgültigen Lösung nicht mehr betrieben werden, bis dann nach langen Monaten endlich am 2. November 1934 die Errichtung der Fachgruppe Vermittlergewerbe in der Hauptwirtschaftsgruppe Handel der gewerblichen Wirtschaft vom Reichswirtschaftsministerium als Zwangsorganisation gebildet wurde.

Für Einheit und Standesehre!

Nachdem nun unsere Fachgruppe in der DAF, wo nur eine rassistische Berufsamerade erlaubt werden, die Wirtschaftsgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler mit Erlassung von Arien und Juden gegenüberstand, mußte natur- und strukturgemäß auch die Divergenz in der Auffassung der Divergenz in der Wirtschaft, wie die Frage: Wer ist abhängig? Handelsvertreter im Sinne der DAF? und: Wer ist selbständiger Handelsvertreter im

Sinne der Unternehmer-Wirtschaftsgruppe? gelöst werden. Nichts als die Lösung dieser beiden Fragen lag bisher brennender zwischen uns und der Wirtschaftsgruppe.

Nachdem der Redner über dieses Arbeitsfeld ausführliche Darlegungen gemacht hatte, schloß er mit dem Wunsche, daß die neue Gemeinschaftsarbeit immer von den schönsten Erfolgen begleitet sein möchte.

Eingangs der Versammlung sprach der Leiter der Bezirksuntergruppe, Pa. Herrmann. Er begrüßte die Versammelten, insbesondere die Gäste, die Sprecher des Abends, Vertreter von Industrie- und Handelskammer, Polizeipräsident und Finanzamt.

Nach kurzem Rückblick auf die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres gedachte er der Taten der Fachgruppe, zu deren ehrenhem Gedächtnis man sich von den Plänen erhob. Der Redner forderte die Anwesenden auf, immer mitzuarbeiten an dem großen Ziele und bei der Sammlung, die am Schluß des Abends vorgenommen wurde, nach Können und Vermögen für das WGB zu spenden.

In ausführlicher Weise sprach dann der Geschäftsführer der Bezirksuntergruppe Südwestdeutschland, Pa. Fröhlicher, über die Arbeiten, die zur Bildung der Fachgruppe geführt hätten und deren Organisation, ein Thema, das wir leider aus Platzmangel heute nicht ausführlich behandeln können. Ueber die Leistungen der Fachgruppe sprach deren Bezirksgruppenleiter Südwestdeutschlands, Pa. Adrion, der vor allem einen guten Nachwuchs forderte, denn der beste Kaufmann sei für den Berufsstand der Handelsvertreter gerade gut genug! Vor allem aber, und

das betonten alle Redner, sei der Beitritt aller Berufsameraden Pflicht, der sich keiner entziehen dürfe, damit die Arbeiten im Sinne und zum Wohle aller Berufsameraden gelöst werden könnten. Heute zählte die Fachgruppe etwa 70 000 Mitglieder.

Zum Schluß sprach Dr. Krieger von der Handelskammer, der ausführte, daß alle Arbeit dem Allgemeinwohl zu dienen hätte und nur ein guter Nachwuchs einem Stande zur Ehre gereiche.

An die Referate schloß sich eine Aussprache an.

Aus dem Städtischen Schloßmuseum

Am Mittwoch, 27. November, werden die unentgeltlichen Führungen durch die gegenwärtige Ausstellung „Rom Wildpsad zur Reichsautobahn“ fortgesetzt. Professor Dr. Strigel wird über die Ergebnisse berichten, die der Bau der Reichsautobahn für die Landschaftsgeschichte von Mannheim zutage gefördert hat. Sie fügen sich in das Gesamtbild der Entstehung der Heimatlandschaft ein. Daraus ergibt sich zugleich der landschaftliche Rahmen für die vorgeschichtliche Kultur, also das Landschaftsbild, das der Mensch beim Einzug in unsere Gegend vorfand.

Die Schau: „Die deutsche Weinstraße“ hat durch Leihgaben der Firma Ernst Weiskamm, Reusstadt a. d. Odt, eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Neu ausgestellt sind eine Reihe moderner Pfälzer Gläser: Römer, Weißweinfische, Edelweingläser, Gläser mit Wappen der Pfälzer Weinorte und eine Reihe bunter Steingutstücke.

Heimabend des Vereins „Alt-Weinheim“

Erfolgreiche Uraufführung „Der Stadtknecht und die Heze“

Wenn der Verein „Alt-Weinheim“ seinen alljährlichen Heimabend begeht, so unterscheidet er sich von anderen Vereinen, indem auf seinem Programm nicht irgend ein schmaltzes Theaterstück verzeichnet ist, sondern daß Stücke aus dem Weinheimer Leben zur Aufführung gelangen. Freud und Leid der Weinheimer, mögen sie im Mühl oder in der Hinterstraße, in der Gerberbach oder Grundelbach wohnen, ihre Freuden und Ausdrucksweise, ihren Humor und vor allem ihren Dialekt kennt niemand besser wie Karl Köller, der Weinheimer Heimatdichter.

Au seinen vielen Heimatstücken, die bisher in Weinheim vor vollen Häusern bei mehrmaliger Wiederholung aufgeführt wurden, wählte sich nun ein neues, das beim Heimabend am vergangenen Samstag im „Eintochter“-Saale uraufgeführt wurde: „Der Stadtknecht und die Heze“.

Ein buntes Programm

Die Feuerwehrtabelle eröffnete den Abend mit dem Märchen „Großherzog Friedrich von Baden“ und ließ im Laufe des Abends noch Stücke wie „Weaner Maibl“, „Der Bonelhändler“ und „Die Alodermans“ folgen. Reicher Weisfall folgte stets den musikalischen Leistungen der Kapelle. Ein Prolog verfaßt von Herrn H. Randsoll und vorgetragen von Hil. Röhm, stellte in Beginn das Band dar, das die Anwesenden umschloß: Heimatliebe und Vaterlandsliebe, keines ohne das andere denkbar. Dies kam auch in den Worten zum Ausdruck, die in Vertretung des Vereinsführers Herr Randsoll an die Teilnehmer des Abends richtete. Von Heimatliebe zeugten auch die Mundartstücke aus eigener Feder, die Herr Randsoll zum Vortrag brachte und nicht zuletzt die Volkstänze, die die Tanzgruppe des Vereins „Alt-Weinheim“ unter der Leitung von Herrn Vohrdäcker ausführte.

Ein Stück Familiengeschichte

Hauptredner Pfälzerer, eine Kapazität auf dem Gebiete der Familienforschung und den Lesern des „Familienschatz“ bekannt, durch seine hochinteressanten Ausführungen aus alten Tagen unserer Stadt, hielt einen kurzen Vortrag über Familienforschung. Er gab einen Einblick in das Material, das ihm zur Verfügung steht, seien es alte Kirchenbücher, Hausprotokolle oder Grundbücher. Das Material ist reichlich, es gehört nur Ausdauer und Fleiß dazu, um das Brauchbare herauszuschöpfen und die Aäden weiterzuspinnen. Herr Pfälzerer erzählte, wie die Grundbücher von 1580 einen nicht geringen Reichtum der Weinheimer Bürger ausweisen. Die Weinheimer Gemarke hatte mehr Weinärten als Aeder. Nur wenige Familien hatten diese ausgedehnten Weinberge zu bewirtschaften und daraus ist zu schließen, daß unsere Urväter nicht auf der launen Haut saßen. Daß um das Jahr 1580 Wohlstand herrschte, wird auch dadurch bewiesen, daß in jener Zeit der Landaraben und der neue Beschüttdamm gebaut wurden. All dieser Wohlstand zerbrach dann im unheilvollen 17jährigen Arien. Von 500 Familien blieben nach 200 übrig. Es folgte die Plünderung durch die Franzosen, in ihrem Bunde die Pest und 100 Jahre später ließen die napoleonischen Decretes keinen Wohlstand mehr aufkommen. Trotz alledem haben sich Weinheimer Familien über die Not der Jahrhunderte auf erhalten und heute noch haben wir Träger der Familiennamen unter uns, die in jenen Tagen schon in Weinheim eine Rolle spielten.

„Der Stadtknecht und die Heze“

Karl Köller führt uns zurück in das Weinheim am Ende des 17. Jahrhunderts. Als der „Verstärker Beobachter“ vor einiger Zeit eine Denkmalschrift aus Weinheims alten Tagen brachte, nahm Karl Köller diese Geschichte als Grundlage für sein Stück. Die Arbeit ist ihm glänzend gelungen. Weinheim hat heute noch seinen Charakter und somit muß der Denkmalschrift in alter Zeit in unserer Stadt auch eine wichtige Rolle gespielt haben. Wir haben das Stück bereits ausführlich vorbesprochen und sind nach der nunmehr fast ausnahmslos Uraufführung angedeutet, daß Karl Köller hat damit etwas geschaffen, das zu den besten seiner Stücke gezählt werden kann. Mut und Boden sprechen aus jeder Zeile, derer Weinheimer Humor erweist viel Feinheit. Das Stück wurde aufgeführt von Mitgliedern des Vereins „Alt-Weinheim“. Es wäre eine Kuriosität der anderen, wollte man einen der Mitwirkenden hervorheben. Wenn sich die Mitwirkenden ihren Rollen so allabendlich anpassen konnten, dann nur deshalb, weil sie ja heute noch die Namen ihrer tragen, die vor Jahrhunderten in Weinheims alten Gassen atmeten sind. Was das Stück für alle Weinheimer eine Wiederholung finden.

Schafft der Hitlerjugend Rundfunkgeräte! Meldungen an Bann 171 der Hitlerjugend (Propagandastelle) Mannheim, M 4a. Telefon 2142.

Anordnungen der NSDAP

An alle Stadt- und Landortgruppen! Die Ortsgruppen haben sofort die Schutzbriefe für Monat November auf dem Kreisbildungsamt abzuholen.

Kreisbildungsamt.
An sämtliche Ortsgruppenleiter des Kreises Mannheim!

Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahmebescheine der Angehörigen der NSDAP und des BdB, die in die NSDAP aufgenommen werden sollen, bis spätestens 27. November im Besitz der Kreisleitung sein müssen. Nach diesem Termin eingehende Anträge müssen zurückgewiesen werden.
Der Kreisleiter.

Politische Leiter

Deutsches Gd. 26. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung im Ballhaus, 26. Nov., 20.15 Uhr, Vortragabend.

Rebner: Pa. Stöber, Schwenningen. Alle Pa. und Angehörigen der Biberungen haben zu erscheinen. Lokal: Oberer Saal der „Liedertafel“, K 2, 31.

Eintracht, 26. Nov., 20.30 Uhr, im Heim Seelenleitung. — 27. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher NSD, Frauen- und Blockwart im Heim Seelenleitungstraße 51/53.

Strahmar, 26. Nov., 20 Uhr, Dienstkunde im Ortsgruppenheim.
Schwingerwacht, die für den 26. Nov. angelegte Rundgebung fällt aus und ist auf 12. Dez. verschoben.

Kreuzheim, 26. Nov., 20.30 Uhr, Hausmusikabend im Saale der Wäbbererstraße, Hugo-Woll-Strasse (Strohenbahn-Parkstraße Schloßhof). Die gesamte Bevölkerung Kreuzheims ist hierzu eingeladen.

Kreuzheim, 27. Nov., 20.30 Uhr, in der Schule Kreuzheim Sitzung der Polit. Leiter; anschließend Formaldienst.

Reichardt-Cl., 27. Nov., 20.15 Uhr, Besprechung der Amts- und Seelenleiter in der Reichardt-Cl., 26. Nov., 19.30 Uhr, Sitzung der Amts- und Seelenleiter in der Ortsgruppenheimstraße.

Eintracht, 26. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher NSD, Frauen- und Blockwart im Heim Seelenleitungstraße 51-53.

NS-Frauenclasse

26. Nov. findet die Ortsgruppenleiterinnen-Besprechung schon um 15 Uhr in L 4, 15, Zimmer 11, 4. Stock statt.

Reichardt-Cl., 27. Nov., 20 Uhr, Heimabend bei 21001 (Wald).
Jungbusch, die Frauen befinden den Schulungsabend 2. 2. in der „Liedertafel“ am 26. Nov. um 20.15 Uhr.

Sandhofen, 26. Nov., 20 Uhr, Heimabend im Heim: 17.45 Uhr kommt der Chor ins Kaffee Weider.
Eintracht, 26. Nov., 20.15 Uhr, Seelenleiterinnen-Sitzung im Heim Seelenleitungstraße 51-53.

Reichardt-Cl., 26. Nov., 20 Uhr, Angst der Eder in der „Reichardt-Cl.“.

Deutsches Gd., 26. Nov., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Ballhaus.

NS, Jungengruppe, Heimabend: Gruppe I Eintracht 26. Nov., 20 Uhr, Heimabend im Frauenheim Seelenleitungstraße 51/53; Gruppe II Jungengruppe am 29. Nov., 20 Uhr, Heimabend in 15, 2; Gruppe III Reichardt-Cl. am 29. Nov., 20 Uhr, Heimabend Range-Ritter-Strasse 50.

NS, Bann 171

NS-Stelle, für alle Einheiten. Die Bilder vom Bannaufmarsch können jeweils Dienstag und Freitag von 20-22 Uhr im Schlageterhaus (Zim. 75) bestellt werden.

BdB

Reubenheim, 27. Nov., 19.45 Uhr, treffen sich alle Führerinnen vor der Ortsgruppenleiter. Uniform zur Teilnahme am öffentlichen Heimabend der Gruppe NSD, Heimabend fallen Witwen aus.

Untergau 171, Aufzählung vom 30. Nov. bis 8. Dez. in der Jugendberufshilfe. Leiterin: NS-Abteilungsleiterin Obergau 21, C. Franz, Leiterin: Eder- und Schloßführerinnen des Untergaus 171. Die Schulung ist ausschließlich für Frauen (NS, einfache Fahrt) tauchen 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Sport, 27. Nov., 19.30 Uhr, Turnen für alle Sportwartinnen in der Volkshochschule.

Gruppenführerinnen! 26. Nov. müssen alle Ueberweisungsbefehle der in der Jugendberufshilfe der NS-Frauenclasse übergeben werden und der über 21jährigen Wäbber, gleichgültig, ob sie überführt wurden oder nicht, auf dem Untergau 171 bis 18 Uhr ausgehändigt abgegeben werden. Wäbber, die durch Krankheit verhindert waren, können bis 31. Dez. noch anmelden.

BDM

Untergau 171, Sport, 27. Nov., 19.30 Uhr, Turnen für alle Sportwartinnen in der Volkshochschule.

DAF

Gumboldt, 26. Nov., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebszellenleiter und Betriebsleiter in der Wirtschaft „Zum Alpborn“, Alpbornstraße 17.

Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Einzelhandel, 26. Nov., 20.15 Uhr, im Ballhaus (Schloßhof) wichtige Rundgebung der Fachgruppe Einzelhandel. Hauptbetriebsgemeinschaftswort Pa. Sand und Hauptgruppenleiter Pa. Müller, Arien, sprechen. Wir erwarten, daß alle Einzelhändler, Betriebsleiter und Betriebszellenleiter erscheinen.

Fachschaft der Wohlfahrtsleiterinnen, 26. Nov., 20.15 Uhr, Fachschaftsabend in dem Rahmen der Sozialen Frauenschule, Schloßhofgarten. Referentin: Gerda Schulte. Thema: Frauennarbeit 1935.

DAF / Jugendwartung

Strahmar, 27. Nov., 20.15 Uhr, im „Haus der Deutschen Arbeit“ (Nebenzimmer) Betriebsjugendwartung. Stellvertreter können der Sitzung beiwohnen.

Sandgeschiffen

Cliffahrt (Wina Schloßhof). 26. Nov., 20.30 Uhr, in L 13, 12a, Heimabend.
Jungbusch, 27. Nov., 20.30 Uhr, in L 13, 12a, Heimabend.

Arbeitschule

Fachgruppe Rohlenhandel, am 29. Nov. Vortragabend im Wartburg-Hof, F 4, 89 (großer Saal). Referent: Herr Tiffen vom Rohlenkonsum Erdenerwerber & Co. zeigt einen Tonfilm und spricht über Entfaltung und bergmännische Gewinnung der Rohle. Beginn 20.15 Uhr.



Hermelin und Zobel Weithild (M) Zwei reizvolle Abendumhänge aus Hermelin mit Zobelbesatz



Puppenwagen aller Art, gegen Anzahlung. Bes. billige Ausführung. Größe 65 cm, gewölbt schon zu RM. 15.80. Kühne & Aulbach, Au 1, 16.

Berliner Atelier, Inh. Kregeloh D 3, 8 Pflücken, 6 Paßbilder, Mk. 2.00, 6 Postkarten, Mk. 4.50 an, 107 1K.

Schlittschuhe im Sommer verkaufen zu wollen. Wäre ebenso tüchtig wie Streibhüte im Winter anzuhaben. Nummer richtig aber ist es, keine Anzeigen im „Familienschatz“ zu schicken zu lassen.



Der Eltern höchstes Amt ist es ihre Kinder zu schützen und sie heranwachsen zu lassen zu einer kraftvollen gesunden Jugend! Das erreichen Sie, wenn Sie täglich die wertvolle schmeckende

HAKU EI-LECITHIN-Lebertran-Emulsion. In Drogerien und Apotheken erhältlich. Preis: 1 Mark. A. Adler, Esslingen a. N. & Bonn.

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres ANUVALIN zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe unsonst und portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung I.

Datenkreis

Du... Es glücklicherweise... emige Kritik... legt auf den... Unterstufe, die... wollen, ohne die... Schaden, daß... leit leiben, es... bei dem Ged... lösenfiffer im... und sie w... brauchen. U... brauchen sich... schämen. U... weniger als... den Jiffirn... St. a. i. s. e. f. e. in Aiel trefle... Er gab nämli... den Betrag... ormes der 6... 1932 — n a m... gegenwärtig... an Steuern... glänzende A... fischen Arbe... Staat in die... Früchte getra... Prot, die W... im Kreislauf... gaben Geld... in die Kassen... schon der Zei... mit Steuerbe... fünfzig gelde... weniger bede... wieder auf ei...

Die Klagen

bedenklich, die... Chiffreanzeigen... papiere nur... Verwendung... durch erwachse... neue Ausgabe... sollen, als ja... mit jedem W... Angehörige. U... solcher Firmen... material an... rückständig... die hierfür... Stellungsucher... der Natur bes... wie der gel... vielleicht löst... eine Regelung... Stellungsucher... lungenabwende... Anonymität g... jetzten. Es... hierbei die... eines Preisa... effen (spielen... Frage aber:... Gut, das das...

Die Divo

1933
Verlust 245
1934
Verlust 44

Die Ertrags

Das Statistik... nunmehr die... Kfingefelld... gelamten Uff... nach vielen J... schäften erl... den Gewinnüb... die Zunahme... (speziell im... der ausgeh... gen. Die Div... 1933 3.63 Proz... 4.24 Prozent... einzelnen W... der Kfingefel... kann man aus... daß sich der... die Mehrgewi... reichende Rent... man den Lieb... über die Verlu... lionen Reich... 4.1 Prozent ge... gewöhnigen... uns also w... gierung des... in... angelegten...

Durch die Zeitlupe

Es ist notwendig, die Schatten einer glücklicherweise verschwundenen Zeit herauszufindeln, um gewissen Zeitgenossen ihre ewige Kritik abzugeben. Man hört jetzt auf den Winter hin schon wieder ihre Luftrufe, die von einem neuen Glend wissen wollen, ohne hierfür Beweise anzutreten zu können. Schade, daß diese Leute so sehr an Vergeßlichkeit leiden, es müßte ihnen sonst das Grauen bei dem Gedanken an die 6-Millionen-Arbeitslosen im Nacken sitzen. Peinlich wäre das, und sie würden bestimmt nicht mehr davon sprechen. Die nationalsozialistische Regierung braucht sich ihrer Leistungen wahrlich nicht zu schämen. Aus 6 Millionen Arbeitslosen sind weniger als zwei geworden. Der zwischen beiden Jahren liegende Unterschied wurde von Staatssekretär Reinhardt kürzlich in einer Rede treffend und unwiderleglich dargestellt. Er gab nämlich bekannt, daß wir heute ungefähr den Betrag der Unterstützungen für die Glendarmee der 6 Millionen Arbeitslosen im Jahre 1932 — nämlich 2,3 Milliarden RM. — gegenwärtig als Mehraufkommen des Reiches an Steuern verbuchen können. Fürwahr eine glänzende Rechtfertigung der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik! Das vom Staat in die Wirtschaft gepumpte Geld hat Früchte getragen. Millionen fanden Arbeit und Brot, die Wirtschaft kam zu neuem Leben, und im Kreislauf floß ein großer Teil des verausgabten Geldes in Form von Steuern wieder in die Kassen des Staates. Damit ist aber auch schon der Zeitpunkt gekommen, wo der Staat mit Steuerbegünstigungen zur Anganahmung der Wirtschaft Schluß machen muß. Dies wird künftig geschehen, was nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß die Wirtschaft jetzt wieder auf eigenen Füßen stehen muß.

Die Klagen häufen sich in letzter Zeit wieder bedenklich, daß Stellungsfindende ihre auf Chiffreanzeigen einzureichenden Bewerbungspapiere nur unvollständig oder für weitere Verwendung unbrauchbar zurückverbalten. Dadurch erwachsen den Bewerbern immer wieder neue Ausgaben, die um so mehr ins Gewicht fallen, als ja jeder Stellungsfindende sowieso mit jedem Vienna mehr rechnen muß, wie der Angestellte. Wir finden deshalb das Verhalten solcher Firmen, die nicht mit dem Bewerbungsmaterial anständig umgehen, unförmlich und rücksichtslos. Vielleicht versehen sich einmal die hierfür Verantwortlichen in die Lage eines Stellungsfindenden. Leider liegt es bis jetzt in der Natur der Chiffreanzeigen, daß man Säumnisse der geschiedenen Art nicht lassen konnte; vielleicht läßt sich aber auch auf diesem Gebiete eine Regelung treffen, die das Interesse des Stellungsfindenden wahrt und doch den Stellungsangeboten nicht zwingt, aus seiner Anonymität gegenüber dem Bewerber herauszutreten. Es wäre beispielsweise denkbar, daß hierbei die Anzeigenverwaltungen die Rolle eines Treuhänders bei beiderseitigen Interessen spielen könnten. Bis zur Lösung der Frage aber: Mehr Achtung vor anvertrautem Gut, das das Bewerbungsmaterial darstellt.

Günstige Ernte- und Getreideverhältnisse

Die Getreidemarktforderung reguliert den Erntedruck und schafft stabile Preise

Rundmehr liegen außer den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die Getreidevorräte in den Mühlen und Lagerhäusern auch die Ermittlungen des Reichsnährstandes über die bei der Landwirtschaft Ende Oktober 1935 noch vorhandenen Getreidebestände vor. Diese beiden Erhebungen ergeben ein zuverlässiges Bild über die Besthaltung der Getreidemenge und über die Getreidevorratslage, wie sie Ende Oktober 1935 festzustellen war.

Erntedruck abgeschwächt

Wenn durch die getreidewirtschaftlichen Maßnahmen dieses Jahres, insbesondere durch die Festlegung eines monatlichen Aufgebotes von 2 RM je Tonne und durch die Einführung der Kontingenzmärkte neben anderen Zielen auch angestrebt wurde, die Vorratshaltung von Getreide härter als früher auf den häuerlichen Hof zu verlagern, um insbesondere den Erntedruck in den ersten Monaten abzuschwächen, so zeigen diese Erhebungen, daß diese Bemühungen von Erfolg gewesen sind. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Bestände im Verlaufe des Oktober 1935 ist erheblich langsamer gewesen als vor einem Jahre, was in erster Linie auf die langsamere Marktanlieferung zurückzuführen ist. Infolgedessen traten im Monat Oktober trotz der meist

nur geringen Ausnahmesfähigkeit der Mühlen und des Handels im allgemeinen keine größeren Absatzschwierigkeiten ein, die sich fraglos in erheblichem Umfang hätten zeigen müssen, wenn der Angebotsdruck aus der ersten Hand so stark gewesen wäre wie in den früheren Jahren. Somit haben die auf eine Abschwächung des Angebotsdruckes aus der ersten Hand abzielenden getreidewirtschaftlichen Maßnahmen auch die Umkehrung der Mühlen und des Mehlgeschäftes nach Einführung des Blombenmangels erheblich erleichtert, ebenso wie auch die Einstellung des Roggenmehlgeschäftes auf die Tatsache der Senkung der Roggenmehlpreise und ihre Unveränderlichkeit bis zum Ende des Wirtschaftsjahres.

Erhöhter Roggenvorrat

Beim Winterroggen beliefen sich die Bestände am 31. Oktober 1935 noch auf 68 v. H. der Gesamtternte, was an Hand der amtlichen Ernteschätzung eine Menge von etwa 5 Mill. Tonnen entspricht. Sie waren damit um rund 250 000 Tonnen größer als vor einem Jahre. Die Abnahme betrug 8 v. H. der Gesamtternte, d. h. rund 630 000 Tonnen gegenüber rund 780 000 Tonnen vor einem Jahre. Es ist also eine erhebliche Verlangsamung der Roggen-

abnahme festzustellen. Von diesen 630 000 Tonnen dürften etwa 220 000 Tonnen an die Mühlen zu Vermahlungszwecken gelangt sein. Denn die Roggenbestände in den Mühlen und Lagerhäusern haben sich um rund 130 000 Tonnen verringert und die Gesamtvermahlung kann auf rund 360 000 Tonnen auf Grund der Ermittlung des Statistischen Reichsamtes bei einer Vermahlung in den Mühlen über 3 Tonnen in Höhe von 250 000 Tonnen angenommen werden. Zu Fütterungszwecken dürften aus der zweiten Hand keine nennenswerten Roggenmengen abgegeben worden sein, die nicht alsbald wieder durch entsprechende Käufe aus der ersten Hand ergänzt worden sind. Daraus ergibt sich ein Eigenverbrauch des Roggens ohne Vermahlung im Verlaufe des Oktober von rund 400 000 Tonnen. Der größte Teil davon entfällt auf den Saatgutbedarf, so daß bezüglich der diesjährigen Verfügbarmachung von Roggen in eigenen Betrieben nichts Auffälliges zu melden ist. Die Roggenbestände in der zweiten Hand beliefen sich auf 1,1 Mill. Tonnen, insgesamt waren also am 31. Oktober 1935 noch 6,1 Mill. Tonnen vorhanden, das sind rund 380 000 Tonnen mehr als vor einem Jahre.

Weizenbestände 4,5 Mill. Tonnen

Beim Weizen ergab sich ein Vorrat beim Winterweizen von 64 v. H. — rund 2,8 Mill. Tonnen und beim Sommerweizen von 80 v. H. — rund 310 000 Tonnen, insgesamt also ein Bestand von rund 3,1 Mill. Tonnen am 31. Oktober 1935. Dieser Bestand war um rund 310 000 Tonnen größer als vor einem Jahre, und zwar der Winterweizenbestand um 417 000 Tonnen größer, der Sommerweizenbestand dagegen um rund 100 000 Tonnen geringer. Die Verringerung der Weizenbestände belief sich beim Winterweizen auf 10 v. H., beim Sommerweizen auf 7 v. H. der Gesamtternte und machte insgesamt etwa 450 000 Tonnen gegenüber rund 550 000 Tonnen vor einem Jahre aus. Hiervon sind rund 330 000 Tonnen zu Vermahlungszwecken in die Mühlen gegangen. Die Vermahlung in den Mühlen über 3 Tonnen wurde vom Statistischen Reichsamte auf rund 340 000 Tonnen ermittelt und kann daher auf insgesamt rund 800 000 Tonnen angenommen werden. Davon sind 50 000 Tonnen aus den Lagerbeständen gedeckt worden, die sich im Verlaufe des Oktober um diese Summe auf noch rund 1,4 Mill. Tonnen verringert haben. Die Verwendung von Weizen im eigenen Betriebe belief sich also auf etwa 120 000 Tonnen, wovon nur ein gewisser Teil auf Saatgut entfällt. Die in erster und zweiter Hand insgesamt vorhandenen Weizenbestände können noch auf 4,5 Mill. Tonnen angenommen werden und waren damit noch um 800 000 Tonnen größer als vor einem Jahre.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76-77 Rilo, per Nov. 1935, Weizen. W 14 20.00, W 15 20.10, W 16 20.20, W 17 20.30, W 19 20.60, W 20 20.80, Weizen, Ausgleich plus 40 Pfg., Roggen: 71-73 Rilo, per Nov., Weizen, R 14 16.40, R 15 16.50, R 16 16.60, R 17 16.70, R 18 16.80, R 19 16.90, R 20 17.00, R 21 17.10, R 22 17.20, R 23 17.30, R 24 17.40, R 25 17.50, R 26 17.60, R 27 17.70, R 28 17.80, R 29 17.90, R 30 18.00, R 31 18.10, R 32 18.20, R 33 18.30, R 34 18.40, R 35 18.50, R 36 18.60, R 37 18.70, R 38 18.80, R 39 18.90, R 40 19.00, R 41 19.10, R 42 19.20, R 43 19.30, R 44 19.40, R 45 19.50, R 46 19.60, R 47 19.70, R 48 19.80, R 49 19.90, R 50 20.00, R 51 20.10, R 52 20.20, R 53 20.30, R 54 20.40, R 55 20.50, R 56 20.60, R 57 20.70, R 58 20.80, R 59 20.90, R 60 21.00, R 61 21.10, R 62 21.20, R 63 21.30, R 64 21.40, R 65 21.50, R 66 21.60, R 67 21.70, R 68 21.80, R 69 21.90, R 70 22.00, R 71 22.10, R 72 22.20, R 73 22.30, R 74 22.40, R 75 22.50, R 76 22.60, R 77 22.70, R 78 22.80, R 79 22.90, R 80 23.00, R 81 23.10, R 82 23.20, R 83 23.30, R 84 23.40, R 85 23.50, R 86 23.60, R 87 23.70, R 88 23.80, R 89 23.90, R 90 24.00, R 91 24.10, R 92 24.20, R 93 24.30, R 94 24.40, R 95 24.50, R 96 24.60, R 97 24.70, R 98 24.80, R 99 24.90, R 100 25.00, R 101 25.10, R 102 25.20, R 103 25.30, R 104 25.40, R 105 25.50, R 106 25.60, R 107 25.70, R 108 25.80, R 109 25.90, R 110 26.00, R 111 26.10, R 112 26.20, R 113 26.30, R 114 26.40, R 115 26.50, R 116 26.60, R 117 26.70, R 118 26.80, R 119 26.90, R 120 27.00, R 121 27.10, R 122 27.20, R 123 27.30, R 124 27.40, R 125 27.50, R 126 27.60, R 127 27.70, R 128 27.80, R 129 27.90, R 130 28.00, R 131 28.10, R 132 28.20, R 133 28.30, R 134 28.40, R 135 28.50, R 136 28.60, R 137 28.70, R 138 28.80, R 139 28.90, R 140 29.00, R 141 29.10, R 142 29.20, R 143 29.30, R 144 29.40, R 145 29.50, R 146 29.60, R 147 29.70, R 148 29.80, R 149 29.90, R 150 30.00, R 151 30.10, R 152 30.20, R 153 30.30, R 154 30.40, R 155 30.50, R 156 30.60, R 157 30.70, R 158 30.80, R 159 30.90, R 160 31.00, R 161 31.10, R 162 31.20, R 163 31.30, R 164 31.40, R 165 31.50, R 166 31.60, R 167 31.70, R 168 31.80, R 169 31.90, R 170 32.00, R 171 32.10, R 172 32.20, R 173 32.30, R 174 32.40, R 175 32.50, R 176 32.60, R 177 32.70, R 178 32.80, R 179 32.90, R 180 33.00, R 181 33.10, R 182 33.20, R 183 33.30, R 184 33.40, R 185 33.50, R 186 33.60, R 187 33.70, R 188 33.80, R 189 33.90, R 190 34.00, R 191 34.10, R 192 34.20, R 193 34.30, R 194 34.40, R 195 34.50, R 196 34.60, R 197 34.70, R 198 34.80, R 199 34.90, R 200 35.00, R 201 35.10, R 202 35.20, R 203 35.30, R 204 35.40, R 205 35.50, R 206 35.60, R 207 35.70, R 208 35.80, R 209 35.90, R 210 36.00, R 211 36.10, R 212 36.20, R 213 36.30, R 214 36.40, R 215 36.50, R 216 36.60, R 217 36.70, R 218 36.80, R 219 36.90, R 220 37.00, R 221 37.10, R 222 37.20, R 223 37.30, R 224 37.40, R 225 37.50, R 226 37.60, R 227 37.70, R 228 37.80, R 229 37.90, R 230 38.00, R 231 38.10, R 232 38.20, R 233 38.30, R 234 38.40, R 235 38.50, R 236 38.60, R 237 38.70, R 238 38.80, R 239 38.90, R 240 39.00, R 241 39.10, R 242 39.20, R 243 39.30, R 244 39.40, R 245 39.50, R 246 39.60, R 247 39.70, R 248 39.80, R 249 39.90, R 250 40.00, R 251 40.10, R 252 40.20, R 253 40.30, R 254 40.40, R 255 40.50, R 256 40.60, R 257 40.70, R 258 40.80, R 259 40.90, R 260 41.00, R 261 41.10, R 262 41.20, R 263 41.30, R 264 41.40, R 265 41.50, R 266 41.60, R 267 41.70, R 268 41.80, R 269 41.90, R 270 42.00, R 271 42.10, R 272 42.20, R 273 42.30, R 274 42.40, R 275 42.50, R 276 42.60, R 277 42.70, R 278 42.80, R 279 42.90, R 280 43.00, R 281 43.10, R 282 43.20, R 283 43.30, R 284 43.40, R 285 43.50, R 286 43.60, R 287 43.70, R 288 43.80, R 289 43.90, R 290 44.00, R 291 44.10, R 292 44.20, R 293 44.30, R 294 44.40, R 295 44.50, R 296 44.60, R 297 44.70, R 298 44.80, R 299 44.90, R 300 45.00, R 301 45.10, R 302 45.20, R 303 45.30, R 304 45.40, R 305 45.50, R 306 45.60, R 307 45.70, R 308 45.80, R 309 45.90, R 310 46.00, R 311 46.10, R 312 46.20, R 313 46.30, R 314 46.40, R 315 46.50, R 316 46.60, R 317 46.70, R 318 46.80, R 319 46.90, R 320 47.00, R 321 47.10, R 322 47.20, R 323 47.30, R 324 47.40, R 325 47.50, R 326 47.60, R 327 47.70, R 328 47.80, R 329 47.90, R 330 48.00, R 331 48.10, R 332 48.20, R 333 48.30, R 334 48.40, R 335 48.50, R 336 48.60, R 337 48.70, R 338 48.80, R 339 48.90, R 340 49.00, R 341 49.10, R 342 49.20, R 343 49.30, R 344 49.40, R 345 49.50, R 346 49.60, R 347 49.70, R 348 49.80, R 349 49.90, R 350 50.00, R 351 50.10, R 352 50.20, R 353 50.30, R 354 50.40, R 355 50.50, R 356 50.60, R 357 50.70, R 358 50.80, R 359 50.90, R 360 51.00, R 361 51.10, R 362 51.20, R 363 51.30, R 364 51.40, R 365 51.50, R 366 51.60, R 367 51.70, R 368 51.80, R 369 51.90, R 370 52.00, R 371 52.10, R 372 52.20, R 373 52.30, R 374 52.40, R 375 52.50, R 376 52.60, R 377 52.70, R 378 52.80, R 379 52.90, R 380 53.00, R 381 53.10, R 382 53.20, R 383 53.30, R 384 53.40, R 385 53.50, R 386 53.60, R 387 53.70, R 388 53.80, R 389 53.90, R 390 54.00, R 391 54.10, R 392 54.20, R 393 54.30, R 394 54.40, R 395 54.50, R 396 54.60, R 397 54.70, R 398 54.80, R 399 54.90, R 400 55.00, R 401 55.10, R 402 55.20, R 403 55.30, R 404 55.40, R 405 55.50, R 406 55.60, R 407 55.70, R 408 55.80, R 409 55.90, R 410 56.00, R 411 56.10, R 412 56.20, R 413 56.30, R 414 56.40, R 415 56.50, R 416 56.60, R 417 56.70, R 418 56.80, R 419 56.90, R 420 57.00, R 421 57.10, R 422 57.20, R 423 57.30, R 424 57.40, R 425 57.50, R 426 57.60, R 427 57.70, R 428 57.80, R 429 57.90, R 430 58.00, R 431 58.10, R 432 58.20, R 433 58.30, R 434 58.40, R 435 58.50, R 436 58.60, R 437 58.70, R 438 58.80, R 439 58.90, R 440 59.00, R 441 59.10, R 442 59.20, R 443 59.30, R 444 59.40, R 445 59.50, R 446 59.60, R 447 59.70, R 448 59.80, R 449 59.90, R 450 60.00, R 451 60.10, R 452 60.20, R 453 60.30, R 454 60.40, R 455 60.50, R 456 60.60, R 457 60.70, R 458 60.80, R 459 60.90, R 460 61.00, R 461 61.10, R 462 61.20, R 463 61.30, R 464 61.40, R 465 61.50, R 466 61.60, R 467 61.70, R 468 61.80, R 469 61.90, R 470 62.00, R 471 62.10, R 472 62.20, R 473 62.30, R 474 62.40, R 475 62.50, R 476 62.60, R 477 62.70, R 478 62.80, R 479 62.90, R 480 63.00, R 481 63.10, R 482 63.20, R 483 63.30, R 484 63.40, R 485 63.50, R 486 63.60, R 487 63.70, R 488 63.80, R 489 63.90, R 490 64.00, R 491 64.10, R 492 64.20, R 493 64.30, R 494 64.40, R 495 64.50, R 496 64.60, R 497 64.70, R 498 64.80, R 499 64.90, R 500 65.00, R 501 65.10, R 502 65.20, R 503 65.30, R 504 65.40, R 505 65.50, R 506 65.60, R 507 65.70, R 508 65.80, R 509 65.90, R 510 66.00, R 511 66.10, R 512 66.20, R 513 66.30, R 514 66.40, R 515 66.50, R 516 66.60, R 517 66.70, R 518 66.80, R 519 66.90, R 520 67.00, R 521 67.10, R 522 67.20, R 523 67.30, R 524 67.40, R 525 67.50, R 526 67.60, R 527 67.70, R 528 67.80, R 529 67.90, R 530 68.00, R 531 68.10, R 532 68.20, R 533 68.30, R 534 68.40, R 535 68.50, R 536 68.60, R 537 68.70, R 538 68.80, R 539 68.90, R 540 69.00, R 541 69.10, R 542 69.20, R 543 69.30, R 544 69.40, R 545 69.50, R 546 69.60, R 547 69.70, R 548 69.80, R 549 69.90, R 550 70.00, R 551 70.10, R 552 70.20, R 553 70.30, R 554 70.40, R 555 70.50, R 556 70.60, R 557 70.70, R 558 70.80, R 559 70.90, R 560 71.00, R 561 71.10, R 562 71.20, R 563 71.30, R 564 71.40, R 565 71.50, R 566 71.60, R 567 71.70, R 568 71.80, R 569 71.90, R 570 72.00, R 571 72.10, R 572 72.20, R 573 72.30, R 574 72.40, R 575 72.50, R 576 72.60, R 577 72.70, R 578 72.80, R 579 72.90, R 580 73.00, R 581 73.10, R 582 73.20, R 583 73.30, R 584 73.40, R 585 73.50, R 586 73.60, R 587 73.70, R 588 73.80, R 589 73.90, R 590 74.00, R 591 74.10, R 592 74.20, R 593 74.30, R 594 74.40, R 595 74.50, R 596 74.60, R 597 74.70, R 598 74.80, R 599 74.90, R 600 75.00, R 601 75.10, R 602 75.20, R 603 75.30, R 604 75.40, R 605 75.50, R 606 75.60, R 607 75.70, R 608 75.80, R 609 75.90, R 610 76.00, R 611 76.10, R 612 76.20, R 613 76.30, R 614 76.40, R 615 76.50, R 616 76.60, R 617 76.70, R 618 76.80, R 619 76.90, R 620 77.00, R 621 77.10, R 622 77.20, R 623 77.30, R 624 77.40, R 625 77.50, R 626 77.60, R 627 77.70, R 628 77.80, R 629 77.90, R 630 78.00, R 631 78.10, R 632 78.20, R 633 78.30, R 634 78.40, R 635 78.50, R 636 78.60, R 637 78.70, R 638 78.80, R 639 78.90, R 640 79.00, R 641 79.10, R 642 79.20, R 643 79.30, R 644 79.40, R 645 79.50, R 646 79.60, R 647 79.70, R 648 79.80, R 649 79.90, R 650 80.00, R 651 80.10, R 652 80.20, R 653 80.30, R 654 80.40, R 655 80.50, R 656 80.60, R 657 80.70, R 658 80.80, R 659 80.90, R 660 81.00, R 661 81.10, R 662 81.20, R 663 81.30, R 664 81.40, R 665 81.50, R 666 81.60, R 667 81.70, R 668 81.80, R 669 81.90, R 670 82.00, R 671 82.10, R 672 82.20, R 673 82.30, R 674 82.40, R 675 82.50, R 676 82.60, R 677 82.70, R 678 82.80, R 679 82.90, R 680 83.00, R 681 83.10, R 682 83.20, R 683 83.30, R 684 83.40, R 685 83.50, R 686 83.60, R 687 83.70, R 688 83.80, R 689 83.90, R 690 84.00, R 691 84.10, R 692 84.20, R 693 84.30, R 694 84.40, R 695 84.50, R 696 84.60, R 697 84.70, R 698 84.80, R 699 84.90, R 700 85.00, R 701 85.10, R 702 85.20, R 703 85.30, R 704 85.40, R 705 85.50, R 706 85.60, R 707 85.70, R 708 85.80, R 709 85.90, R 710 86.00, R 711 86.10, R 712 86.20, R 713 86.30, R 714 86.40, R 715 86.50, R 716 86.60, R 717 86.70, R 718 86.80, R 719 86.90, R 720 87.00, R 721 87.10, R 722 87.20, R 723 87.30, R 724 87.40, R 725 87.50, R 726 87.60, R 727 87.70, R 728 87.80, R 729 87.90, R 730 88.00, R 731 88.10, R 732 88.20, R 733 88.30, R 734 88.40, R 735 88.50, R 736 88.60, R 737 88.70, R 738 88.80, R 739 88.90, R 740 89.00, R 741 89.10, R 742 89.20, R 743 89.30, R 744 89.40, R 745 89.50, R 746 89.60, R 747 89.70, R 748 89.80, R 749 89.90, R 750 90.00, R 751 90.10, R 752 90.20, R 753 90.30, R 754 90.40, R 755 90.50, R 756 90.60, R 757 90.70, R 758 90.80, R 759 90.90, R 760 91.00, R 761 91.10, R 762 91.20, R 763 91.30, R 764 91.40, R 765 91.50, R 766 91.60, R 767 91.70, R 768 91.80, R 769 91.90, R 770 92.00, R 771 92.10, R 772 92.20, R 773 92.30, R 774 92.40, R 775 92.50, R 776 92.60, R 777 92.70, R 778 92.80, R 779 92.90, R 780 93.00, R 781 93.10, R 782 93.20, R 783 93.30, R 784 93.40, R 785 93.50, R 786 93.60, R 787 93.70, R 788 93.80, R 789 93.90, R 790 94.00, R 791 94.10, R 792 94.20, R 793 94.30, R 794 94.40, R 795 94.50, R 796 94.60, R 797 94.70, R 798 94.80, R 799 94.90, R 800 95.00, R 801 95.10, R 802 95.20, R 803 95.30, R 804 95.40, R 805 95.50, R 806 95.60, R 807 95.70, R 808 95.80, R 809 95.90, R 810 96.00, R 811 96.10, R 812 96.20, R 813 96.30, R 814 96.40, R 815 96.50, R 816 96.60, R 817 96.70, R 818 96.80,

Am 8. Dezember in Düsseldorf

Vereinspokal-Endspiel Schalke — Club

Der Deutsche Fußball-Bund hat jetzt auch den Schauplatz des Vereinspokal-Endspieles zwischen dem deutschen Meister FC Schalke 04 und dem fünftfachen deutschen Vizemeister 1. FC Nürnberg bestimmt.

In diesem Augenblick sei auch noch an das denkwürdige Berliner Meisterschafts-Endspiel erinnert, als die Knappen den Club in allerletzter Minute unter geradezu dramatischen Umständen 2:1 bezwangen und damit erstmalig deutscher Fußballmeister wurden.

Der Reichssportführer in Paris

Am 29. November veranstaltet das neugegründete Comité France-Allemagne in Paris einen Empfang. Hierbei wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Olympischen Spiele und den Deutschen Sport sprechen.

Bezirksklassen-Ergebnisse

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes Mittelbaden (Gruppe 1), Mittelbaden (Gruppe 2), Freiburg-Süd, and Freiburg-Nord.

Obergebietsführer Armanns Stellung zum Sport

Die Sieger ermitteln im Sport den wirklich Besten

Der Reichsberufswettkampf ist nicht nur eine berufliche und weltanschauliche Leistungsprobe der deutschen Jugend, sondern erfährt darüber hinaus auch den Sport als zusätzliche Prüfung.

Ueber den Sport als zusätzliche Aufgabe im Reichsberufswettkampf sagt Obergebietsführer Armann: Es werden in diesem Reichsberufswettkampf genau so wie in den vergangenen Jahren berufliche und weltanschauliche Aufgaben gestellt, und die Sieger werden sich darüber hinaus noch rein sportlich messen.

gabenstellung in der praktischen Berufsarbeit liegt, und daß die weltanschaulichen Aufgaben und die sportliche Auseinandersetzung lediglich dazu dienen, um nachher ein Jünglein an der Waage zu sein für die Ermittlung der Sieger und Siegerinnen.

Ansolange des frühen Termins wird die diesjährige körperliche Leistungsprüfung des Reichsberufswettkampfes mit Ausnahme des Geländelaufes in der Halle durchgeführt. Es findet ein Dreikampf statt, bestehend aus Medizinball-Weitstoßen, Hochsprung und 1000-Meter-Lauf.

Das Olympia-Turnier der Federgewichtler

Prachtvolle Kämpfe bei starker Besetzung / Uhrig-Ostersheim überlegener Sieger

Mit den 10 besten Federgewichtlern des Bezirks Unterbaden, war das Bezirksturnier am Sonntag in Biegelhausen ausgezeichnet besetzt. Die Erscheinungen hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn es gab prachtvolle mit Temperament und Kampfesgeist geladene Treffen, bei denen sich der zur Federgewichtsklasse übergewechselte badische Paniamermeister Otto Uhrig in ganz großer Form zeigte.

heim). Der überlegene Heder siegt nach sieben Minuten.

Kaiser (Heidelberg) — Uhrig (Ostersheim). Der Heidelberger unterliegt schon nach einer Minute durch Uebertour.

Schlechter (Heidelberg) — Krauter (Mannheim). Krauter liegt hoch in Führung, als er sich nach 12 Minuten überraschend auf die Schultern werfen läßt.

2. Runde: Weber — Eschelbach. Eschelbach zeigt im Bodenkampf Ueberlegenheit und wird klarer Punktsieger.

Heder — Fischer. Fischer unterliegt nach neun Minuten einem Ausrichter.

Schmitt — Kaiser. Sieger Schmitt nach zwei Minuten durch Uebertour.

Uhrig — Schlechter. Auch Schlechter muß schon nach einer Minute die Ueberlegenheit des Ostersheimer anerkennen.

3. Runde: Eschelbach — Krauter. Nach harter Gegenwehr unterliegt Krauter in der 13. Minute durch Eindringen der Brüste.

Weber — Heder. Schon nach 30 Sekunden wird Weber ohne sichtlich Widerstand auf die Schultern gelegt.

Schlechter — Schmitt. Der Heidelberger wirft sich in der 5. Minute bei Ausführung eines Schleudergreifens selbst.

4. Runde: Heder — Uhrig. Uhrig übernimmt gleich die Führung und zeigt sich während des ganzen ungemein harten und schnellen Kampfes überlegen. Heder gibt in der 12. Minute auf.

Schmitt — Eschelbach. Eschelbach siegt nach einer Minute durch Schleuder.

5. Runde: Uhrig — Eschelbach. Auch im Entscheidungstreffen, das durchweg fair geführt wurde, war Uhrig tonangebend und schon bei Halbzeit hoch in Führung. Eschelbach lieferte einen großen Kampf und unterlag ehrenvoll nach Punkten.

Turniersieger: O. Uhrig, Ostersheim, 2. Heder, Heidenheim, 3. Eschelbach, Heidenheim.

Die Ergebnisse:

1. Runde: Fischer (Ladenburg) — Eschelbach (Heidenheim). Fischer leistet dem technisch überlegenen Heidenheimer harten Widerstand und unterliegt knapp nach Punkten.

Partmann (Heidenheim) — Weber (Ladenburg). Das lebhafteste Treffen sieht Weber als knappen Punktsieger.

Schmitt (Ladenburg) — Heder (Heiden-

nal, der seinem Namen Weltgeltung verschaffen sollte. Dieser Tag bedeutete den Beginn einer ausgedehnten Europatournee, auf der der fähige flieger jadtlose Schauläge durchführte, bis er zu Beginn des Jahres 1910 in Konstantinopel abfuhr und dabei so schwer verunglückte, daß die weitere praktische Betätigung unterbunden wurde.

Bleriot's Werdegang

Er war von jeder ein Vorkämpfer und ein Pionier, der Radikantenlohn Louis Bleriot aus Cambrai. Raum hatte er sein technisches Studium beendet, als er sich auf das neueste technische Wunder, das Automobil, stürzte, und sich im Bau und in der Konstruktion der damals viel bespödelten Benzinschraube verlor.

Aber offenbar erfüllte das fauchende und ratternde, das schwanzende und knallende Vehikel der Landstraße nicht die süßnen Träume des jungen Erfinders. Im Jahre 1900 setzen wir ihn dabei, sich ganz der Flugtechnik zu verschreiben, die damals nichts anderes war, als brodelnde Luft.

Der erste Ueberland-Eindecker

Sechs Jahre später errichtete Bleriot eine Werkstatt zum Bau von Eindeckern, mit denen er bereits zwei Jahre danach den ersten fliegenden Ueberlandflug durchführte. Ein Jahr darauf setzen wir ihn bereits mit zwei Passagieren fliegen und im Sommer des gleichen Jahres gelang der erste Ueberlandflug über 25 Meilen, zu denen er sechs Stunden gebraucht.

Bleriot baut Kriegslflugzeuge am laufenden Band.

Die Liebe zur Fliegerei ließ Bleriot jedoch nicht ruhen. Er wurde einer der bedeutendsten Flugzeugkonstruktoren der Vorkriegszeit und kampte ausgedehnte Flugzeugfabriken aus der Erde, aus denen während des Weltkrieges an die 10 000 Kampfflugzeuge hervorgegangen sein sollen. Alle fünfzig Minuten ist zu den Zeiten der Kriegsjahre ein Bleriotflugzeug gewissermaßen am laufenden Band fertiggestellt worden.

Über die weitreichenden Pläne Bleriot's, die nach dem Kriege unternommen wurden, sind rechts gelichtet. Die Konstruktion eines Riesensflugzeuges mit zwei Rabinen im Jahre 1929 erwies sich als praktisch nicht durchführbar. Die angelegte Eröffnung einer französischen Luftlinie Paris — Newyork unterließ. Ein französischer Weltflugdienst mit Hilfe schwimmender Anker übertrieb. Im August 1933 war er sogar gezwungen, seine Fabriken zu schließen, deren Belastung von einst 3000 Mann auf noch zehn Mann herabgesunken war.

Wenn man heute hört, daß Bleriot trotz angeblich riesendasther Staatsaufträge wieder in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, weil — wie man sagt — die französische Regierung seit diesen Monaten keine Zahlungen auf ihre Aufträge geleistet hat, so will es scheinen, als ob das so erfolgreich begonnene Leben des Konstrukteurs von einer gewissen Tragik umwittert sei. Wie sie vielen großen Erfindern zu eigen ist, ob und inwieweit das französische Luftfabri-



Der Hauptkampf des Europa-Boxturniers. Den schönsten Kampf im Rahmen des Europa-Boxturniers in Berliner Sportpalast lieferten sich die wohl besten Halbschwergewichtler Europas, der französische Meister Roger Michelot und Hans Bernlöhr-Stuttgart (weißes Hemd). Der Deutsche siegte knapp nach Punkten. Weidlich (M)

Rohr in der Eltsch-Mannschaft

Für das am 1. Dezember in Straßburg stattfindende Repräsentativspiel zwischen dem Gau Württemberg und Eltsch haben die Eltscher eine überaus starke Mannschaft ihrer Berufsfußballspieler aus den Vereinen Racing Straßburg und FC Mühlhausen aufgestellt. Die Elf wird folgendes Aussehen haben:

Tor: Pappas (Racing Straßburg); Verteidigung: Galy (FC Mühlhausen), Schwarzwald (Racing Straßburg); Läuferreihe: Bauer, Schaden (beide Racing), Ufer (Mühlhausen); Angriff: G. Keller (Racing), Wessell (Mühlhausen), Rohrer, Heiberer (beide Racing), Korb (Mühlhausen). — Ersatz: Lieben, Hummel, Schloppel (alle Racing), Kaufmann (Mühlhausen).

Fußball-Lehrgang in Stuttgart

Der Fußball-Gau Württemberg hat für die Zeit vom 6. bis 11. Januar einen Fußball-Lehrgang angelegt, der unter Leitung von Bundesstützlehrer Fabra in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn durchgeführt wird. Insgesamt wurden 54 Spieler aus Vereinen der Gau- und Bezirksklasse eingeladen. Anschließend wird Bundesstützlehrer Fabra in verschiedenen Orten des Gaues noch weitere Lehrgänge für Bezirks- und Kreisligaspieler abhalten.

Kreisklasse — Gauklasse unentschieden

IV Seckenheim — IV Edingen 7:7 (3:3). Von den großen Erwartungen, die man auf Seckenheim gesetzt hat, haben sich nur wenige erfüllt. Edingen, das nicht in kompletter Auffassung antritt, legt ein schnelles Tempo vor und spielt in der 1. Viertelstunde glatt überlegen. Beim Stand von 3:0 kommt Seckenheim zum 1. Erfolg, den Edingen aber gleich wieder wegnimmt. Die Torhüter streit bis zur Pause auf 3:5. Nach Wiederbeginn kommt Seckenheim mehr zur Geltung, spielt härter aber immer noch unklar. Edingen hat wie immer seine Schwächen 5 Minuten, bei der der Gegner Boden auf macht. Bis auf 6:7 kommen die Seckenheimer heran, der Kampf ist wieder ausgeglichen. Erst in den letzten Minuten fällt der Ausgleich.

Die jüdischen Turnerinnen in Augsburg

Bayerns Vertreterinnen waren weitaus die besten

In Augsburg wurden am Sonntag die Süddeutschen Fraueturniermeisterschaften, verbunden mit der Olympia-Nerdmannschaftsausgegraben. Es waren insgesamt 32 Turnerinnen angetreten, und zwar die 12 besten des Gaues Bayern sowie die 10 besten der Gau Württemberg und Baden. Die bayerischen Turnerinnen konnten sich fast auf der ganzen Linie heftig durchsetzen, denn sie belegten die ersten fünf Plätze. Zu den acht Turnerinnen, die bei den Reichs-Olympia-Ausgegraben in Augsburg startberechtigt sind, kommen sechs bayerische Turnerinnen. Die Kämpfe waren gut organisiert und fanden unter der Leitung des Gauoberturnwartes Kraus (München). Unter den Zuschauern lag man auch den Oberbürgermeister von Ulm und den württembergischen Sportbeauftragten.

Die Ergebnisse:

- 1. Julie Schmidt (München), deutsche Wertung: 94 P., slowenische Wertung: 182,65 P.; 2. Eise Edschel (München), 92,5 P. (178,25 P.); 3. Christl Rübbling (Gödingen), 91,4 P. (173,39 P.); 4. Lore Hoff (Fronzen), 88,5 P. (163,94 P.); 5. Vetti Stettner (München), 87,5 P. (174,01 P.); 6. Ewald (Zimbelfingen), 87,15 P. (174,05 P.); 7. Emma Harlacher (Ulm), 86,7 P. (162,03 P.); 8. Polbi Heßner (München), 86,5 P. (177,15 P.); 9. Maria Brunner (München), 86,5 P. (164,05 P.); 10. Anna Stobächer (Stuttgarter), 86,10 P. (163,84 P.); 11. Lina Müller (Heidelberg), 12. Maria Ganz (Neuhof 1, Schwarzberg), 13. Irma Haller (Verich), 14. Anna Rüb (München), 15. Anna Schmidt (Ulm), 16. Frieda Lutzker (Stuttgarter), 17. Maria Storz (Bruchsal), 18. Trudel Lingg (Augsburg).



Regierungsrat Willried Bado in das Organisationskomitee der Olympischen Winterspiele berufen. Vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde Regierungsrat Willried Bado als Ordentliches Mitglied in den Vorstand des Organisationskomitees der IV. Olympischen Winterspiele 1936 berufen.

Tragik eines Fliegerlebens

Zu den Zahlungsschwierigkeiten der Blériot-Flugzeugwerke

Aus Paris wird gemeldet, daß die berühmte französische Flugzeugfabrik Blériot trotz tiefer Staatsaufträge ihre Zahlungen einstellt hat.

Am 25. Juli des Jahres 1929 fand ein denkwürdiger Flug statt, Louis Blériot, der siebenundfünfzigjährige, flog seine alte Maschine, „Blériot Nr. 11“ über den Ärmelkanal in der Richtung von Calais nach Dover; von ganzen Geschwadern moderner Flugmaschinen begleitet und auf beiden Seiten der Meeresenge von ungezählten Scharen feilsch gestimmter, lachender Menschen gefeiert. Es war die denkwürdige Feier des ersten Transozeanfluges, der 20. Jahresstag der ersten Ueberquerung des Kanals, den der französische Pionier im Juli des Jahres 1909 durchgeführt hatte.

Erinnerung...

Wenn man heute davon spricht, daß jener „Transozeanflug“ eine weltbewegende Tat gewesen ist, die damals unerhörte Emotion machte, so nötigt sich uns ein — gänzlich ungedrehtes — Vachein auf. 27 Minuten dauerte damals die Ueberquerung des Kanals. So sehr man auf französischer Seite und besonders in Frankreich dieses Experiment beachtete, so gering war auf der anderen Seite die Erwartung, daß der waghalsige Flieger jemals in England landen würde. Kein Mensch war zugegen, als Blériot's Eindecker in den Ärmelkanal fliegen der englischen Küste den Boden berührte. Und doch war keine Tat der erste Schritt zu der französischen Luftbewegung, die heutzutage jederzeit dazu führen könnte, im Falle kriegerischer Entwicklung das britische Inselreich und seine Städte in Grund und Boden zu bombardieren.

Eröffnungsp...

Safelbe...

Nach kleineren... berauf, und... Schilf... Bettla... spinn... mit... llet. Der Gen... Winter... E... Ansprache, in... Schwin... hin... Traun... seiner... Note 208,8 vor... brachte. Den... der Jung... mit seiner... Note... Die G...

Klasse 1: 1. bis 30 (Mtr.). 208,3 (29—32 Mtr.). 204,8 (30—30 Mtr.). 203; 5. Diel (Partenkirchen) 197,3. — Klasse 205 (31—32 Mtr.). 203,1. — Alter 191,4 (27—30 Mtr.). Mann (Oberh... Toni Neu (Ob...

Gieg de...

Jhr erstes B... bestritt die W... gemein... am... Stadion... gegen... Olymp... st... vorber... gegan... fassung... vor... eine gan... 4:0 (1:0) Tor... aus verb... Die Mittel... Schluß... Spiel... lieferte... Halbzeit... einige... der Gaus... Kandidaten... achte. Der... 1:1. Nach... und... zu... Die Tore... blüh... Fassen... wor... Wohl... Reich... (2) un... nalen... erfolgrei...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

U68-Gewi...

Zum letzten... rapare... werde... (Schwimmer... Figli... an... ten. Hier... tritt... Spigen... ge... den bis... d... H... und... Ueber... 400-Me... und... (St... Sch... der... Mann... Schlauch... 9...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

Württem...

Württem...

Der 28. W... aus 35 Meter... rangst... für... Zerhüter... nicht verb... drückte... das zweite... Tor... der 71. Minute... getreffer... Schieß... viel... nach...

Eröffnungsspringen auf dem Zugspitzplatt Hafelberger vor Toni Bader

Nach kleineren Veranstaltungen in Brücken-berg, Klab. und Oberstdorf wurde die deutsche Skisport-Wettkampfszeit offiziell auf dem Zugspitzplatt mit dem Eröffnungsspringen eingeleitet. Der Generalsekretär der 4. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort, hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Skiwinters hinwies. In der Klasse I siegte der Traunsteiner Hafelberger knapp mit der Note 208,8 vor Toni Bader, der es auf 208,3 brachte. Den weitesten Sprung des Tages stand der Junghannu Biedemann mit 33 Mtr. Mit seiner Note (208,1) war er Drittbester des Tages. Die Ergebnisse:

Klasse I: 1. Hafelberger (Traunstein) 208,8 (31 bis 30 Mtr.); 2. Toni Bader (Partenkirchen) 208,3 (29-32 Mtr.); 3. Rimböck (Hausham) 204,8 (30-30 Mtr.); 4. Weber (Lindenberg) 203; 5. Diehl (München) 200; 6. Gumpold (Partenkirchen) 199,2; 7. Wagner (Oberstdorf) 197,3. — Klasse 2: 1. Hafelwanger (Garmisch) 205 (31-32 Mtr.); 2. Kemser (Partenkirchen) 203,1. — Altersklasse: 1. Boeck (Nesselwang) 191,4 (27-30 Mtr.). — Junghannu: 1. Biedemann (Oberstdorf) 208,1 (29-33 Mtr.); 2. Toni Reu (Oberammergau) 198,2.

Gieg der Hochsehgemeinschaft

Ihr erstes Vorbereitungsspiel im Rheinland bestritt die Mannschaft der Olympia-Hochsehgemeinschaft am Samstagnachmittag im Kölner Stadion gegen eine Mittelrhein-Auswahl. Die Olympiade stellte sich im Gegensatz zu ihren vorhergegangenen Spielen in glänzender Verfassung vor und zeigte sich dem Gegner um fast eine ganze Klasse überlegen. Ihr Sieg mit 4:0 (1:0) Toren ist auch in dieser Höhe durchaus verdient.

Die Mittelrheinelf enttäuschte bis auf das Schlussredel, in dem Passenholz ein großes Spiel lieferte, fast, vermochte aber bis zur Halbzeit einigen Widerstand zu leisten. Nach der Pause kam aber der Sturm der „Olympiade-Kandidaten“ auf Touren, obwohl Kurt Wehlschle. Der beste Stürmer war wohl Mehlich. Nach ihm sind vor allem Scherbarth und Mehnert auf dem linken Flügel hervorzuhelen.

Alle Tore waren die zwangsläufige Folge blischneller Kombinationszüge. Gegen sie war Passenholz machtlos. In der ersten Hälfte war Mehlich und in der zweiten Hälfte wieder Mehlich (2) und Scherbarth für die „Nationalen“ erfolgreich.

Diezigtausend beim Rugby

Neuseeland schlägt Schottland 18:8

Die neuseeländischen Rugbyspieler, die nun schon diese Wochen in England weilen, haben die schon in den letzten Spielen gezeigte Formverbesserung recht eindeutig in ihrem ersten Länderspiel, der sie gegen Schottland führte, bewiesen. Die als recht spielfertig bekannte schottische Fünfszehn wurde eindeutig mit 18:8 Punkten geschlagen. Die „All Blacks“ sicherten sich schon in der ersten Hälfte mit 13 Punkten den entscheidenden Vorsprung. In der zweiten Hälfte waren die Schotten durchaus gleichwertig und jede Partie errang noch einen zum Treffer erhöhten Versuch. Dem Spiel, das auf dem Murrayfield in Edinburgh stattfand, wohnten rund 40 000 Zuschauer bei.

USA-Schwimmer-Abchied in Bremen

Zum letztenmal auf ihrer ausgedehnten Europareise werden die amerikanischen Rekordschwimmer Kiefer, Brundenthal und Higbiana am 28. November in Bremen starten. Hier tritt ihnen noch einmal die deutsche Spitzenklasse gegenüber. Fischer startete gegen den bis dahin hoffentlich wieder gefundenen Higbiana und Zietas wieder gegen Brundenthal. Über 400-Meter-Rausch sind Freese (Bremen) und Käste (Zietin) die Gegner, und gegen die Staffel der Amerikaner treten zwei deutsche Mannschaften, Schwarz-Zietas-Fischer und Schlauch-Witt-Reibel, an.

Württembergische Gauligaspiele

SV Juffenhäusen — VfB Stuttgart 2:1

Der SV Juffenhäusen brachte am Sonntag vor 4000 Zuschauern erneut einen Anwärter auf die Tabellen Spitze zum Straucheln. Die Vorhüter siegten nicht unverdient 2:1 (1:0). Sie hatten eine kampffreudige Elf zur Stelle, die dem VfB bei seinem langsamem Kombinationspiel bald den Wind aus den Segeln nahm.

In der 28. Minute fiel durch einen Straßstoß aus 35 Meter Entfernung durch Zalle der Führungstreffer für Juffenhäusen, den der VfB-Torhüter Rapp des großen Sonnenscheins wegen nicht verhindern konnte. In der 61. Minute drückte Schind im Anschluß an einen Eckball das zweite Tor ein. In den letzten 20 Minuten lief der VfB zu aller Kampfform auf. In der 71. Minute glückte Schäfer der einzige Gegentreffer.

Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) pfiff zu viel und nahm so dem Spiel jeglichen Fluß.

1. ESV Ulm — EV Feuerbach 5:1 (4:0)

Vor 2500 Zuschauern bewiesen die Spieler des 1. ESV wieder einmal ihre gute Form; sie konnten die Feuerbacher verdient 5:1 (4:0) schlagen. Die Ulmer stellten die bessere Einheit dar und verfielen vor allem über einen besessenen Sturm. Dem Spielverlauf nach ist der Sieg zwar etwas zu hoch auszufallen, zumal das Spiel vor der Pause ziemlich ausgleichend und nachher Feuerbach drei Viertel der Spielzeit in der Ulmer Hälfte spielte. Bei den Gästen war Hermann der beste Mann, aber auch seine besten Vorläufer konnten nicht verwertet werden.

Spfbd Stuttgart — Ulmer EV 94 4:0

Eine ziemlich zahme Angelegenheit war das Spiel in Degerloch, wo die Sportfreunde ihren

Wer wird Sieger

bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisauschreiben für die Leser des „Hakenkreuzbanner“

in 12 Fortsetzungen in der Zeit vom 7. November 1935 bis 1. Februar 1936

Preisfrage Nr. 3

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„Eiskunstlauf für Paare“

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille, eine bronzene Medaille erringen. — Es nehmen folgende Nationen daran teil:

- | | | | |
|----------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 1. Belgien | 6. Griechenland | 11. Lettland | 16. Schweden |
| 2. Deutschland | 7. Holland | 12. Luxemburg | 17. Schweiz |
| 3. England | 8. Italien | 13. Norwegen | 18. Tschechei |
| 4. Estland | 9. Japan | 14. Oesterreich | 19. Ungarn |
| 5. Frankreich | 10. Kanada | 15. Polen | 20. USA |

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens, das wir in Nr. 515 der Ausgabe A vom 7. November und in der B-Ausgabe Nr. 309 vom 8. November 1935 veröffentlicht haben.

Was ist „Eisschnelllauf“?

Zu den spannendsten Wettbewerben der 4. Olympischen Winterspiele 1936 gebdren sicherlich die einzelnen Disziplinen im Eisschnelllauf, die in Garmisch-Partenkirchen auf dem Rieseler See zur Durchführung gelangen werden. Die Breite der Eisschnelllaufbahn beträgt etwa 10 Meter, der Kurventradius 25 Meter, die Bahnlänge 400 Meter. Zum Austrag gelangen Rennen über 500, 1500, 5000 und 10 000 Meter. Rahgebend sind die Regeln der Internationalen Eiskunstlauf-Vereinigung. Jede Nation darf die Berechtigung, mit insgesamt vier Läufern an den einzelnen Rennen teilzunehmen. Damenschnelllauf wird bei den 4. Olympischen Winterspielen — auch nicht als Demonstration — nicht durchgeführt. Entscheidend für den Sieg ist einzig und allein die geflaufene Zeit.

Wie sind die Aussichten der teilnehmenden Nationen?

In Edmonton 1924 dominierten, abgesehen von einem Amerikaner, im 500-Meter-Lauf die Norweger und Finnen, die alle übrigen zur Verteilung gelangten Gold-, Silber- und Bronzemedailles im Eisschnelllauf gewannen. 1928 erwartete man daher in St. Moritz eine harte Rivalität der nordischen Länder. Wieder waren es die Norweger und Finnen, die sich den Löwenanteil an Preisen sicherten, obwohl das Aufkommen der Amerikaner unverkennbar war. 1932 in Lake Placid wurde der Massenstart, der in Garmisch-Partenkirchen nicht zur Anwendung kommen wird, bevorzugt. Sämtliche Goldmedailles fielen an Amerikaner, Norwegen erkämpfte zwei silberne und Kanada alle bronzernen Medailles. Bei der Weltmeisterschaft 1935 trugen die Norweger alle Siege nach Hause. Es waren allerdings keine Amerikaner am Start erschienen.

Was ist „Eiskunstlauf“?

11 000 Zuschauer werden von den die 30 mal 60 Meter große Betonfläche des Olympiagunfeldstadions umsäumenden Tribünen die Kämpfe um Siegerehren bei den 4. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen im Eiskunstlauf verfolgen können. Die besten Läuferinnen und Läufer der Welt müssen nach den Regeln der Internationalen Eiskunstlauf-Vereinigung eine Probe im Pflicht- und Kürtaufen ablegen. Wie schon der Name sagt, sind die Figuren des Pflichtlaufes genau festgelegt und müssen zwangsläufig von allen Teilnehmern — auch im Kunstlauf kann jedes Land vier Wettkämpfer abstellen — ausgeführt werden. Die Pflichtfiguren sind für Damen und



Herren die gleichen, beim Kürlauf kann sich der persönliche Impuls, das Temperament und das musikalische Empfinden in hohem Maße auswirken. Nebenbei wie beim Eiskunstlauf ist für die Beurteilung des einzelnen Läufers das Kombinationsresultat aus Pflicht- und Kürtaufen ausschlaggebend. Die Bewertung erfolgt nach der persönlichen Ansicht der einzelnen Kampfrichter, die zur Vergebung bestimmter Noten führt. Das nach einem Schläffe errechnete und sich aus den Noten der einzelnen Kampfrichter zusammensetzende Endergebnis ergibt die Reihenfolge.

Außer dem Einzellauf kommt auch Paartausen zum Austrag, bei dem jede Nation mit zwei Paaren vertreten sein darf. Auch hier sind für die Bewertung die vorerwähnten Gesichtspunkte maßgebend.

Wie sind die Aussichten der teilnehmenden Nationen?

Die bisherigen Olympischen Winterspiele fanden im Zeichen einer schwedisch-österreichischen Rivalität, 1924 und 1928 gelang es Grafström-Schweden, sich vor Schäfer-Oesterreich den begehrten Titel zu sichern. 1932 veränderte sich die Rangordnung zugunsten Schäfers, der diesmal Grafström auf den zweiten Platz verweisen konnte. Oesterreich hatte bei den einzelnen Spielen noch ein zweites Eisen im Feuer. Die Schweiz, Belgien, Kanada und nicht zuletzt Deutschland bewiesen, daß sie über genügendes Material verfügten. Die Welterschaft des Jahres 1935 im Eiskunstlauf für Herren entfiel wieder auf Schäfer-Oesterreich. Bei den Damen finden wir in der Geschichte der Olympischen Winterspiele zweimal den Namen Sonja Henie vor der Oesterreicherin Trizl Burger. Auf dem dritten Platz liegt sowohl 1928 als 1932 Amerika. Als schärfste Rivalen muß Norwegen, England, Schweden, Deutschland und Oesterreich beächteten.

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffeln — Von Kurt Neher

5. Fortsetzung

Geschlossene Tore...

Nun war er vor dem Tor angekommen, das die Torwache seinen höflichen Atem vernahm. Der Walder der Wache war unerschrocken, was zu tun sei. Da verteilte sich der Bauer aufs Witten. Er warf sich auf die Knie und beugte mit stehenden gebogenen Händen um Einsatz. Die abtrüben Wachen hatten sich neugierig zusammengesetzt und schrien laut durcheinander. Einige waren bereit zu öffnen; da fuhr der Torwart wie ein Donnerwetter dazwischen.

„Das Tor bleibt zu. Jedem ein Eisen zwischen die Rippen, der daran rührt.“

Dann rief er hinunter: „Dirg dich an der Burgmauer, bis es Tag ist.“

Nach einmal verfuhrte der Bauer mit Bitten, eingelassen zu werden. Der Torwart aber lehnte ihm während zu: „Eder dich zum Teufel, verdammter Bauernknecht, wenn du nicht Ruhe geben willst“ und warf einen schweren Mauerstein nach ihm. Der Mann wich dem Geschloß geschickt aus dem Weg. Alle auf der Mauer lachten es noch ein Stück weit auf dem Boden fortrollen und dann liegen bleiben.

Das Geschloß war abgerissen, wie mit einem Tuch abgeworfen. Der Wind schlug einen Augenblick, als hote er neuen Atem, und es schien, Tag und Nacht hätten sich in die Täler gebücht, um höherflut einander anzuspringen.

Da schanderte der Bauer einen gotteslästerlichen Blick hinauf zu den Soldaten. Zu gleicher Zeit trachten Mäusketenschiffe nach den über die Mauerbrüstung Gedengten, deren Leiber sich inzwischen dunkel in den Himmel zeichneten.

Der alte Torwart brach mit einem Schrei zusammen, Hals und Kopf von mehreren Kugeln durchschlagen. Zwei Soldaten sammelten mit Gedrüll zurück. Die Hörner besten und aufsteigend rollten die Wirbel der großen Alarntrommel von der Wache gerührt in den Schlaf der Burgbesatzung.

Anrückend bissen sich die Mauerbaten langer Sturmleitern in den Stein der Mauerbrüstung, und fahrgleich erklimmen von außen stürmende Männer die Sprossen.

Das Jauchzen der Besatzung voll überschäumender Kampflust klang schaurig in den unbeführten Morgen wie das Urborn vergangener Zeit.

Feind! Widerhold! Feind!

Nach lautlos hatten im Schutz der Nacht die Widerholter Soldaten rings um die Burg die Leitern zum Sturm vordereitet, und nun leckte und glommt es empor wie Meeresbrandung um einen Felsen. Mit dröhnendem Schreien führten sich die wenigen Hornsteiner Wächter auf den Feind, der an verschiedenen Stellen die Burg bereits erklettert hatte und den nachstürmenden die Leitern bedeckte.

Sie verkrachten sich in die fremden Leiber mit einem erscharrten Lachen im Gesicht.

Leitern, an denen Soldaten hingen, führten, sich langsam um die eigene Achse drehend, frachend in die Tiefe, und dumpf, wie gefüllte Wehlische, fielen die Menschen von Felsstufe zu Felsstufe in den Abgrund. Dazwischen bis sich biddend der eiserne Kopf des Kammhakens von außen in das schwere Haupt der Burg und zerplätterte unter den Eisenbeschlägen das Holz.

Das hegedgewisse „Du Ruck!“ aus zwanzig oder dreißig Männerstimmten, klang wie der Berschlag dieses verbrissenen Kampfes und überstrumpfte den Streifenarm auf den Mauern.

Ununterbrochen rollten die Alarntrommeln, das Notzeichen des Hohenstoffeln. Endlich, nach langen Minuten, quoll die Burgbesatzung aus den Schlafräumen auf die Mauern. Die Soldaten waren oft halb nackt und trugen zum Leitendend nur die Eisenhaube auf dem Kopf und hielten dazu die Muskete oder den Säbel in den Händen.

In das regellose Wüten der Verteidiger kam bald Ordnung. Die Mäusketenschiffe schlangen die beschleudenden Stimmen der Hauptstücke und zwangen die todenden Männer in die feste Ordnung ihrer Fäden zu wichtiger, fraktgebatter Abwehr. Die Feuerrohre schleuderten ihre Kugeln auf die Anstürmenden, und unter frähtigen Lieben lösten sich bald die letzten Halbesane der Sturmleitern. Auf einzelnen Fäden der Burg hatten sich die Widerholter mit guter Mäusketendeckung festgesetzt und wödrten sich verzwweifelt. Einer nach dem andern von ihnen wurde von starken Armen gehoben und über die Mauer geworfen.

Grausige Morgengabe

Die Männer draußen auf dem kurzen Feldvorsprung liefen noch immer während mit dem Kammhaken gegen das Tor. Ziel einer von ihnen, sprangen andere an seine Stelle. — Da flogen mit einem Ruck — als wieder der Eisenkopf gegen das Tor strachte — beide Flügel auf. Von der Wucht des Stoßes vorwärtsgetragen, rief der Balken die Soldaten vorwärts in den Vorhof der Burg, wie in den Rachen eines mächtigen Tieres. Die Riesen schlugen wieder zusammen und die abtratschten Zwiesler Soldaten wurden, ebe sie recht zur Befinnung kamen, von den Hornsteinern niedergemacht.

Der rote Jdra, der mit den Zähnen ein Stück Linien hielt und sich mit der Linken einen Verband um die blutende Schwertwunde machte, rief angefaßt die Hornsteiner Jungfrau ihre Brautwerber! Da lob ich mir doch die Meine aus Fleisch und Bein.“

Als er für diesen Abend mit seinen Kameraden seinen Voder stand, sprang er mit langen Schritten über die Stufen nach der Burgmauer hinaus, da droben der Kampflärm für kurze Augenblicke noch einmal aufflachte, dann aber mit einem gräßlichen Schrei plötzlich abriß: Die Hornsteiner hatten die letzten fünf Eindringlinge entwässert und mit dem Rücken gegen einandergeheft — zusammengebunden. Sie hatten ihnen die Ohren abgeschnitten und die Verkrümmelten dann als grausige Morgengabe von der Hinterburg in den Abgrund geworfen, ihren sich zurückziehenden Kameraden vor die Füße.

Ein drohendes Rurren aus tausend Reihen war die Antwort, und als die Sonne den Talnebel unter der Burg zerstreute, zog sich lutherisches Heer mit Stützzeug und Trophäen um den Fuß des Hohenstoffeln zusammen.

Am Binninger See war das letzte Vieh der Hornsteiner Bauern in einem Herd zusammengetrieben, und nur wenig währte es, als es

auch schon zwischen den Wagen vom Feuer der Wartenden zu rauchen begann.

Ein bunter Tanz

Wortlos starrten die Wachen hinunter in das bunte Treiben, als habe man ihnen zur Unterhaltung ein köstliches Schauspiel bereitet, während in den Burgen ein wildes Schreien und Kröchten anhub. Die Vorderburg mußte geräumt werden, da sie zur Verteidigung schlecht eingerichtet war, und die dicken Verbindungsmauern wurden in Eile niedergelegt.

„Die Stoffler Jungfrau richtet sich zu einem schweren Tanz, meine Herren, so begann Ferdinand von Hornstein seine Ansprache, als er mit dem Geschloßmeister, dem Burghauptmann, und dem Alten Heim auf dem Esel der Hauptburg stand. Und der Alte Heim sprach weiter: „Gott geb“, daß sie ihr Kränzlein wahre Amen.“

Beiß Kronberg lächelte: „Dafür, Alter, laßt mein Gesicht Sorge tragen.“

„Gegen Hornstein werdet auch ihr nicht Wehler, Seht selber.“ Er beschrieb mit der Rechten einen Halbkreis gegen den See, woher der Heerwurm langsam troch. „Es mögen jetzt schon an die dreitausend Musketen sein, und ich jede immer noch seinen Troh.“



Ein Raffael wird wiederentdeckt Weithild (M)
Ein Kunstinstitut in Detroit hat für 200.000 Dollar dieses 1506 von Raffael Santi geschaffene Gemälde erworben. Es zeigt den florentinischen Kunstförderer Taddeo Taddei vor einem Fries und soll 400 Jahre unauflöflich gewesen sein.

Mrister Rockefellerers 766000 Frauen

Und andere Weltwunder, in Ziffern ausgedrückt

Vor kurzem benutzten die Zeitungen Nordamerikas die Gelegenheit des 96. Geburtstages von John D. Rockefeller, um diesem Reiter der Milliarden für seine Stiftungen zu danken, die insgesamt die Kleinigkeit von 548 702 132 Dollar betragen haben sollen. Die Höhe des Rockefellererschen Vermögens verkrüwigen die Blätter. Aber schon für jene 548 Millionen Dollar hätte sich Mister Rockefeller allerdings kaufen können. Zum Beispiel mehr als 766 000 süderbische Frauen — in Süderbrien soll nämlich die Frau 3000 Mark kosten. Und das ist immerhin gut bezahlt, wenn man bedenkt, daß der Materialwert des Menschen an Kohle, Fett, Eisen, Phosphor usw. für eine etwaige industrielle Verwertung nach den Berechnungen eines englischen Wissenschaftlers sich auf ganze 350 Mark belaufen dürfte. Der Mensch ist somit ein unproduktives Kapital, kostet doch ein Pflegekind etwa 500 Mark im Jahr, also vielleicht 10 000 Mark bis zum beiratsfähigen Alter. Und damit wäre andererseits rechnerisch erwiesen, daß die süderbischen Frauen doch nicht so gut bezahlt werden, so daß Mister Rockefeller gar nicht überverteilt worden wäre, hätte er sie gekauft.

Er hätte sich aber mit seinen 548 Dollar-millionen auch den Spaß leisten können, einmal 32 Stunden lang die Kosten des gesamten Weltpostverkehrs schriftlich in der Luft zu bestricken, denn die Post der ganzen Erde bekommt für die 1 161 500 000 Briefe, Postkarten, Telegramme usw., die sich die Menschen in einer Stunde zu schreiben haben, 70 Millionen Mark. An Telegrammen sind in jeder Minute 3600 Stück unterwegs. Wenn wir nun zur Sonne telegraphieren könnten, dann läme unsere Depesche in fünfzehn Minuten bei ihr an, während eine Minutentage in merhin 10 Jahre bräuchte. Könnten wir selbst mit dem Flugzeug zur Sonne gendeln und hielten die von Menschen mit dem Flugzeug bisher erreichte Höchstgeschwindigkeit von 745 Stundenkilometer ab, dann wären wir um nahezu ein Vierteljahrhundert älter, sobald wir dort oben ankommen. 745 Stundenkilometer, 207 Meter in der Sekunde, das scheint ein recht beängstigendes Tempo zu sein, wenn wir damit veraleichen, daß 3. B. die Briefstaube in jeder Sekunde 18 Meter fliegt und ein Schnellzug etwa 30 Meter in derselben Zeitspanne zurücklegt. Es ist nur auf, daß wir nicht merken, wie schnell sich unsere Erde durch den

Weltentraum fortdreht: mit 57 Sekundenkilometer rasht sie 275 mal so schnell wie wir mit dem schnellsten Flugzeug. Und zwar gerade auf das Sternbild des Herkules los!

Ein kleines Menschenherz...

Aber keine Angst, den Zusammenstoß erleben wir sicherlich nicht mehr. Haben die 10 000 Generationen von Menschen, deren hoffnungsvolle Nachkommen wir sind, keinen Weltuntergang mitgemacht, dann brauchen wir ihn auch nicht zu fürchten. Zumal wir ja nur ein Durchschnittsalter von männlicherseits 59,75 und weiblicherseits 62,63 Jahren erreichen. Immerhin wird dieses Durchschnittsalter, das übrigens in Deutschland in den letzten paar Jahren um fast vier Jahre höher geworden ist, sehr häufig überdauert, und nicht selten wird das biblische Alter von 90 oder 100 Jahren erreicht. An sich ist das gar nicht so überwältigend, denn von den Tieren kann es z. B. die Gans zu dem gleichen Alter bringen (vorausgesetzt, daß die Menschen nicht mehr Weihnachten feiern). Während eines Lebens von 90 Jahren hat nun unser Herz ungefähr 15 Jahre lang nicht geschlagen. Es ruht nämlich nach jedem Schlag $\frac{1}{4}$ Sekunde aus, nachdem es bei jedem Schlag $\frac{1}{2}$ Liter Blut gepumpt hat. Unser Herz treibt also normalerweise etwa 6 Liter Blut um den Körper herum und legt damit etwa 22 Billionen roter Blutzellen in Bewegung, die, zu einer Kette aneinandergelegt, mehr als dreimal um den Äquator reichen würden.

Beil wir nun einmal bei den Billionen sind: es ist ein Glück, daß wir den Druck nicht spüren, der auf der Erde und unseren Schultern lastet; das sind nämlich bei normalem Barometerstand 500 Billionen Tonnen auf der Erde bzw. 20 000 Zentner auf unseren Schultern, denn auf jedem Quadratzentimeter ruht eine 300 Kilometer hohe Luftsäule mit einem Gewicht von 103 Kilogramm. Uebrigens enthält so ein Quadratzentimeter menschlicher Haut allerlei: 6 Millionen Zellen, 1 Meter Adern, 4 Meter Nervenfaseren, 100 Schweiß- und 15 Taladrüsen, 5000 Sinneskörper, 5 Haare, 2 Wärmebrühen, 12 Nerven, 2 Wärme-, 2 Druck- und 200 Schmerzpunkte.

Schätze, die niemand heben kann

Von dem Wert unseres Gehirns gegen die Patentämter, hatte doch das deutsche

Reichspatentamt nach letzter Zusammenstellung 64 414 Patentanmeldungen entgegenzunehmen: jedes tausendste deutsche Gehirn erfindet also jedes Jahr durchschnittlich eine Neuigkeit. Und es ist doch phantastisch, wenn man bedenkt, daß man z. B. mit einer solchen Erfindung, mit dem besten Fernrohr der Welt nämlich, ein Ferngesehenstück in einer Entfernung von 150 Kilometer sehen kann. Das ist die gleiche Entfernung, um die ein Mensch hochgehoben werden könnte durch die Energie, die frei wird, wenn ein Schnellzug mit zehn Wagen aus einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer zum Halten gebracht wird. Leider haben wir es trotz unserer vielen Patente nicht so weit gebracht, solch verborgene Kräfte und Schätze auszuwerten. Auch nicht die 35-60 Milligramm Gold, die in je 1000 Kilogramm Meerwasser verborgen stecken. Und da die Erde zu 70 v. H. mit Wasser bedeckt ist und das Meer in Tiefen bis zu 10 000 Meter hinabreicht, so ist genügend Meerwasser da, um daraus Gold im Werte von 5000 Billionen Mark zu gewinnen. Leider sind aber diese 5000 Billionen für uns ebenso wertlos wie die 5 Millionen Mark, die stündlich von der Menschheit in die Luft geblasen werden — als Tabakrauch.

Jah 2 Milliarden Menschen wohnen auf der Erde, und die Menschheit vermehrt sich lustig weiter: In jeder Stunde werden nach Schätzung von Sachverständigen 2200 Ehen geschlossen, 5540 Kinder geboren, während 4630 Menschen sterben, so daß also die Menschheit in jeder Stunde um 810 menschliche Erdensfinder zunimmt. Von den 2200 Ehen nun dürfen nur 88 glücklich werden, wenn man einer nordamerikanischen Statistik glauben will. Aber hier versagen nach unserer Meinung Statistik und Zahlen. Denn das Glück läßt sich weder zählen, noch so genau messen, wie etwa die Bartlänge des verstorbenen Monsieur Louis Coulon, der einen Kinnbart von 3,30 Meter und einen Schnurrbart von 1,50 Meter Länge sein eigen genannt haben soll.

Man erzählt sich von Haydn...

„Komm her, mein Sohn!“

Haydn, der große Komponist, war nebenbei auch ein goldenes Gemüt. Das bewies er einmal einem jungen „Abvaten“.

Zwei Vettern, Andreas und Bernhard Romberg, junge Komponisten, besuchten auf ihrer Rückreise von Italien Haydn, den sie schwärmerisch verehrten. Und Haydn nahm sie liebevoll auf, verschaffte ihnen Zutritt in die einflußreichsten Häuser Wiens und ernannte den Andreas Romberg sogar zu seinem „lieben Sohn“.

In einem berühmten musikalischen Salon, wohin er die beiden gebracht, legte er eines Tages nun die Stimmen zu einem Quartett auf.

„Ab — etwas Neues, das der Haydn hat —!“ Das Quartett wird gespielt — und zum Schluß erheben sich alle Gäste, umdrängen den Meister und jubeln ihm zu.

„Hat's Ihnen wirklich gefallen?“ fragte Haydn.

„O Meister: es war göttlich —!“

„Ach, wie mich das freut! Denn das Quartett ist von dem jungen Mann da! — komm her, mein Sohn Andreas, bedanke dich!“

Der läche Orkan

Auch „Bater“ Haydn war einmal jung. Und damals arbeitete er mit Kurz-Bernardon zusammen an einer Oper. Darin sollte ein Sturm vorkommen, und der bereiteite Haydn große Sorgen, denn weder er noch sein Partner waren je zur See gefahren.

Bernardon raste aufgeregt um Haydn herum: „Menschenskind, das ist so —: ein Berg — ein Tal — wieder ein Berg — wieder ein Tal, verflucht du? — alles durcheinander — dann Gipfel und Abgründe — Donner und Blitze — alle Scheußlichkeiten hübsch im Lohwabeohumach mir das, geht?“

Haydn versuchte es zu „machen“ — und brachte nichts zustande. „Hole der Teufel den ganzen Orkan!“ schrie er endlich verzweifelt und raste wie bestessen und ängstlich unzufrieden mit beiden Händen über die Tasten des Klaviers.

„Ho — ho —!“ schrie Bernardon, „da ist er ja, da ist er ja — ein famoser Orkan!“

Später, als Haydn über den Kanal nach London fuhr, ein berühmter Meister, erinnerte er sich auf dem Meer an den Orkan seiner Jugend und mußte von Herzen lachen.

Die lebensrettende Symphonie

Bater Haydn erlebte im Orchester und setzte sich ans Klavier, um hier in London seine Symphonie zu leiten. Die neugierigen Londoner verließen ihre Sitze und drängten sich an die Orchesterbrüstung, um den berühmten Mann möglichst nahe zu sehen. Dadurch wurden in der Mitte des Parketts die Sitze leer.

Und kaum war es so weit, als der große Kronleuchter des Saales herabstürzte und donnernd in tausend Splitter zerbarst. Da aber kein Mensch sich in der Mitte des Raums befand, sondern alles zur Brustung sich gedrängt hatte, wurde niemand verletzt oder getötet.

„Ein Wunder...“ ging es von Mund zu Mund.

Haydn aber wandte sich tiefgerührt zu seinem Orchester und meinte: „Meine Musik ist doch etwas wert — denn nun hat sie vielen Menschen das Leben gerettet...!“

Das „Kind“

Bei einer Parade wurde dem Alten Dessauer einmal ein junger Offizier vorgestellt, dessen gewaltige Körperlänge ihm Freude machte.

„Woher stammen Sie?“ fragte er den Riesen. Und als der antwortete: „Ich bin ein Hamburger Kind!“ rief der erstaunte Feldmarschall aus:

„Dunnerschlag! Da möchte ich mal erst die erwachsenen Hamburger sehen!“

Staf b so dorer Anzeiger
 Pflöchlich und unerwartet ist heute früh im Alter von 32 Jahren meine liebe Frau, meine treusorgende gute Mama, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwägerin, Frau
Gretel Morche geb. Meyer
 heimgegangen. (41 410 K)
 Mannheim-Käfertal (Aserhahnstr. 30), den 25. November 1935.
 In tiefer Trauer:
Rudolf Morche nebst Klaus Morche
Familie Georg Meyer
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Nov., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle Mannheimer Hauptfriedhof aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind
Heinz Baust
 nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 6 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. (45 931 K)
 Mannheim-Rheinau (Hallenstr. 3), den 24. November 1935.
 In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Baust.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. November 1935, von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

Todesanzeige
 Heute verschied nach kurzem Krankheitslager völlig unerwartet, versehen mit den hl. Sakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, Herr
Josef Rieg sen.
 im Alter von 62 Jahren.
 Mannheim-Waldhof (Hölderweg 1a), 25. November 1935.
 In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Frau Eva Rieg, geb. Herrweith
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. November 1935, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus statt. 2909*

Mit tiefer Trauer geben wir das Hinschieden unseres Zugartzes und 2. Vorsitzenden des Ortsmännervereins vom Deutschen Roten Kreuz
Herrn Dr. med. Fritz Kuckes
 bekannt. Der Heimgegangene hat mit unermüdlichem Eifer und so tiefer Hingabe die Interessen des Roten Kreuzes vertreten. Als Zugartzt des Sanitätszuges Mannheim-Waldhof war er uns ein vortrefflicher Führer und Berater. Wir verlieren in ihm einen unersetzlichen Förderer des Sanitätswesens. In Dankbarkeit und Verehrung werden wir stets dieses ausgezeichneten Vorgesetzten und Führers gedenken. 48835K
 Mannheim-Waldhof, 24. November 1935.

Der Ortsmännerverein und der Sanitätszug Mannheim-Waldhof

Nachruf
 Sonntag früh entschlief nach schwerer Krankheit
 Herr **Bezirksskolonnenführer Fritz Kuckes**

Dr. med. Fritz Kuckes

Mit ihm ist allzufrüh ein Mann von uns gegangen, dem das Deutsche Rote Kreuz bei seiner Aufbauarbeit im Bezirk Mannheim unendlich viel zu danken hat - ein unermüdlicher Arbeiter, ein treudeutscher Mann und edler Charakter, der in nie ermüdender Tätigkeit sich für die hehren Ziele des Roten Kreuzes aufopferte.

Wir werden ihn nie vergessen.
 Mannheim, den 25. November 1935.

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksmännerverein Mannheim
Bezirksskolonnenabteilung Mannheim
Die Frauenvereine vom Roten Kreuz, Bezirk Mannheim

Die Beisetzung findet Mittwoch, den 27. November, 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes zu Mannheim aus statt.

Offene Stellen

Größeres Werk im Westen mit Gesenkschmiede und Eisenhochbau-Werkstatt sucht einen bei Automobil-, Waggon-, Fahrzeug- und Weichen-Fabriken, Zement- und sonstigen Hartzerkleinerungsbetrieben sowie bei auftragvergebenden Behörden für Stahlhoch- und Brückenbauten nachweislich gut eingeführten
Herrn als Vertreter
 Bezirk: Teile von Baden, Rheinhessen, Oberhessen und Pfalz. — Bewerbungen erbeten unter D. O. 1422 an diese Zeitung.

Alleinverretung
 1. primärgebrauchsfähig, 2. N. W. anse reell, 3. Ede, 4. in bezug. 5. in bezug. 6. in bezug. 7. in bezug. 8. in bezug. 9. in bezug. 10. in bezug. 11. in bezug. 12. in bezug. 13. in bezug. 14. in bezug. 15. in bezug. 16. in bezug. 17. in bezug. 18. in bezug. 19. in bezug. 20. in bezug. 21. in bezug. 22. in bezug. 23. in bezug. 24. in bezug. 25. in bezug. 26. in bezug. 27. in bezug. 28. in bezug. 29. in bezug. 30. in bezug. 31. in bezug. 32. in bezug. 33. in bezug. 34. in bezug. 35. in bezug. 36. in bezug. 37. in bezug. 38. in bezug. 39. in bezug. 40. in bezug. 41. in bezug. 42. in bezug. 43. in bezug. 44. in bezug. 45. in bezug. 46. in bezug. 47. in bezug. 48. in bezug. 49. in bezug. 50. in bezug. 51. in bezug. 52. in bezug. 53. in bezug. 54. in bezug. 55. in bezug. 56. in bezug. 57. in bezug. 58. in bezug. 59. in bezug. 60. in bezug. 61. in bezug. 62. in bezug. 63. in bezug. 64. in bezug. 65. in bezug. 66. in bezug. 67. in bezug. 68. in bezug. 69. in bezug. 70. in bezug. 71. in bezug. 72. in bezug. 73. in bezug. 74. in bezug. 75. in bezug. 76. in bezug. 77. in bezug. 78. in bezug. 79. in bezug. 80. in bezug. 81. in bezug. 82. in bezug. 83. in bezug. 84. in bezug. 85. in bezug. 86. in bezug. 87. in bezug. 88. in bezug. 89. in bezug. 90. in bezug. 91. in bezug. 92. in bezug. 93. in bezug. 94. in bezug. 95. in bezug. 96. in bezug. 97. in bezug. 98. in bezug. 99. in bezug. 100. in bezug. 101. in bezug. 102. in bezug. 103. in bezug. 104. in bezug. 105. in bezug. 106. in bezug. 107. in bezug. 108. in bezug. 109. in bezug. 110. in bezug. 111. in bezug. 112. in bezug. 113. in bezug. 114. in bezug. 115. in bezug. 116. in bezug. 117. in bezug. 118. in bezug. 119. in bezug. 120. in bezug. 121. in bezug. 122. in bezug. 123. in bezug. 124. in bezug. 125. in bezug. 126. in bezug. 127. in bezug. 128. in bezug. 129. in bezug. 130. in bezug. 131. in bezug. 132. in bezug. 133. in bezug. 134. in bezug. 135. in bezug. 136. in bezug. 137. in bezug. 138. in bezug. 139. in bezug. 140. in bezug. 141. in bezug. 142. in bezug. 143. in bezug. 144. in bezug. 145. in bezug. 146. in bezug. 147. in bezug. 148. in bezug. 149. in bezug. 150. in bezug. 151. in bezug. 152. in bezug. 153. in bezug. 154. in bezug. 155. in bezug. 156. in bezug. 157. in bezug. 158. in bezug. 159. in bezug. 160. in bezug. 161. in bezug. 162. in bezug. 163. in bezug. 164. in bezug. 165. in bezug. 166. in bezug. 167. in bezug. 168. in bezug. 169. in bezug. 170. in bezug. 171. in bezug. 172. in bezug. 173. in bezug. 174. in bezug. 175. in bezug. 176. in bezug. 177. in bezug. 178. in bezug. 179. in bezug. 180. in bezug. 181. in bezug. 182. in bezug. 183. in bezug. 184. in bezug. 185. in bezug. 186. in bezug. 187. in bezug. 188. in bezug. 189. in bezug. 190. in bezug. 191. in bezug. 192. in bezug. 193. in bezug. 194. in bezug. 195. in bezug. 196. in bezug. 197. in bezug. 198. in bezug. 199. in bezug. 200. in bezug. 201. in bezug. 202. in bezug. 203. in bezug. 204. in bezug. 205. in bezug. 206. in bezug. 207. in bezug. 208. in bezug. 209. in bezug. 210. in bezug. 211. in bezug. 212. in bezug. 213. in bezug. 214. in bezug. 215. in bezug. 216. in bezug. 217. in bezug. 218. in bezug. 219. in bezug. 220. in bezug. 221. in bezug. 222. in bezug. 223. in bezug. 224. in bezug. 225. in bezug. 226. in bezug. 227. in bezug. 228. in bezug. 229. in bezug. 230. in bezug. 231. in bezug. 232. in bezug. 233. in bezug. 234. in bezug. 235. in bezug. 236. in bezug. 237. in bezug. 238. in bezug. 239. in bezug. 240. in bezug. 241. in bezug. 242. in bezug. 243. in bezug. 244. in bezug. 245. in bezug. 246. in bezug. 247. in bezug. 248. in bezug. 249. in bezug. 250. in bezug. 251. in bezug. 252. in bezug. 253. in bezug. 254. in bezug. 255. in bezug. 256. in bezug. 257. in bezug. 258. in bezug. 259. in bezug. 260. in bezug. 261. in bezug. 262. in bezug. 263. in bezug. 264. in bezug. 265. in bezug. 266. in bezug. 267. in bezug. 268. in bezug. 269. in bezug. 270. in bezug. 271. in bezug. 272. in bezug. 273. in bezug. 274. in bezug. 275. in bezug. 276. in bezug. 277. in bezug. 278. in bezug. 279. in bezug. 280. in bezug. 281. in bezug. 282. in bezug. 283. in bezug. 284. in bezug. 285. in bezug. 286. in bezug. 287. in bezug. 288. in bezug. 289. in bezug. 290. in bezug. 291. in bezug. 292. in bezug. 293. in bezug. 294. in bezug. 295. in bezug. 296. in bezug. 297. in bezug. 298. in bezug. 299. in bezug. 300. in bezug. 301. in bezug. 302. in bezug. 303. in bezug. 304. in bezug. 305. in bezug. 306. in bezug. 307. in bezug. 308. in bezug. 309. in bezug. 310. in bezug. 311. in bezug. 312. in bezug. 313. in bezug. 314. in bezug. 315. in bezug. 316. in bezug. 317. in bezug. 318. in bezug. 319. in bezug. 320. in bezug. 321. in bezug. 322. in bezug. 323. in bezug. 324. in bezug. 325. in bezug. 326. in bezug. 327. in bezug. 328. in bezug. 329. in bezug. 330. in bezug. 331. in bezug. 332. in bezug. 333. in bezug. 334. in bezug. 335. in bezug. 336. in bezug. 337. in bezug. 338. in bezug. 339. in bezug. 340. in bezug. 341. in bezug. 342. in bezug. 343. in bezug. 344. in bezug. 345. in bezug. 346. in bezug. 347. in bezug. 348. in bezug. 349. in bezug. 350. in bezug. 351. in bezug. 352. in bezug. 353. in bezug. 354. in bezug. 355. in bezug. 356. in bezug. 357. in bezug. 358. in bezug. 359. in bezug. 360. in bezug. 361. in bezug. 362. in bezug. 363. in bezug. 364. in bezug. 365. in bezug. 366. in bezug. 367. in bezug. 368. in bezug. 369. in bezug. 370. in bezug. 371. in bezug. 372. in bezug. 373. in bezug. 374. in bezug. 375. in bezug. 376. in bezug. 377. in bezug. 378. in bezug. 379. in bezug. 380. in bezug. 381. in bezug. 382. in bezug. 383. in bezug. 384. in bezug. 385. in bezug. 386. in bezug. 387. in bezug. 388. in bezug. 389. in bezug. 390. in bezug. 391. in bezug. 392. in bezug. 393. in bezug. 394. in bezug. 395. in bezug. 396. in bezug. 397. in bezug. 398. in bezug. 399. in bezug. 400. in bezug. 401. in bezug. 402. in bezug. 403. in bezug. 404. in bezug. 405. in bezug. 406. in bezug. 407. in bezug. 408. in bezug. 409. in bezug. 410. in bezug. 411. in bezug. 412. in bezug. 413. in bezug. 414. in bezug. 415. in bezug. 416. in bezug. 417. in bezug. 418. in bezug. 419. in bezug. 420. in bezug. 421. in bezug. 422. in bezug. 423. in bezug. 424. in bezug. 425. in bezug. 426. in bezug. 427. in bezug. 428. in bezug. 429. in bezug. 430. in bezug. 431. in bezug. 432. in bezug. 433. in bezug. 434. in bezug. 435. in bezug. 436. in bezug. 437. in bezug. 438. in bezug. 439. in bezug. 440. in bezug. 441. in bezug. 442. in bezug. 443. in bezug. 444. in bezug. 445. in bezug. 446. in bezug. 447. in bezug. 448. in bezug. 449. in bezug. 450. in bezug. 451. in bezug. 452. in bezug. 453. in bezug. 454. in bezug. 455. in bezug. 456. in bezug. 457. in bezug. 458. in bezug. 459. in bezug. 460. in bezug. 461. in bezug. 462. in bezug. 463. in bezug. 464. in bezug. 465. in bezug. 466. in bezug. 467. in bezug. 468. in bezug. 469. in bezug. 470. in bezug. 471. in bezug. 472. in bezug. 473. in bezug. 474. in bezug. 475. in bezug. 476. in bezug. 477. in bezug. 478. in bezug. 479. in bezug. 480. in bezug. 481. in bezug. 482. in bezug. 483. in bezug. 484. in bezug. 485. in bezug. 486. in bezug. 487. in bezug. 488. in bezug. 489. in bezug. 490. in bezug. 491. in bezug. 492. in bezug. 493. in bezug. 494. in bezug. 495. in bezug. 496. in bezug. 497. in bezug. 498. in bezug. 499. in bezug. 500. in bezug. 501. in bezug. 502. in bezug. 503. in bezug. 504. in bezug. 505. in bezug. 506. in bezug. 507. in bezug. 508. in bezug. 509. in bezug. 510. in bezug. 511. in bezug. 512. in bezug. 513. in bezug. 514. in bezug. 515. in bezug. 516. in bezug. 517. in bezug. 518. in bezug. 519. in bezug. 520. in bezug. 521. in bezug. 522. in bezug. 523. in bezug. 524. in bezug. 525. in bezug. 526. in bezug. 527. in bezug. 528. in bezug. 529. in bezug. 530. in bezug. 531. in bezug. 532. in bezug. 533. in bezug. 534. in bezug. 535. in bezug. 536. in bezug. 537. in bezug. 538. in bezug. 539. in bezug. 540. in bezug. 541. in bezug. 542. in bezug. 543. in bezug. 544. in bezug. 545. in bezug. 546. in bezug. 547. in bezug. 548. in bezug. 549. in bezug. 550. in bezug. 551. in bezug. 552. in bezug. 553. in bezug. 554. in bezug. 555. in bezug. 556. in bezug. 557. in bezug. 558. in bezug. 559. in bezug. 560. in bezug. 561. in bezug. 562. in bezug. 563. in bezug. 564. in bezug. 565. in bezug. 566. in bezug. 567. in bezug. 568. in bezug. 569. in bezug. 570. in bezug. 571. in bezug. 572. in bezug. 573. in bezug. 574. in bezug. 575. in bezug. 576. in bezug. 577. in bezug. 578. in bezug. 579. in bezug. 580. in bezug. 581. in bezug. 582. in bezug. 583. in bezug. 584. in bezug. 585. in bezug. 586. in bezug. 587. in bezug. 588. in bezug. 589. in bezug. 590. in bezug. 591. in bezug. 592. in bezug. 593. in bezug. 594. in bezug. 595. in bezug. 596. in bezug. 597. in bezug. 598. in bezug. 599. in bezug. 600. in bezug. 601. in bezug. 602. in bezug. 603. in bezug. 604. in bezug. 605. in bezug. 606. in bezug. 607. in bezug. 608. in bezug. 609. in bezug. 610. in bezug. 611. in bezug. 612. in bezug. 613. in bezug. 614. in bezug. 615. in bezug. 616. in bezug. 617. in bezug. 618. in bezug. 619. in bezug. 620. in bezug. 621. in bezug. 622. in bezug. 623. in bezug. 624. in bezug. 625. in bezug. 626. in bezug. 627. in bezug. 628. in bezug. 629. in bezug. 630. in bezug. 631. in bezug. 632. in bezug. 633. in bezug. 634. in bezug. 635. in bezug. 636. in bezug. 637. in bezug. 638. in bezug. 639. in bezug. 640. in bezug. 641. in bezug. 642. in bezug. 643. in bezug. 644. in bezug. 645. in bezug. 646. in bezug. 647. in bezug. 648. in bezug. 649. in bezug. 650. in bezug. 651. in bezug. 652. in bezug. 653. in bezug. 654. in bezug. 655. in bezug. 656. in bezug. 657. in bezug. 658. in bezug. 659. in bezug. 660. in bezug. 661. in bezug. 662. in bezug. 663. in bezug. 664. in bezug. 665. in bezug. 666. in bezug. 667. in bezug. 668. in bezug. 669. in bezug. 670. in bezug. 671. in bezug. 672. in bezug. 673. in bezug. 674. in bezug. 675. in bezug. 676. in bezug. 677. in bezug. 678. in bezug. 679. in bezug. 680. in bezug. 681. in bezug. 682. in bezug. 683. in bezug. 684. in bezug. 685. in bezug. 686. in bezug. 687. in bezug. 688. in bezug. 689. in bezug. 690. in bezug. 691. in bezug. 692. in bezug. 693. in bezug. 694. in bezug. 695. in bezug. 696. in bezug. 697. in bezug. 698. in bezug. 699. in bezug. 700. in bezug. 701. in bezug. 702. in bezug. 703. in bezug. 704. in bezug. 705. in bezug. 706. in bezug. 707. in bezug. 708. in bezug. 709. in bezug. 710. in bezug. 711. in bezug. 712. in bezug. 713. in bezug. 714. in bezug. 715. in bezug. 716. in bezug. 717. in bezug. 718. in bezug. 719. in bezug. 720. in bezug. 721. in bezug. 722. in bezug. 723. in bezug. 724. in bezug. 725. in bezug. 726. in bezug. 727. in bezug. 728. in bezug. 729. in bezug. 730. in bezug. 731. in bezug. 732. in bezug. 733. in bezug. 734. in bezug. 735. in bezug. 736. in bezug. 737. in bezug. 738. in bezug. 739. in bezug. 740. in bezug. 741. in bezug. 742. in bezug. 743. in bezug. 744. in bezug. 745. in bezug. 746. in bezug. 747. in bezug. 748. in bezug. 749. in bezug. 750. in bezug. 751. in bezug. 752. in bezug. 753. in bezug. 754. in bezug. 755. in bezug. 756. in bezug. 757. in bezug. 758. in bezug. 759. in bezug. 760. in bezug. 761. in bezug. 762. in bezug. 763. in bezug. 764. in bezug. 765. in bezug. 766. in bezug. 767. in bezug. 768. in bezug. 769. in bezug. 770. in bezug. 771. in bezug. 772. in bezug. 773. in bezug. 774. in bezug. 775. in bezug. 776. in bezug. 777. in bezug. 778. in bezug. 779. in bezug. 780. in bezug. 781. in bezug. 782. in bezug. 783. in bezug. 784. in bezug. 785. in bezug. 786. in bezug. 787. in bezug. 788. in bezug. 789. in bezug. 790. in bezug. 791. in bezug. 792. in bezug. 793. in bezug. 794. in bezug. 795. in bezug. 796. in bezug. 797. in bezug. 798. in bezug. 799. in bezug. 800. in bezug. 801. in bezug. 802. in bezug. 803. in bezug. 804. in bezug. 805. in bezug. 806. in bezug. 807. in bezug. 808. in bezug. 809. in bezug. 810. in bezug. 811. in bezug. 812. in bezug. 813. in bezug. 814. in bezug. 815. in bezug. 816. in bezug. 817. in bezug. 818. in bezug. 819. in bezug. 820. in bezug. 821. in bezug. 822. in bezug. 823. in bezug. 824. in bezug. 825. in bezug. 826. in bezug. 827. in bezug. 828. in bezug. 829. in bezug. 830. in bezug. 831. in bezug. 832. in bezug. 833. in bezug. 834. in bezug. 835. in bezug. 836. in bezug. 837. in bezug. 838. in bezug. 839. in bezug. 840. in bezug. 841. in bezug. 842. in bezug. 843. in bezug. 844. in bezug. 845. in bezug. 846. in bezug. 847. in bezug. 848. in bezug. 849. in bezug. 850. in bezug. 851. in bezug. 852. in bezug. 853. in bezug. 854. in bezug. 855. in bezug. 856. in bezug. 857. in bezug. 858. in bezug. 859. in bezug. 860. in bezug. 861. in bezug. 862. in bezug. 863. in bezug. 864. in bezug. 865. in bezug. 866. in bezug. 867. in bezug. 868. in bezug. 869. in bezug. 870. in bezug. 871. in bezug. 872. in bezug. 873. in bezug. 874. in bezug. 875. in bezug. 876. in bezug. 877. in bezug. 878. in bezug. 879. in bezug. 880. in bezug. 881. in bezug. 882. in bezug. 883. in bezug. 884. in bezug. 885. in bezug. 886. in bezug. 887. in bezug. 888. in bezug. 889. in bezug. 890. in bezug. 891. in bezug. 892. in bezug. 893. in bezug. 894. in bezug. 895. in bezug. 896. in bezug. 897. in bezug. 898. in bezug. 899. in bezug. 900. in bezug. 901. in bezug. 902. in bezug. 903. in bezug. 904. in bezug. 905. in bezug. 906. in bezug. 907. in bezug. 908. in bezug. 909. in bezug. 910. in bezug. 911. in bezug. 912. in bezug. 913. in bezug. 914. in bezug. 915. in bezug. 916. in bezug. 917. in bezug. 918. in bezug. 919. in bezug. 920. in bezug. 921. in bezug. 922. in bezug. 923. in bezug. 924. in bezug. 925. in bezug. 926. in bezug. 927. in bezug. 928. in bezug. 929. in bezug. 930. in bezug. 931. in bezug. 932. in bezug. 933. in bezug. 934. in bezug. 935. in bezug. 936. in bezug. 937. in bezug. 938. in bezug. 939. in bezug. 940. in bezug. 941. in bezug. 942. in bezug. 943. in bezug. 944. in bezug. 945. in bezug. 946. in bezug. 947. in bezug. 948. in bezug. 949. in bezug. 950. in bezug. 951. in bezug. 952. in bezug. 953. in bezug. 954. in bezug. 955. in bezug. 956. in bezug. 957. in bezug. 958. in bezug. 959. in bezug. 960. in bezug. 961. in bezug. 962. in bezug. 963. in bezug. 964. in bezug. 965. in bezug. 966. in bezug. 967. in bezug. 968. in bezug. 969. in bezug. 970. in bezug. 971. in bezug. 972. in bezug. 973. in bezug. 974. in bezug. 975. in bezug. 976. in bezug. 977. in bezug. 978. in bezug. 979. in bezug. 980. in bezug. 981. in bezug. 982. in bezug. 983. in bezug. 984. in bezug. 985. in bezug. 986. in bezug. 987. in bezug. 988. in bezug. 989. in bezug. 990. in bezug. 991. in bezug. 992. in bezug. 993. in bezug. 994. in bezug. 995. in bezug. 996. in bezug. 997. in bezug. 998. in bezug. 999. in bezug. 1000. in bezug. 1001. in bezug. 1002. in bezug. 1003. in bezug. 1004. in bezug. 1005. in bezug. 1006. in bezug. 1007. in bezug. 1008. in bezug. 1009. in bezug. 1010. in bezug. 1011. in bezug. 1012. in bezug. 1013. in bezug. 1014. in bezug. 1015. in bezug. 1016. in bezug. 1017. in bezug. 1018. in bezug. 1019. in bezug. 1020. in bezug. 1021. in bezug. 1022. in bezug. 1023. in bezug. 1024. in bezug. 1025. in bezug. 1026. in bezug. 1027. in bezug. 1028. in bezug. 1029. in bezug. 1030. in bezug. 1031. in bezug. 1032. in bezug. 1033. in bezug. 1034. in bezug. 1035. in bezug. 1036. in bezug. 1037. in bezug. 1038. in bezug. 1039. in bezug. 1040. in bezug. 1041. in bezug. 1042. in bezug. 1043. in bezug. 1044. in bezug. 1045. in bezug. 1046. in bezug. 1047. in bezug. 1048. in bezug. 1049. in bezug. 1050. in bezug. 1051. in bezug. 1052. in bezug. 1053. in bezug. 1054. in bezug. 1055. in bezug. 1056. in bezug. 1057. in bezug. 1058. in bezug. 1059. in bezug. 1060. in bezug. 1061. in bezug. 1062. in bezug. 1063. in bezug. 1064. in bezug. 1065. in bezug. 1066. in bezug. 1067. in bezug. 1068. in bezug. 1069. in bezug. 1070. in bezug. 1071. in bezug. 1072. in bezug. 1073. in bezug. 1074. in bezug. 1075. in bezug. 1076. in bezug. 1077. in bezug. 1078. in bezug. 1079. in bezug. 1080. in bezug. 1081. in bezug. 1082. in bezug. 1083. in bezug. 1084. in bezug. 1085. in bezug. 1086. in bezug. 1087. in bezug. 1088. in bezug. 1089. in bezug. 1090. in bezug. 1091. in bezug. 1092. in bezug. 1093. in bezug. 1094. in bezug. 1095. in bezug. 1096. in bezug. 1097. in bezug. 1098. in bezug. 1099. in bezug. 1100. in bezug. 1101. in bezug. 1102. in bezug. 1103. in bezug. 1104. in bezug. 1105. in bezug. 1106. in bezug. 1107. in bezug. 1108. in bezug. 1109. in bezug. 1110. in bezug. 1111. in bezug. 1112. in bezug. 1113. in bezug. 1114. in bezug. 1115. in bezug. 1116. in bezug. 1117. in bezug. 1118. in bezug. 1119. in bezug. 1120. in bezug. 1121. in bezug. 1122. in bezug. 1123. in bezug. 1124. in bezug. 1125. in bezug. 1126. in bezug. 1127. in bezug. 1128. in bezug. 1129. in bezug. 1130. in bezug. 1131. in bezug. 1132. in bezug. 1133. in bezug. 1134. in bezug. 1135. in bezug. 1136. in bezug. 1137. in bezug. 1138. in bezug. 1139. in bezug. 1140. in bezug. 1141. in bezug. 1142. in bezug. 1143. in bezug. 1144. in bezug. 1145. in bezug. 1146. in bezug. 1147. in bezug. 1148. in bezug. 1149. in bezug. 1150. in bezug. 1151. in bezug. 1152. in bezug. 1153. in bezug. 1154. in bezug. 1155. in bezug. 1156. in bezug. 1157. in bezug. 1158. in bezug. 1159. in bezug. 1160. in bezug. 1161. in bezug. 1162. in bezug. 1163. in bezug. 1164. in bezug. 1165. in bezug. 1166. in bezug. 1167. in bezug. 1168. in bezug. 1169. in bezug. 1170. in bezug. 1171. in bezug. 1172. in bezug. 1173. in bezug. 1174. in bezug. 1175. in bezug. 1176. in bezug. 1177. in bezug. 1178. in bezug. 1179. in bezug. 1180. in bezug. 1181. in bezug

